

RÄUME SPRECHEN IN FARBEN

EIN UNENDLICHER RAUM IN BEWEGUNG

RAISSA SENONER

RÄUME SPRECHEN IN FARBEN

EIN UNENDLICHER RAUM IN BEWEGUNG

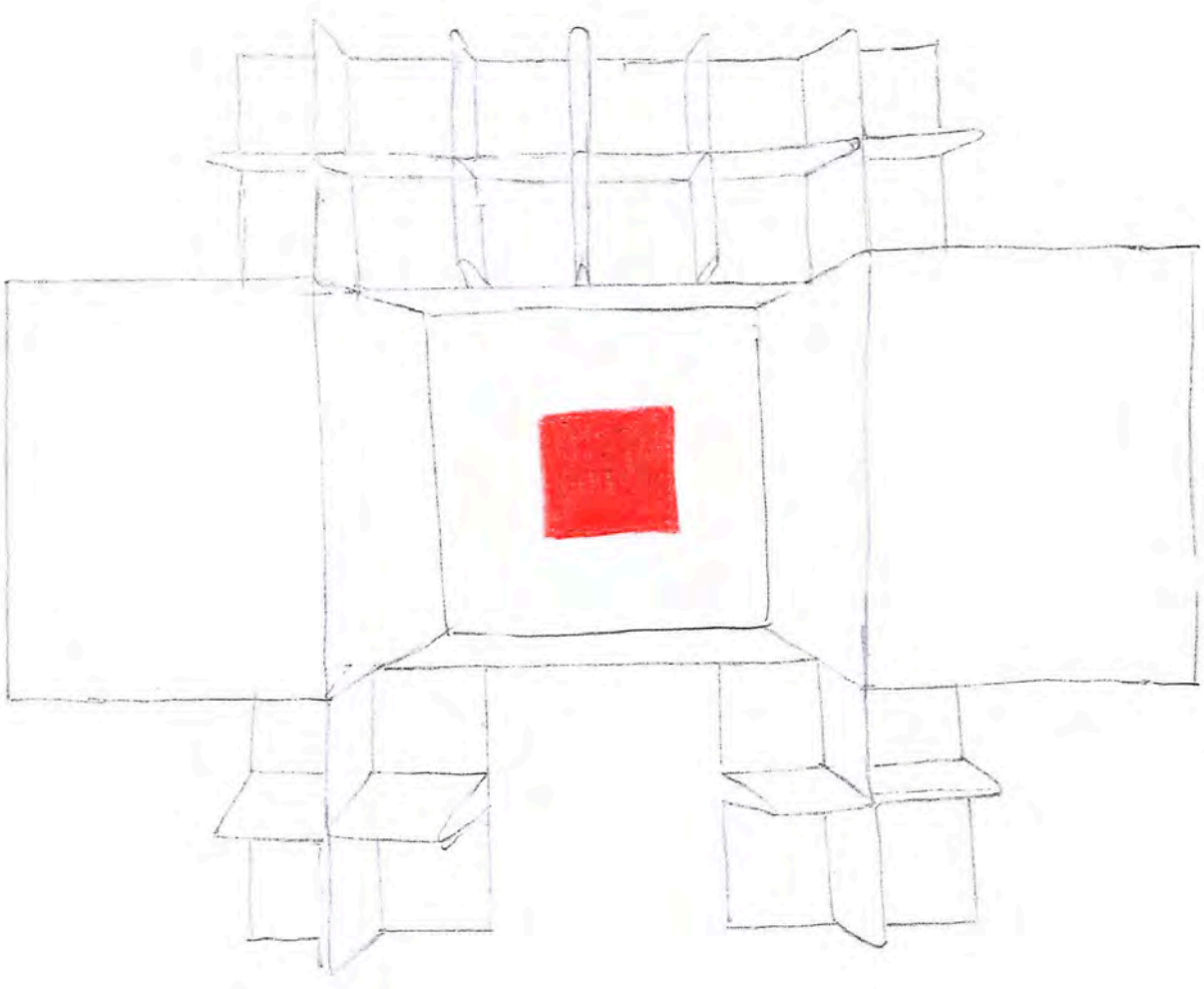
RAISSA SENONER

SCHRIFTLICHER TEIL DER MASTERARBEIT
ZUR ERLANGUNG DES AKADEMISCHEN GRADES
MASTER OF ARTS

INSTITUT FÜR BILDENDE KUNST UND KULTURWISSENSCHAFTEN
STUDIENRICHTUNG: **TEXTIL.KUNST.DESIGN**
KUNSTUNIVERSITÄT LINZ

BETREUT VON SEN.ART. DI DORIS GALL-SCHUHMANN, MA

25. MÄRZ 2026



Räume sprechen

Räume sprechen
ohne sie wirklich zu hören.

Sie sprechen eine Sprache,
welche nicht direkt ist,
aber unterschwellig.

Sie ist manchmal da, manchmal nicht.

Sie möchte einem sagen
ob man hier sicher ist, oder nicht.
Sie hilft einem,
Situationen abschätzen zu können
und relevante Grenzen zu setzen.

Öffnungen
entstehen darin,
wenn man sich sicher ist
und die Sprache
im selben Rhythmus schwingt.

ABSTRAKT

Der Mensch bewegt sich sein Leben lang durch materielle und immaterielle Räume.
Diese Bewegung gleicht einem rhythmischen Tanz, der stets nach einem stimmigen Verhältnis sucht. In meiner Arbeit erforsche ich, wie sich dieser Tanz in Farben und Formen zeigt.

Dieser rhythmische Tanz ist eine Komposition, in der Teile miteinander in Beziehung treten, sich gegenseitig halten und voneinander abhängig sind. Er bewegt sich vom Kleinsten zum Größten, vom Innenliegenden zum Umliegenden, vom Zwei- zum Dreidimensionalen.

Nichts existiert für sich alleine. Erst im Kontakt, im Gegenüber oder in der Relation zu etwas anderem kann eine Farbe, eine Form oder ein Material ihren Platz finden.

Wie in einem Gewebe kann weder Schuss- noch Kettfaden allein existieren. Jeder Faden wird immer von anderen Fäden gehalten und beeinflusst, gleichzeitig prägt er mit seiner eigenen Präsenz das Ganze.

INHALTSVERZEICHNIS

EINLEITUNG 1

1.) EINGANG 2
1.1) ATMOSPHÄRE 2

2.) RAUM - WAHRNEHMUNG 5
2.1) KÖRPERLICHE 6
2.2) SOZIALE 8
2.3) RÄUMLICHE 10

3.) RAUM - WAHRNEHMUNGEN IN FARBEN 13

4.) GANG 20
4.1) VON DER VERDICHTUNG ZUM AUSGEWEITETEN RAUM 20

5.) MEINE ARBEIT 25
5.1) DER PROZESS 25
5.2) DIE MEDIEN 26
5.3) DAS WEBEN 30
5.4) DIE FARBEN 33
5.5) DIE RAUMINSTALLATION: 34
DER UNENDLICHE RAUM DER RÄUME IN BEWEGUNG

6.) AUSGANG 40
6.1) FAZIT 41
6.2) LITERATUR- UND ABBILDUNGSVERZEICHNIS 42
6.3) EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG 45

EINLEITUNG

Meine Arbeit ist eine spielerische, prozesshafte und lustvolle Auseinandersetzung mit einer Art Formen- und Farbkosmos, welcher in eine eigene Welt mündet.

Sie besteht aus mehreren Teilen sowie verschiedenen Medien und Materialien.
Trotzdem gibt es einen Hauptteil in der Arbeit: Die Rauminstallation.
Die anderen Teile (Zeichnungen, Modelle aus Papier und ein langes gewebtes Textil) sind Teil des Prozesses und arbeiten gemeinsam zu der Rauminstallation hin.

Meine schriftliche Arbeit baut auf der praktisch-künstlerischen Arbeit auf.
So wie sich die künstlerische Arbeit verhält, möchte sich auch die schriftliche Arbeit verhalten.
Sie ist wie ein großer Raum, in dem die lesende Person eingeladen wird, sich neugierig, explorativ und ertastend auf eine Reise von Raum zu Raum einzulassen.
Wie die Definition des Raumes: weniger ein (be)greifbares, sondern mehr ein spürbares und erfahrbares Phänomen ist. [1]

Meine Arbeit erforscht all das Dazwischen.
Welches nicht ersichtlich aber spürbar ist,
welches dahinter steckt und welches nicht leicht nachvollziehbar ist.
All das Dazwischenliegende, welches wie ein Hauch uns ummantelt.

Es möchte Verbindungen schaffen, sich finden, sich wieder verlieren, sich anders zusammensetzen, sich neu zusammenfinden, sich gegenübersetzen, in Beziehung treten und miteinander kommunizieren.

[1] vgl. Kinzel Carina Annette Klara, RAUM RESONANZ KÖRPER RESONANZ RAUM, 2017, Masterarbeit Linz

1) EINGANG

Ich gehe davon aus, dass Räume nicht nur funktionale und dem Nutzen entsprechende Gebilde sind, die durch Wände, Türen, Fenster oder eine Fassade eine Abgrenzung zu anderen Räumen oder zum Außen bilden.
Vielmehr entstehen Räume im Verhältnis zwischen Körper, Wahrnehmung und Umgebung.
Diese Verhältnisse versucht meine Arbeit anhand von den Begriffen der Atmosphäre, der Räume, der Wahrnehmung, der Architektur, der Umgebung, der Farben und schlussendlich der Sinne zu erläutern.

Betritt man einen Raum, nimmt man als Erstes die Atmosphäre in diesem wahr.
Bevor man dann erst genauer den Raum, das Licht, die Gegenstände im Raum wahrnimmt.[2]
Auch wenn der Begriff der Atmosphäre für jeden Menschen gleich nachvollziehbar ist, ist er kein messbarer Zustand, sondern eine leiblich empfundene Qualität.[3]

1.1) ATMOSPHÄRE

Der sprachliche Ursprung der Atmosphäre, kommt von der Erdatmosphäre, welche vom altgriechischen *atmós = Dampf* und *sphaira = Kugel* stammt. Es handelt sich also um eine Dampfkugel, welche die Erde und andere Planeten umhüllt.[4]

Die Atmosphäre ist wie die Luft, sie ist ein Austauschmedium, welche Qualitäten auf- und abgeben kann. Wie sie sich anfühlt hängt von der Umgebungsqualität, aber auch vom Befinden des darin sich bewegenden Menschen ab.
Denn die Atmosphäre verbindet die Umgebung mit den Menschen, sie ist wie der Hintergrund einer Situation und wird übers leibliche Wahrnehmen erfahren.
Sie existiert unabhängig von bewusster Inszenierung, sondern immer und überall.[5]
"Nach Merlau-Ponty haben menschliche Empfindungen gedanklichen oder wahrgenommenen Ursprungs im Leib ein Zuhause."[6]

Also ist die Atmosphäre ein unbegrenzter Raum, indem der Leib als Zentrum der sinnlichen Wahrnehmung steht. [7]

---

[2] vgl. Böhme Gernot, Atmosphären sind nicht subjektiv https://www.beton.org/betonbau/architektur/betonprisma/rubriken/position/atmosphaeren-sind-nicht-subjektiv/ [abgerufen am 09.02.2026]

[3] vgl. Kinzel, 2017, Linz

[4] vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Erdatmosphäre [25.02.2026]
UND Marie Ulber, Landschaft und Atmosphäre, 2017, transcript Verlagm Bielefeld, S. 27

[5] vgl. Ulber Marie, Landschaft und Atmosphähre, 2017 transcript Verlag, Bielefeld, S. 26-30

[6] Ulber Marie, Landschaft und Atmosphähre, 2017 transcript Verlag, Bielefeld, S. 38

[7] vgl. Ulber, 2017, S. 38

In der Raumtheorie unterscheidet man zwischen relativem und gelebtem Raum.
Der relative Raum ist messbar und wird in der Architektur als Entwurf oder Planzeichnungen verwendet.
Der gelebte Raum ist nicht messbar, denn er existiert nur durch menschliche Wahrnehmung und deshalb wird die Atmosphäre in ihm verortet.[8]

Wobei wie oben beschrieben, existiert die Atmosphäre trotzdem immer und überall.
Genau hier ist der Punkt wo sich eine Spannung öffnet.

Da Atmosphären auch vom Charakter einer Umgebung, einer architektonischen oder naturbelassenen Umgebung oder einer Mischung aus beiden abhängig sind, ist der relative Raum genauso Teil des gelebten Raumes, und umgekehrt.
Die Wahrnehmung des Atmosphären-Charakters ist aber immer genauso von der momentanen menschlichen Verfassung beeinflusst.[9]

Also verstehen wir schon jetzt, dass Atmosphären von viele Einflüssen und Gegenseitigkeiten abhängen und sie in der Verbindung zwischen all diesen Entitäten eine wechselseitige Bewegung ergeben, wie ein Tanz hin und her springen.
Atmosphären sind also Charaktere, welche sich in Formen und Farben präsentieren.
In meiner Arbeit habe ich beschlossen, all diese Charaktere "Räume" zu benennen.

Im nächsten Abschnitt werde ich euch mitnehmen auf eine Reise durch die unterschiedlichen Räume, welche ich verständnishalber in Gruppen aufgeteilt habe.
Trotzdem möchte ich gleich vorab erwähnen, dass die Räume sich nicht wirklich klar voneinander trennen lassen, da sie alle ineinander fließen.

DEFINITION WAHRNEHMUNG

1. mit den Sinnen aufnehmen
2. einer Sache Aufmerksamkeit schenken, etwas in Aufmerksamkeit nehmen[10]

"Wahrgenommen werden selten einzelne Dinge, sondern Dinge in ihrem Arrangement.
Wahrgenommen werden, Dinge und die Zwischenräume zwischen Dingen."[11]

Wahrnehmen ist also ein sehr körperlicher Prozess, welcher alle Sinne mit einbezieht.
Durch das Öffnen aller Sinne, öffnet sich automatisch ein Raum.
Raum entsteht also durch das Wahrnehmen.

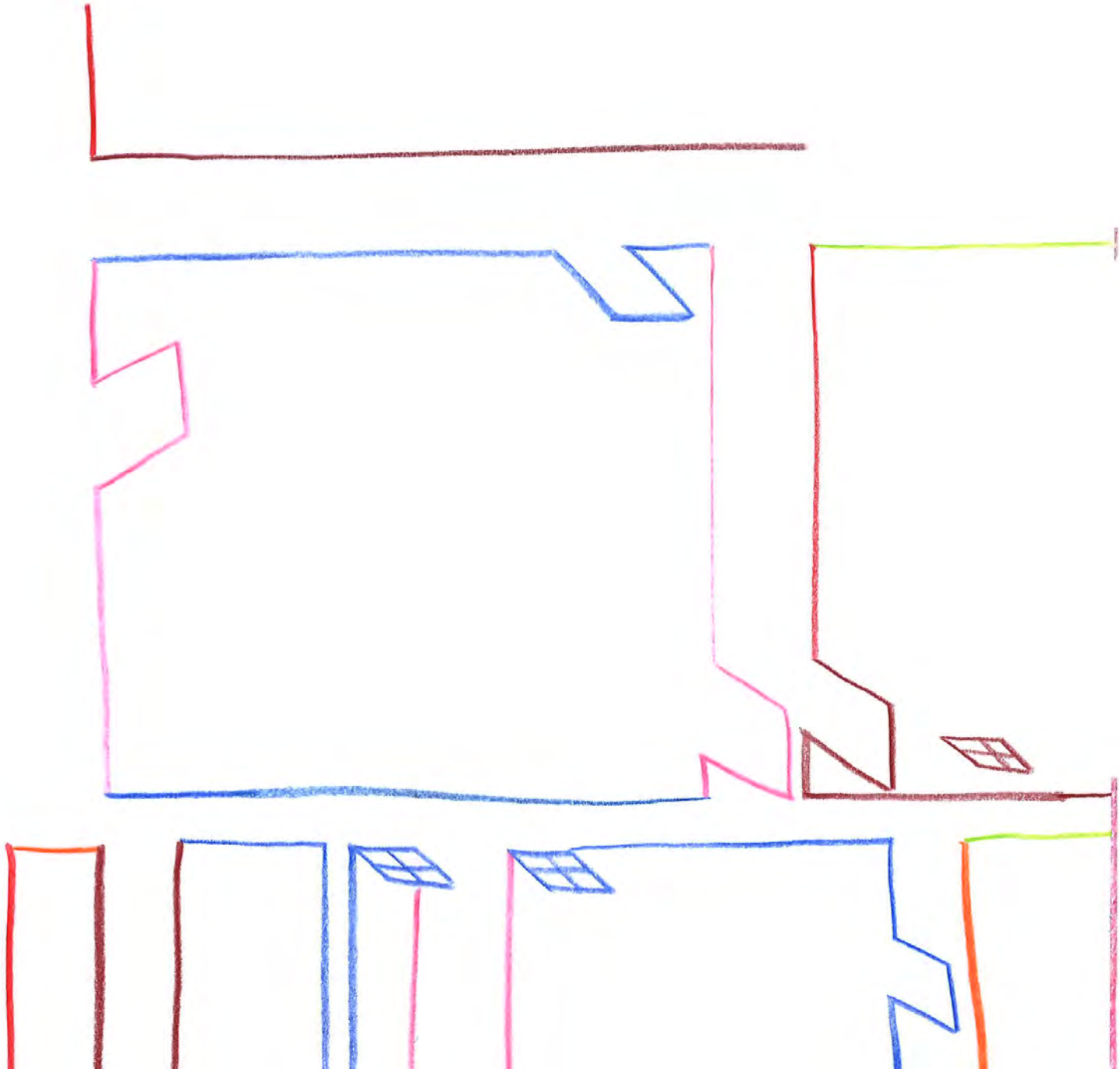
[8] vgl. Ulber, 2017, S 40-41

[9] vgl. Ulber, 2017, S.40-41

[10] Definition von Wörterbuch Oxford Languages , [abgerufen am 06.02.2026]

[11] Löw Martina, Raumsoziologie, 2001 Suhrkamp Verlag Frankfurt am Main, S.195

2) RAUM - WAHRNEHMUNGEN



2.1) KÖRPERLICHE

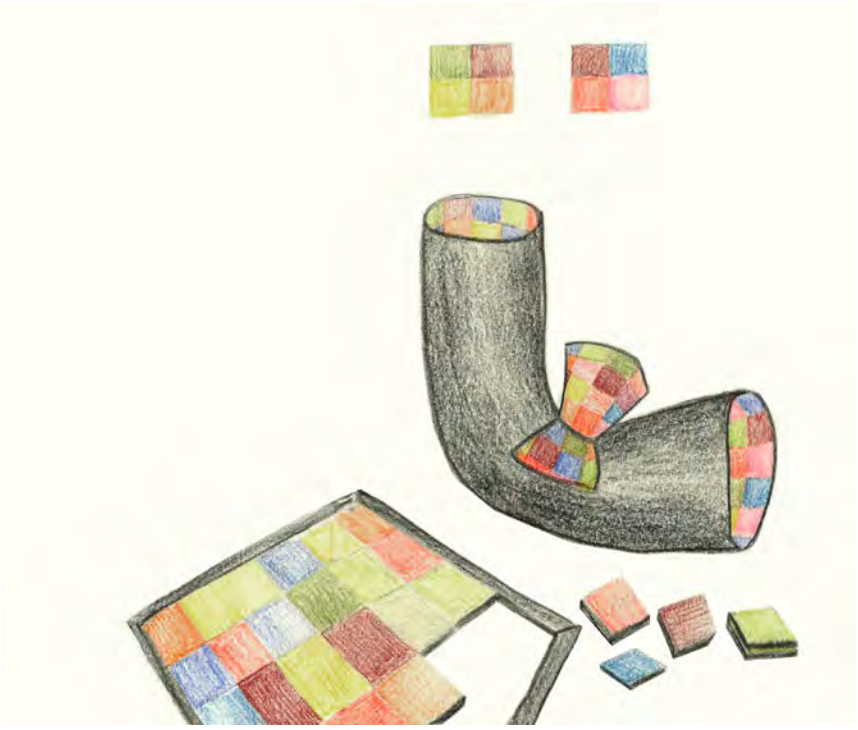
KÖRPER RAUM

Betrachtet man den menschlichen Körper, so ist dieser auch Raum.

In seiner körperlichen Gestalt ist er ein Gefäß, welches neben den ihm innewohnenden Organen, Zellen, Flüssigkeiten,... einen Raum für sein emotionales, seelisches und geistiges Sein bildet. Zudem generiert er Raum um seinen Körper, nach Außen hin.
Er ist zugleich raumbereitstellend, sowie raumschaffend.[12]

Beide dieser Räume sind nicht nur durchlässig, vom Innersten zum Umliegenden des eigenen Körpers, sondern auch zu den umliegenden Räume, welche diesen umgeben.

Das heißt, was vom Innersten durch den eigenen Raum nach Außen geht, kann umliegende Räume beeinflussen, sowie diese den eigenen Raum und das Innerste beeinflussen können.[13]
Also ist unser seelisches, emotionales und geistiges Sein immer auch vom Außenraum beeinflusst.



[12] vgl. Kinzel, 2017, Linz

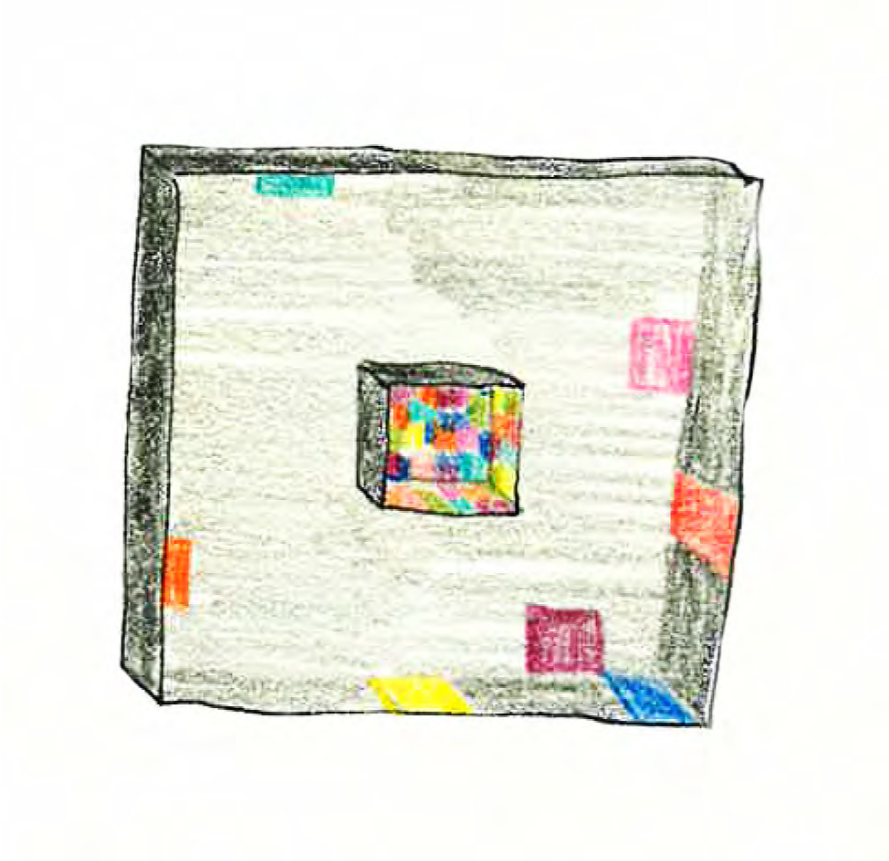
[13] vgl. Löw Martina, Raumsoziologie, 2001, Suhrkamp Verlag Frankfurt am Main, S.195/196

INNENRÄUME

Oft ist es schwer nachzuvollziehen, zu verstehen und sich im Klaren zu sein, woher die Innenräume kommen, wann sie entstehen und welche Faktoren zu ihrer Entstehung beitragen.
Ob sie durch einen Auslöser in der Gegenwart auftauchen, aber aus der Vergangenheit stammen, oder ob sie durch die Wechselwirkung davon auftauchen.
Ist hier vielleicht der Raum, wo alle anderen Räume bzw. Formen mit ihren Farben entstehen?

Unser tägliches Handeln, Denken, Fühlen, Reflektieren und Empfinden ist ein Netzwerk aus Orten. Indem diese Orte miteinander in Verbindung treten und aufeinander reagieren, entsteht Bewegung im Innern. Diese führt uns zu physischer Bewegung im Außen.[14]
Wenn wir darin gewisse Bewegungen wiederholen und öfter durchlaufen, bleibt diese Bewegung nicht nur ein Strich in einem Netzwerk, sondern wird zu einem bekannten, ausgeweiteten Raum.

Also entsteht Bewegung.

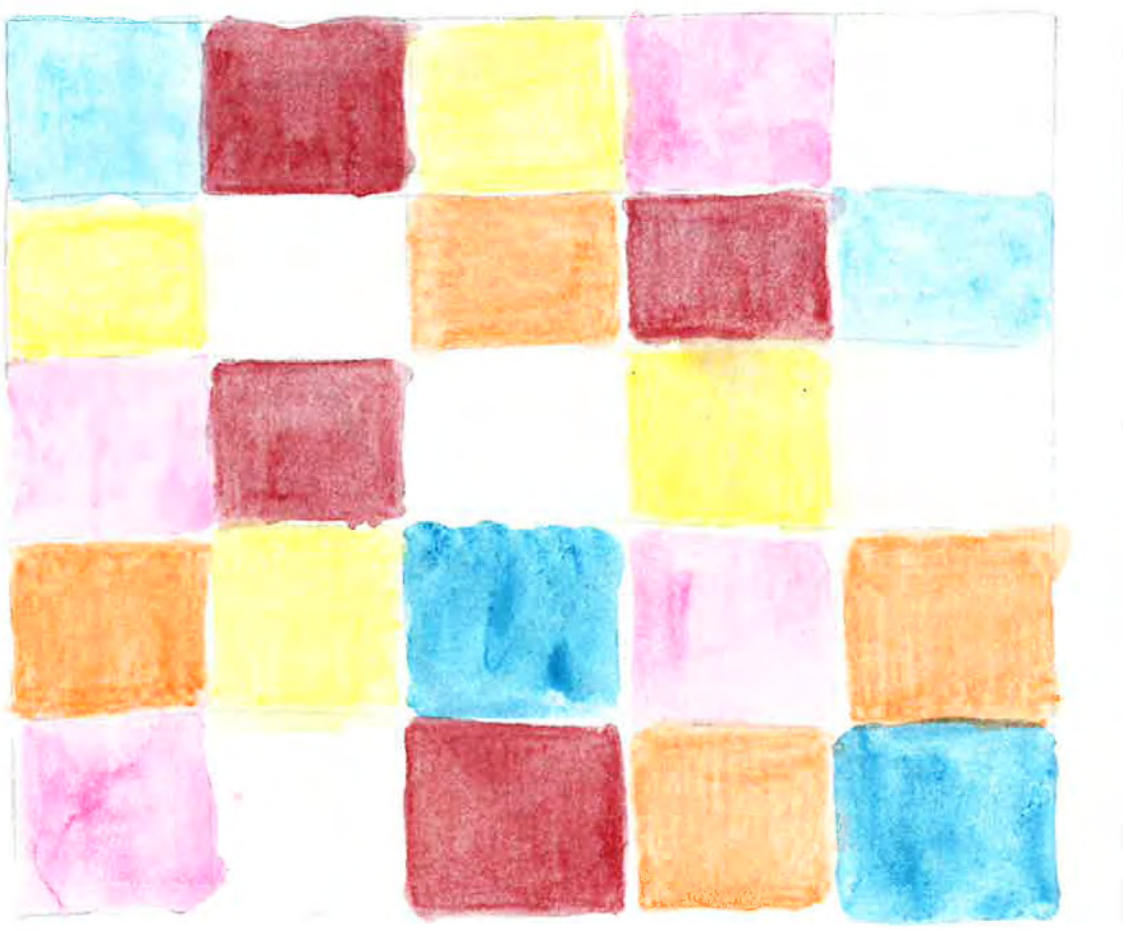


[14] vgl. Grütter Jörg Kurt, Architektur + Wahrnehmung, 2012 Niggli Verlag, Sulden, S. 24

BEGEGNUNGSRÄUME

Soziale Räume sind Zwischenräume, welche durch die Begegnung von zwei, drei, vier Menschen oder inmitten einer Gruppe, einer Gruppendynamik oder einer Menschenmenge entstehen.

Wie verändert sich die Form und die Farbe unseres Raumes, indem wir in Begegnung gehen und uns unter andere Räume mischen? Ihre Offenheit? Ihre Durchlässigkeit?



Räume, welche in Begegnungen entstehen, können unabhängig vom realen Raum existieren, wobei sie nie ganz von der Umgebung abgetrennt sind.

PERSPEKTIVENWECHSEL: DER ADLER

Wenn wir uns aus diesen einzelnen sozialen Räumen zurückziehen und zum Adler verwandeln, und diese von Außen betrachten, entsteht ein anderer Raum, da wir die Umgebung miteinbeziehen und eine andere Perspektive eingenommen haben.
Hier öffnet sich unsere Wahrnehmung zu einem erweiterten sozialen Raum.



GESELLSCHAFTLICHE & GLOBALE RÄUME

Es gibt auch Räume, welche wir in einem gesellschaftlichen Kontext sehen können.
Einen gesellschaftlichen Raum.
Genauso gibt es im Globalen einen globalen Raum.

Wie fühlt sich momentan der gesellschaftliche Raum bzw. globale Raum an?
Wie könnte dieser in einer Form, einer Farbe aussehen?

2.3) RÄUMLICHE



REALE RÄUME

Der Mensch bewegt sich tagtäglich durch eine Umgebung, welche aus natürlichen und künstlichen Elementen besteht. Das vom Menschen gebaute und das von der Natur erhaltene. [15]
Der urbane Raum besteht aus älteren und neuen Architekturen.
Diese strahlen alle auf ihre ganz eigene Art und haben ihren ganz eigenen Charakter. Sie tragen Leben, Vergangenes und Geschichten mit sich, welche sich in Farben nach außen auf die Straßen, in die Gassen und in die naheliegende Umgebung mit ihrer eigenen Präsenz zeigen.
Hier mischen sich die Farben und erzeugen gemeinsam einen eigenen Raum, eine eigene Stimmung, eine eigene Atmosphäre.
Die Mischung dieser Mitspieler bringt den Geist eines Ortes hervor.

Was geschieht mit einem realen Raum, wenn sich in ihm Menschen mit ihren eigenen Räumen bewegen?
Wird seine Materialität lebendig? Nimmt er eine andere Farbe an?
Wie verändert sich seine Atmosphäre?

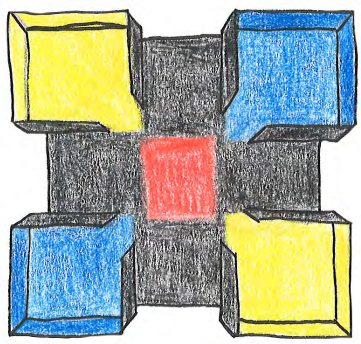
[15]vgl. Grütter, 2012, S. 120

MENSCH UND UMGEBUNG

Die Beziehung des Menschen zu seiner Umgebung ist dualistisch: Einerseits will er sich von ihr abgrenzen und schützen, andererseits möchte er sich darin bewegen und mit ihr in Beziehung treten. Er ist bestrebt darin, sich in dieser Dualität zurecht zu finden. In diesem Wechselspiel zwischen Geben und Nehmen, Aktivität und Passivität, Handeln und Reflexion, versucht er eine Struktur zu schaffen und eine eigene Ordnung zu finden.[16]

In einer naturbelassenen Umgebung bewegt sich der Mensch über Waldwege, Feldwege, Gebirgswege - auf ein Ziel hin, auf einen Genuss hin. Oder wild durch Wälder, über Felder und Wiesen. Der natürliche Raum ist ein Raum, dessen Einflüsse ich gerne aufnehme.

Wie verändert sich der eigene Raum in einer solchen Umgebung?
Kann er eine solche naturbelassene Umgebung in sich tragen und durch seine Durchlässigkeit weitergeben - an andere Umgebungen und Räume?



MENSCH UND ARCHITEKTUR

Architektur ist der Raum, in dem wir den größten Teil unseres Lebens verbringen.
Rund 90 % unseres Lebens halten wir uns in Innenräumen auf.
Daher ist es relevant zu verstehen wie diese unsere Emotionen, unser Handeln, unser Fühlen, unser Denken und unser Verhalten beeinflussen.[17]
Architektur ist nicht nur als funktionale Hülle zu verstehen, sondern sie speichert Leben und trägt Geschichten, Erinnerungen und Erfahrungen in sich - Innen wie Außen.[18]
Gleichzeitig hat sie ihren eigenen Charakter und strahlt mit ihrer eigenen Präsenz in ihre umliegende Umgebung.

---

[16] vgl. Grütter, 2012, S. 12

[17] vgl. Interview: Püringer Martina, Über Wirkung und unerwünschte Wirkung https://www.wiesner-hager.com/de/ueber-uns/magazin-und-blog/buerokonzepte/die-psychologie-des-raumes [abgerufen am 15.02.2026]

[18] vgl. Grütter, 2012, S. 24

Der Begriff **Genius Loci** beschreibt diesen Charakter sehr gut.
Er beschreibt den "Geist des Ortes" als eine Stimmung oder eine Atmosphäre, welche über seine materiellen Elemente hinaus existiert.
In Mythologie und Religion wurde damit ein Schutzgeist bezeichnet. In der römischen Antike bezog sich der Begriff auf religiöse Orte: wie Tempel, Kulturplätze, Städte, Provinzen und einzelne Räume innerhalb von Bauwerken. Später übernahm die Architektur und die Stadtplanung den Begriff, um die spezifische Stimmung und das Ambiente eines Ortes zu beschreiben.[19]

Der Charakter eines künstlich gebauten Ortes hängt vom Grad seiner "Offenheit" ab. [20]
"Die [...] Durchlässigkeit seiner Begrenzungen lässt den Raum isoliert oder als Teil einer umfassenderen Totalität erscheinen." [21]
Auch in der Architektur hängt der Charakter eines Gebäudes von seiner Offenheit ab, die sich durch Fenster als Verbindung von Innen und Außen ausgedrückt. Die Verbindung dieser beiden Bereiche ist das eigentliche Wesen der Architektur. [22] Sie prägt auch die Atmosphäre eines Ortes oder Gebäudes sowie die Wahrnehmung - und damit auch die Menschen, welche sich darin bewegen. [23]

Der Architekt Peter Zumthor schreibt:
„Architecture is exposed to life. If its body is sensitive enough, it can assume a quality that bears witness to past life."[24]

Die Beziehung zwischen Mensch und Architektur ist, wie jene zwischen Mensch und Umgebung, dualistisch. Der Kontakt mit Mitmenschen, im Austausch gehen und sich im öffentlichen Raum bewegen, ist für den Menschen genauso lebensnotwendig, wie den Rückzug zu suchen und sich in einer abgeschlossenen Privatheit zu sammeln. Also ist der Mensch in ständiger Bewegung zwischen privatem und öffentlichem Raum, wobei der eigene Wohnraum der Ausgangspunkt seiner Bewegungen ist. Sein Zentrum aus dem er sich orientieren kann und seine räumlichen Beziehungen aufbauen kann. [25]

---

[19] vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Genius_Loci [abgerufen am 17.02.2026]

[20] vgl. Schulz Christian Norberg, Genius Loci, 1982 Kett-Cotta, Stuttgart, S. 63

[21] Schulz Christian Norberg, Genius Loci, 1982 Kett-Cotta, Stuttgart, S. 63

[22] vgl. Schulz, 1982, S. 63

[23] vgl. Grütter, 2012, S. 24

[24] https://morphocode.com/thinking-architecture-by-peter-zumthor/ [abgerufen am 02.03.2026]

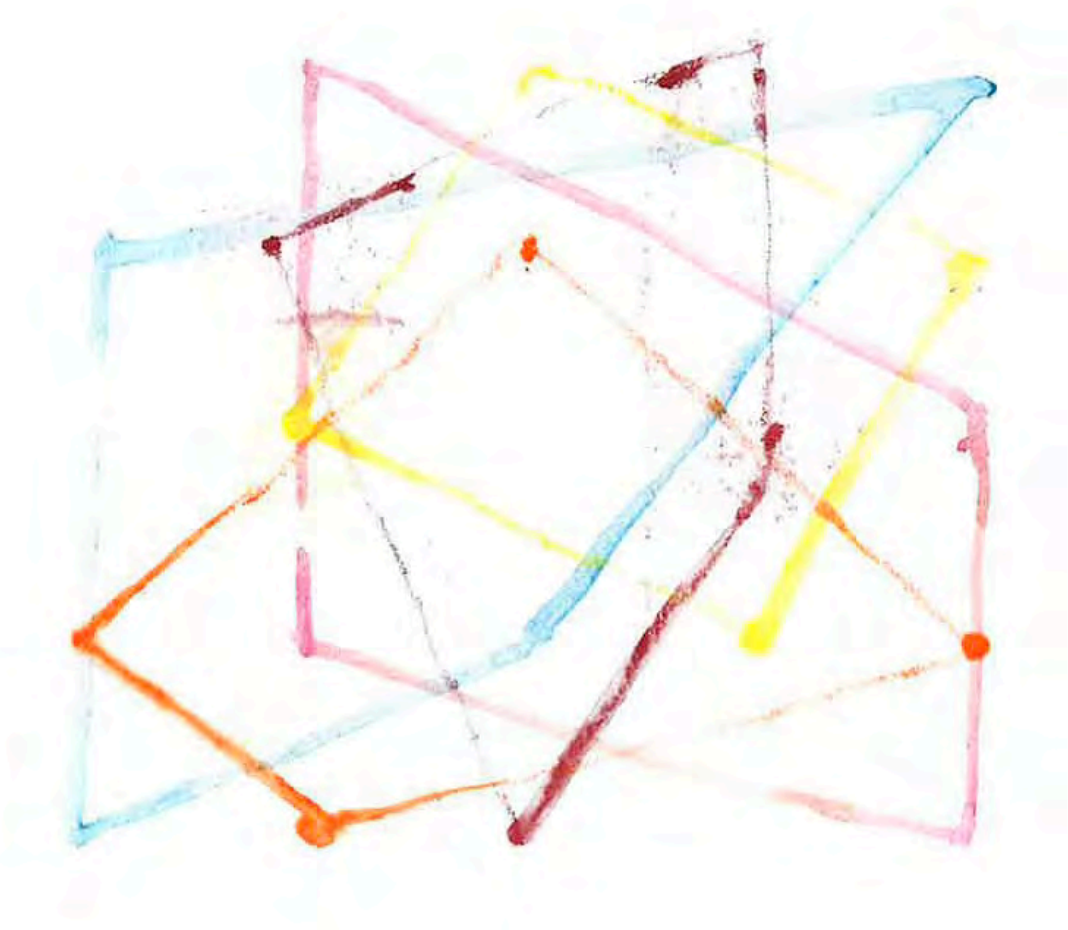
[25] vgl. Grütter, 2012, S. 36

3.) RAUM - WAHRNEHMUNGEN IN FARBEN

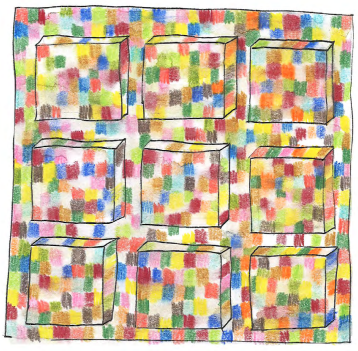
Räume sind für mich also, mehr eine Stimmung, eine Atmosphäre oder eine Ausstrahlung eines Ortes, aber auch eine Situation, eine Handlung, eine Haltung, eine Begegnung.
Je nach Ausstrahlung können sich die Formen der Räume und genauso dessen Farben verändern.

Wenn wir uns vorstellen, dass alle diese Räume in Farben strahlen, befinden wir uns ständig in einem großen unbegrenzten Raum von Farben, Räumen und Formen, welche sich in einem unendlichen Netzwerk an Zyklen und Rhythmen bewegen.

Ein Farbenkosmos, welcher durch Räume in Farben kommuniziert.
Ein Raumkosmos, welcher durch Farben in Räumen kommuniziert.



Das Auftauchen all dieser Räume, die ich in haptische und/oder visuelle Formen bringe, ist von zahlreichen Einflüssen geprägt. Sie lassen sich nicht eindeutig nachvollziehen, stehen in komplexen Verhältnissen zueinander. Sie entstehen in der Bewegung zwischen physischen und immateriellen Begegnungen - mit der Umwelt, mit konkreten und abstrakten Dingen.



all
diese
Räume
ordnen
fordern
mich

Mit der Gleichzeitigkeit der Räume umgehen



Gleichzeitigkeit ist etwas das sehr abstrakt ist.
Man kann sie nicht berühren,
man kann sie nicht festhalten,
man kann sie nicht ergreifen.

Kann man sie begreifen?

Sie ist da,
manchmal mehr
manchmal weniger.
Aber irgendwie auch immer.
Sie schleicht sich an
und wird dann intensiver
bis sie zu intensiv erscheint,
sodass man sie gar nicht mehr halten,
noch weniger aushalten kann.

Sie ist nicht wirklich sichtbar,
aber irgendwo irgendwie immer präsent.
Sie ist ganz unscheinbar, aber auch
sehr penetrant.

Sie verhält sich hartnäckig.
Wie ein Schmutz der nicht leicht weggeht.

Und trotzdem
wollen wir sie.
Wir wollen sie,
weil sie uns beschwingt,
weil sie uns berauscht.
Weil wir sie halten wollen, auch wenn sie viel ist.

Weil sie uns Schwung gibt
und unsere Geschichte weitererzählt.

Sie lässt einen Stark fühlen
wenn man sie unter Kontrolle hat,
Schwach fühlen,
wenn man in ihr untergeht.

Sie hat ihren Reiz
und gleichzeitig
kann sie einen auffressen.

Sie steht immer an der Schwelle.
An der Schwelle
des Zuvielen und des Zuwenigen.

Man bewegt sich darin,
in der Schwelle
welche sich ausdehnt...

... ausdehnt in einen Raum,
welcher das richtige Maß,
die richtige Balance,
die Harmonie
und den Ausgleich sucht.

Die Schwelle wird zum Raum,
welcher durch Wände mit offenen Türen
eine temporäre Abgrenzung darstellt.

Dieser, leicht begrenzte Raum

entsteht in der Luft
schwebend
und verschwindet wieder
in eine rhythmische Bewegung.

In diesem Rhythmus
tauchen
immer wieder solche Räumlichkeiten auf
und verschwinden wieder.

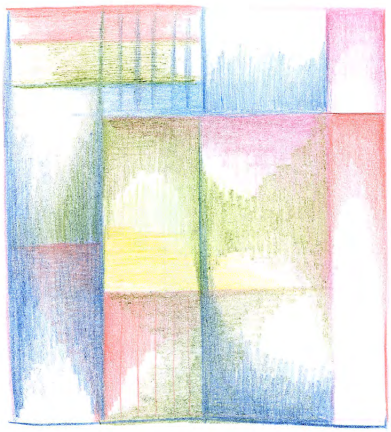
Diese zeigen sich
jedes Mal
in einer neuen leicht abweichenden Form.

Wie ein Klang, ein Rhythmus, eine Musik.

Sie tanzen
Sie spielen
Sie finden sich,
vergehen wieder
und zeigen sich neu.

Sie bewegen sich
in ihrer Unendlichkeit
der Rhythmen und Bewegungen.

Sie kommen in Zyklen
in temporären Phasen
und zeigen sich
in all ihrem facettenreichen Reichtum.



und

gleichzeitig

FÜLLT

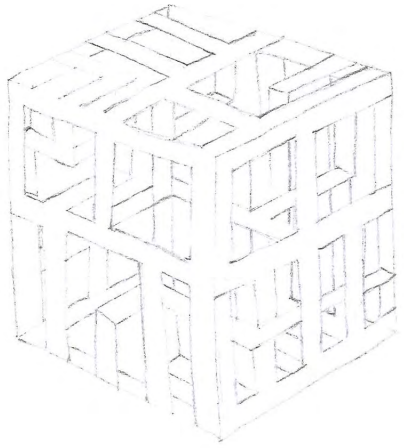
sich

die

Lebendigkeit

4.) GANG

4.1) VON DER VERDICHTUNG ZUM AUSGEWEITETEN RAUM



VERDICHTUNG

In einer Welt, in der Räume sich überlagern,
verdichten und gleichzeitig existieren, entsteht eine permanente Gleichzeitigkeit von Eindrücken, Empfindungen und Reizen.
Innenräume, Außenräume, Zwischenräume, digitale Räume und dynamische Bewegungen wirken parallel auf unseren Körper.
Die Gleichzeitigkeit der Räume kann uns berauschen und uns lebendig machen, gleichzeitig kann sie uns überfordern und uns verwirren.

Erst indem sich die Aufmerksamkeit bündelt und in einen einzelnen Raum vertieft, beginnt dieser sich zu weiten.
Daraus entsteht Verbundenheit, Erdung und Ruhe.

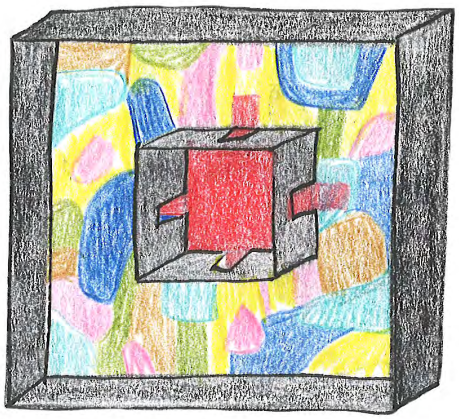
Mit zunehmender Mobilität und virtueller Kommunikation sind Menschen immer weniger an konkrete Orte gebunden.[26]

Was geschieht mit Orten, die existieren, aber keine Aufmerksamkeit bekommen?
Und wenn wir uns an einem Ort aufhalten, sind wir dann auch wirklich dort?
Wie können Orte, welche keine Aufmerksamkeit bekommen, uns Atmosphäre, Ruhe und Präsenz entgegenbringen?

Dies könnte die Frage beantworten: wieso Menschen vermehrt nach individuellen und ganz persönlichen Orten suchen.[27]
Denn der Mensch sucht nach Leben, nach Lebendigem und nach Resonanz.

[26] vgl. Grütter, 2012, S. 24

[27] vgl. Grütter, 2012, S. 24



RESONANZ

Hartmut Rosa beschreibt wie sich eine Veränderung unseres Zeitgefühls eingestellt hat.
Auch wenn die Minuten eines Tages immer dieselben sind, haben wir zunehmend das Gefühl "keine Zeit zu haben". In diesem Zusammenhang beschreibt er das Phänomen als "Schrumpfen der Gegenwart".
Als Gegenbegriff formuliert er: die Resonanz. [28]

Resonanz kommt vom Lateinischen "re-sonare" und bedeutet *wiederhallen*.
Resonanz geschieht wenn die Schwingung eines Körpers, die Schwingung eines anderen Körpers anregt: eine Synchronresonanz.
Oder eine Resonanzbeziehung entsteht auf wechselseitiger Anpassung, ein "sich aufeinander Einschwingen": eine Responseresonanz.
In beiden Fällen kann durch Resonanzbeziehung mit einem anderen Körper, aber auch einem Objekt, Raum oder Ort eine verstärkte Schwingung entstehen, welche zu einem größeren Umfang dieser Schwingung führt. [29]

Und hier entsteht wieder Raum.

Resonanz beschreibt also einen Moment, in dem zwischen Mensch und Welt eine wechselseitige Beziehung entsteht.
Nur wenn wir uns Zeit nehmen, kann uns etwas ansprechen und berühren, sodass wir darauf reagieren, antworten und in Resonanz mit unserer Umgebung treten können. [30]

Aber auch scheint es, dass Menschen wieder vermehrt nach Handgemachtem greifen, sowie selbst ins Handarbeiten kommen.
Um eine Gegenbewegung zur Beschleunigung, Unbeständigkeit, übermäßigen Flexibilität und funktionalen Nüchternheit zu finden.
Persönliches, Handgemachtes, Zeit und Hingabe, welche in ein Objekt oder in einem Raum eingebracht worden sind, prägen die Beziehung zu diesen.
Der Wert steigt, die Tiefe nimmt zu. Und somit können auch die Atmosphäre und die Fülle in diesem Raum oder Objekt zunehmen, welche diese uns entgegenbringen.

---

[28] vgl. https://de.cba.media/402224?utm_source=chatgpt.com [aufgerufen 09.02.2026]

[29] vgl. Rosa Hartmut, Resonanz, 2016 Suhrkamp Verlag Berlin, S. 282/283

[30] vgl. https://de.cba.media/402224?utm_source=chatgpt.com [aufgerufen 09.02.2026]

WEBEN ALS RESONANZRAUM

In der Verdichtung der Gleichzeitigkeit wird Orientierung schwierig, das Atmen wird eng.
Indem die ganze Aufmerksamkeit in einen einzigen Raum fließt, weitet sich dieser aus und schafft Zwischenraum zwischen den umliegenden Räumen.
Daraus können alle wieder besser atmen, sich darin besser bewegen und in einem freien Rhythmus zusammenfinden.

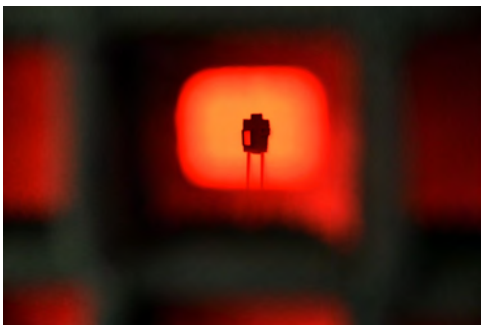
Der künstlerische Ausdruck, insbesondere das Weben ist meine Lösung und Antwort darauf.
Ein Gewebe besteht aus vielen kleinen geordneten Einheiten. Diese lassen mich in ein Gegenbild zur ungeordneten Gleichzeitigkeit der Welt tauchen.
Vielleicht ist es die strukturierte Anordnung der Fäden, vielleicht der sich wiederholende Rhythmus des Handwerks, vielleicht die Bilder, welche durch das Gewebe sichtbar werden, vielleicht der sichere Ort, in dem ich mich beim Arbeiten begebe, oder die Zeit, die ich darin vergesse.

All das führt dazu, dass sich all die Räume um mich herum beruhigen.
Zugleich ordnet sich im Tun das Außen in meinem Innern.

5.) MEINE ARBEIT

5.1) DER PROZESS

Der Prozess wird angekurbelt durch das Wahrnehmen von Räumlichkeiten.
Durch das Durchschreiten des Alltäglichen stellen sich gewisse Räumlichkeiten bzw. Formen in den Vordergrund und schreien förmlich danach, genauer betrachtet zu werden.
Diese können ganz abrupt vom Nichts auftauchen und sich ganz klar zeigen.
Oder verfolgt mich ihre Unklarheit über einen längeren Zeitraum, bis sie mich förmlich dazu bringt ins Tun zu kommen.
Durch eine intuitive, prozessbasierte und analoge Arbeitsweise in den Medien Zeichnung, Modellbau und Weben werden diese Räumlichkeiten und Formen erforscht, studiert und untersucht.
In diesem Raum des Prozesses wechseln sich die Medien ab und arbeiten gemeinsam zu einem Ganzen hin.



5.2) DIE MEDIEN

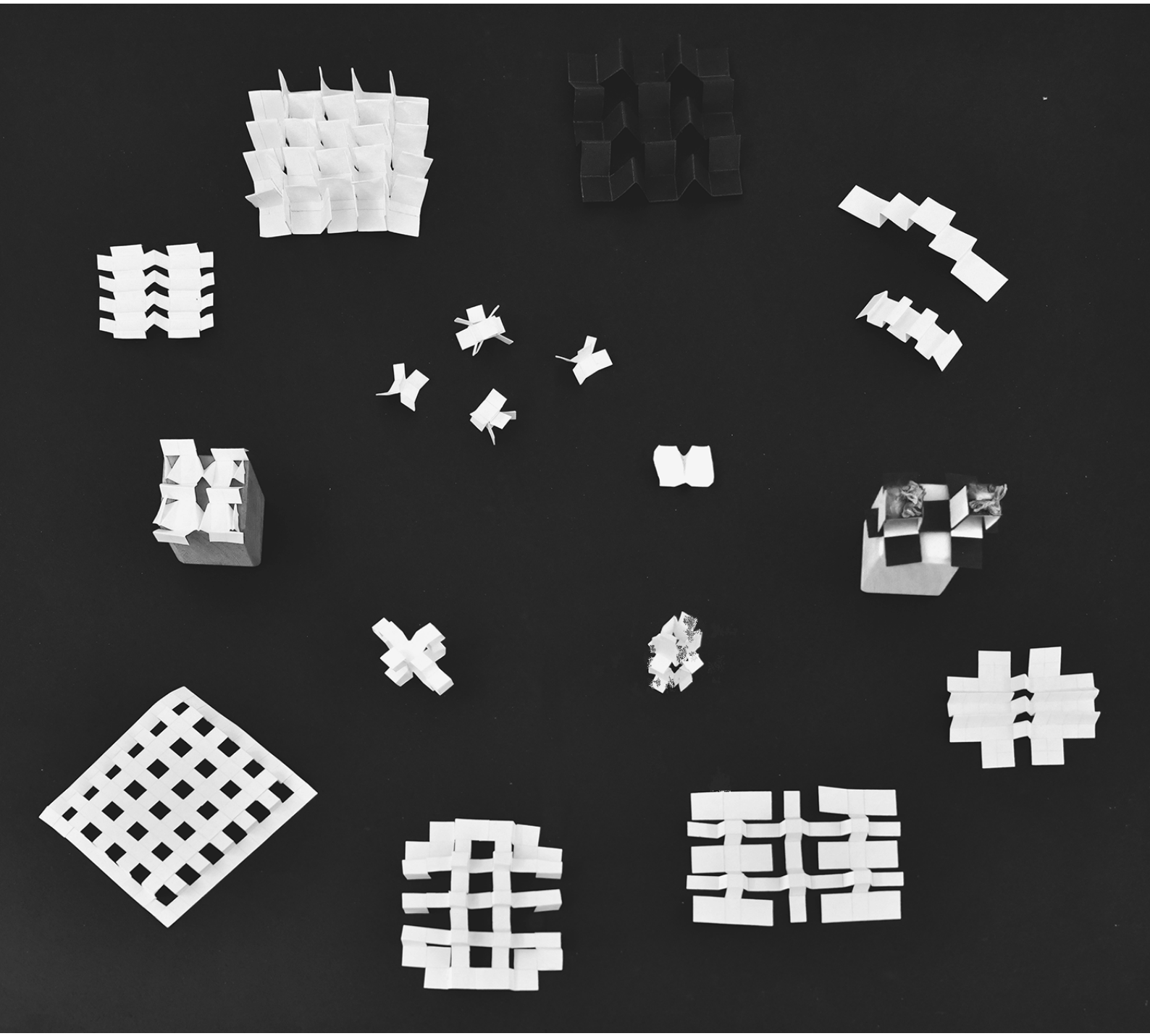
ZEICHNUNGEN

Das Medium der Zeichnung hilft mir dabei diese auftauchenden Räumlichkeiten am direktesten und unfiltriertesten festzuhalten.
Die Zeichnungen entstehen unterwegs, drinnen, draußen, im Zug, im Café, im Atelier, Zuhause, im Garten, auf der Terrasse, im Park... im Skizzenbuch, welches mir immer wie eine gute Freundin oder ein guter Freund zur Seite steht.



MODELLE AUS PAPIER

Die Entwicklung von Papiermodellen ist als Arbeitsschritt wichtig für die Umsetzung der Räumlichkeiten in eine dreidimensionale Ebene und um ihre Machbarkeit zu prüfen.
In diesen Zwischenschritt entstehen zusätzliche ästhetische Muster und Formen.



Weben ist

einen Raum
betreten

Verbindungen
überall

hinter
unter
über
neben

dem
Alltäglichen.

Voller
Türen
Tore
Fenster
Straßen

Gänge
und
Durchgänge

indem
Farben und Formen
von der Dunkelheit
ans
Licht

ein ganzes
Netzwerk
ergibt

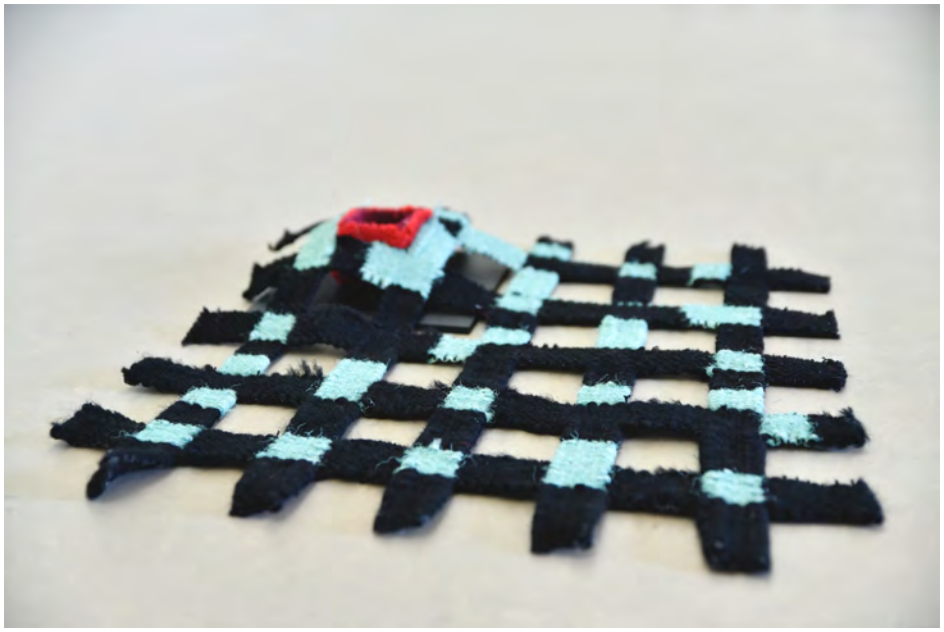
und
unendlich
ist.



WEBEN

Wieso abstrakte unsichtbare Räumlichkeiten ins Gewebe bringen?

1. In der Zeichnung bleibt eine Form noch eine Phantasie, durch das Ins-Material-bringen werden die Räumlichkeiten zu sichtbaren und greifbaren Realitäten. Eine räumliche Vorstellung wird zur körperlichen Erfahrung.
2. Greifbare Realitäten sind oft leichter zu verstehen.
3. Das Handgewebte lebt von Irregularitäten und verwandelt die Räumlichkeiten zu lebendigen Wesen.
4. Durch die Verwendung einer so aufwändigen Technik wie jener des Webens, wird ein Moment der inmitten unendlich vieler solcher Räumlichkeiten oder Momente liegt, zu einem ausgeweiteten Raum, welcher durch Hingabe und Zeit entsteht. Dadurch beruhigen sich alle umliegenden Räume, fließen zurück in die Erde und werden alle gemeinsam, zu einem großen verbundenen Raum.



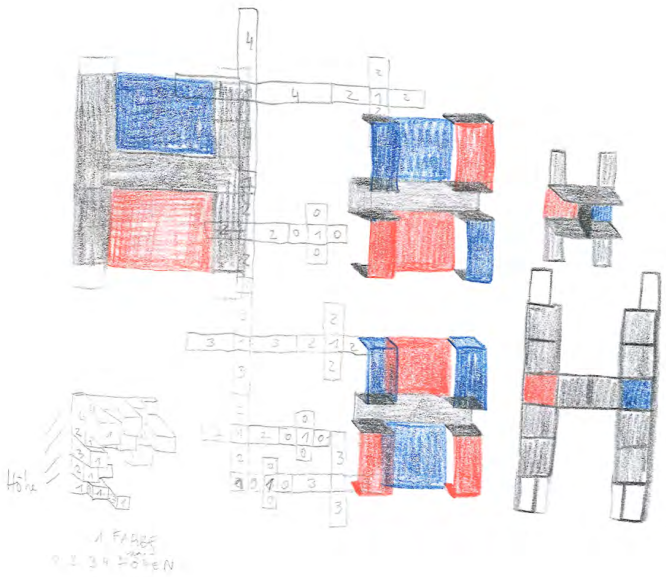
5.3) DAS WEBEN

Die Teile meiner Arbeit, die mit der Technik des Webens realisiert wurden, teile ich gerne in zwei unterschiedliche Arbeitsweisen auf, welche beide eine abstrakte Ästhetik erforschen.
Wobei die Eine sich mehr einer konkreten geometrischen Formensprache hingibt (die Konkrete) und die Andere sich mehr in einer bildhafte Formensprache (die Intuitive) zeigt.

Trotz der unterschiedlichen Arbeitsweisen verfolgen beide dasselbe Ziel:
Abstrakte und nicht sichtbare Räumlichkeiten in Farbe und Form zu bringen.

DIE KONKRETE

Diese Arbeitsweise hat hohe Ansprüche und braucht einiges an Geisteskraft. Sie möchte Räumlichkeiten nicht nur auf zweidimensionaler Ebene erforschen, sondern diese in reale Dreidimensionalitäten bringen.
Sie möchte Tapisserie neu denken und sie in den Raum ragen lassen.
Diese Arbeitsweise ist komplex und braucht einiges an Vorstudien bis die Umsetzung ins Gewebte geschehen kann. Durch diese Vorstudien entstehen interessante Zwischenräume, Musterungen oder neue Räumlichkeiten.
Diese Komplexität ist faszinierend und bringt mich an die Grenzen meines Verstandes.

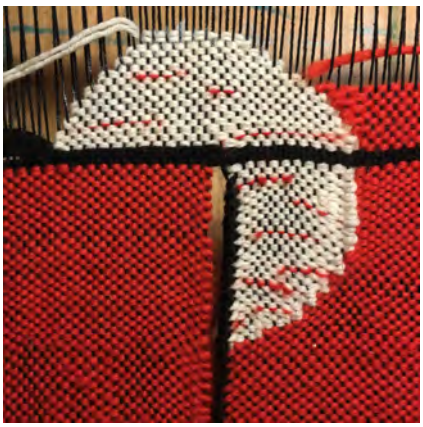




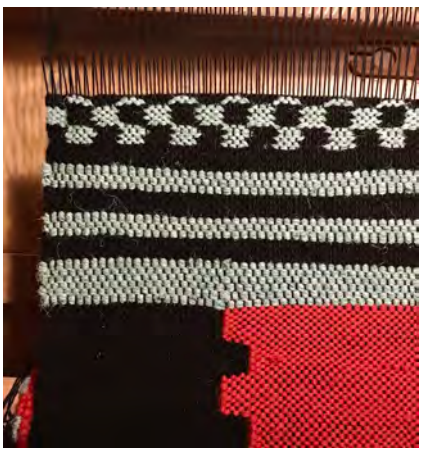
DIE INTUITIVE

Diese Arbeitsweise überlässt weniger dem Verstand und den großen Plänen die Kontrolle.
Hier können nur die Hände wissen, denn die Hände lassen sich von ihrer ganz eigenen Intelligenz durch Berührung und Ausprobieren leiten.
Die intuitive Arbeitsweiße wird ausgelöst durch die oben genannte Unklarheit der Räume, welche mich verfolgt.
Durch das ins Material bringen, entstehen Bilder und Formen, wodurch die Unklarheit zu einer lebendigen Formensprache wird.
Diese möchte frei sein, sich nicht einschränken lassen und dem Körper, dem Gefühl, dem Herzen und den Händen vertrauen.
Diese Kraft hat keine Kontrolle, sie fließt und weitet sich in einem unendlichen Raum von Farben und Formen aus.

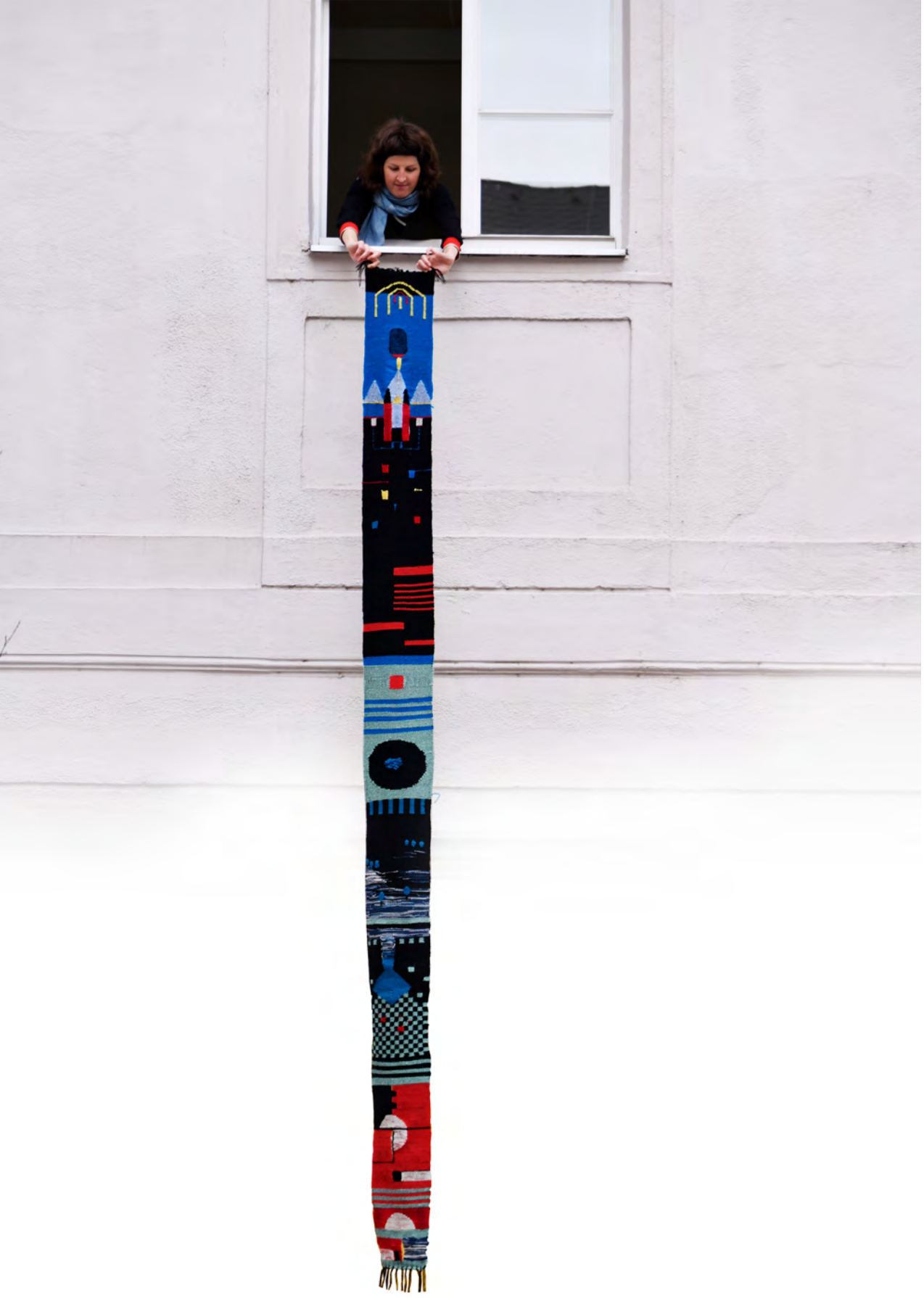








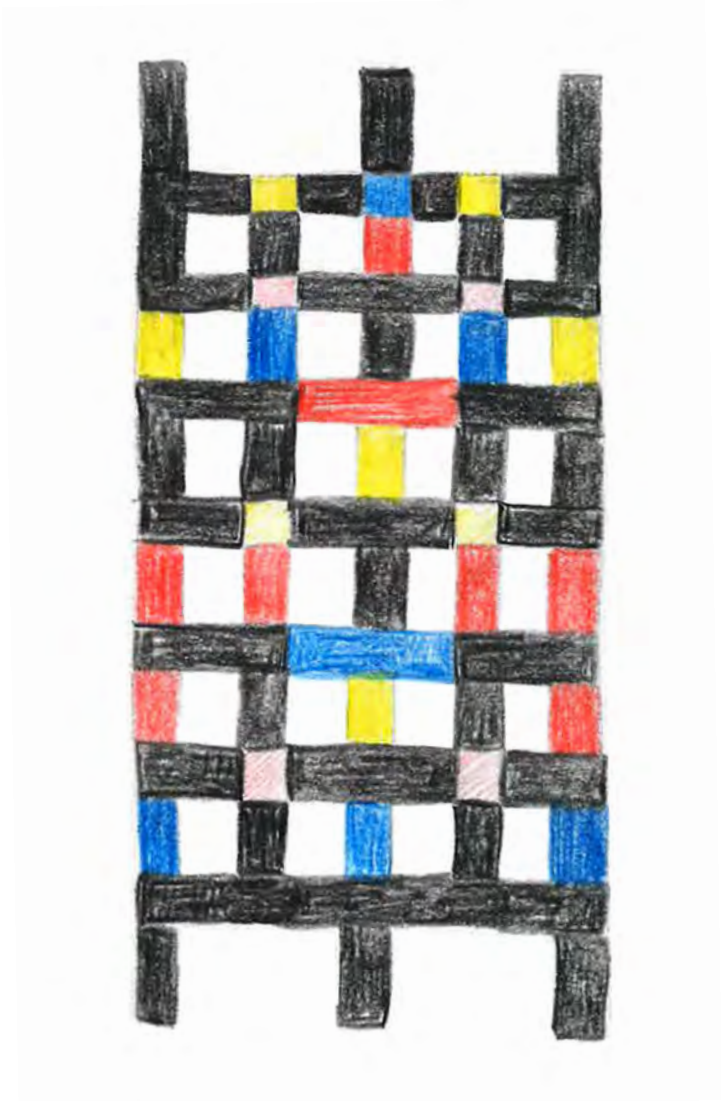




5.4) DIE FARBEN

Farben sind für mich die Lebendigkeit an sich. Sie sind wie Wesen, die dort auftauchen, wo sie gebraucht werden.

Die Farben tauchen in meiner Arbeit gemeinsam mit den Formen und den Räumen auf, welche durch das Wahrnehmen in mir entstehen.



Die Farben der Dunkelheit

man weiß nie
wann sie mich berühren
man weiß nie
wann sie mich begrüßen
man weiß nie
wann sie mich abholen

manchmal ganz unerwartet
manchmal angekündigt
sanft und weich
oder ganz abrupt, zackig und schnell

aber immer aus dem Nichts
kommen sie

von der Dunkelheit
ins Licht

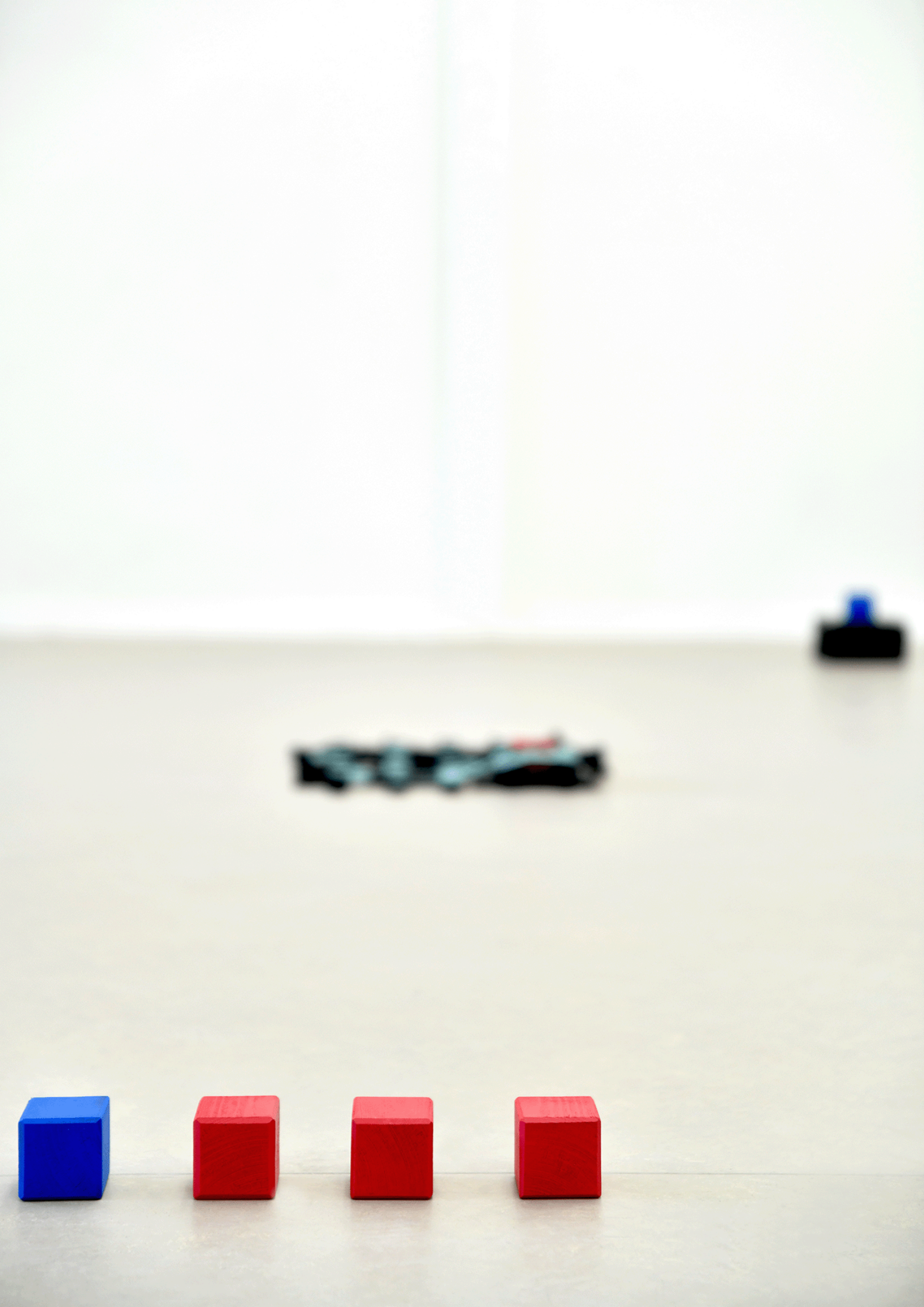
DER UNENDLICHE RAUM DER RÄUME IN BEWEGUNG

Die Rauminstallation besteht aus gewebten Skulpturen, Plexiglas-Platten und Holzelementen und möchte die Resonanz und die Lebendigkeit von Räumen zeigen, und sie spürbar, greifbar und erfahrbar machen.

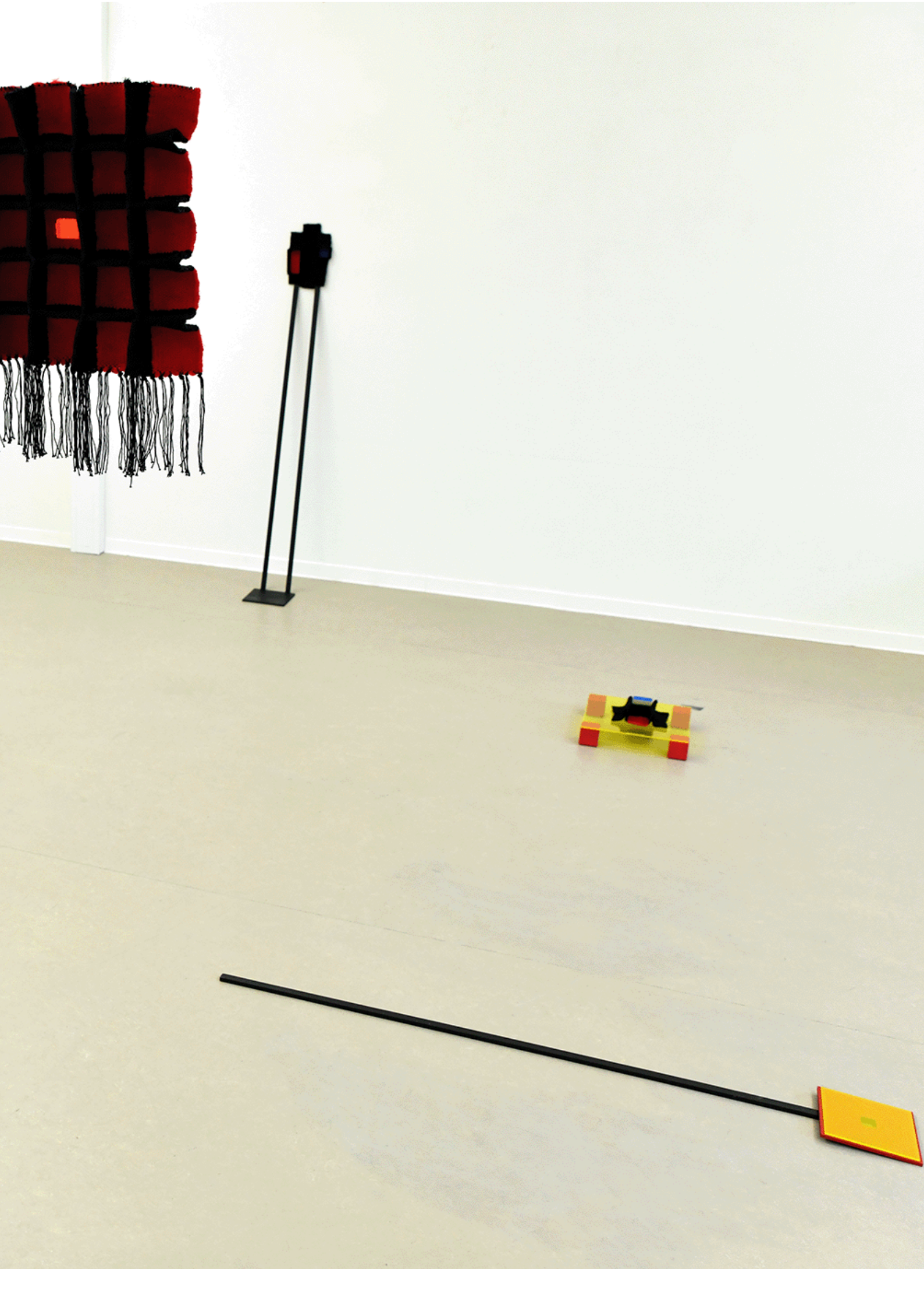
Die verwendeten Materialien fungieren symbolisch als ein Gebäude und gleichzeitig als Verbindung von Innen (Textiles) - Zwischen (Plexiglas/Fenster) - Außen (Holzelemente/Fassade) eines Gebäudes oder Raumes.
Die zusätzlichen Modelle, das lange intuitiv gewebte Textil und die Zeichnungen laden dazu ein sich in kleineren und größeren Räumen zu verlieren und dadurch die intensive Auseinandersetzung und die Lebendigkeit des Ganzen zu erfahren.

Durch das Einbringen von unsichtbaren Räumlichkeiten in einen realen sichtbaren Raum, wird ein vages Gefühl zu einem klaren lebendigem Wesen - im Großen sowie im Kleinen.
Diese Räumlichkeiten erlangen ihren Platz, ihre Wertschätzung und ihre Wichtigkeit zurück.



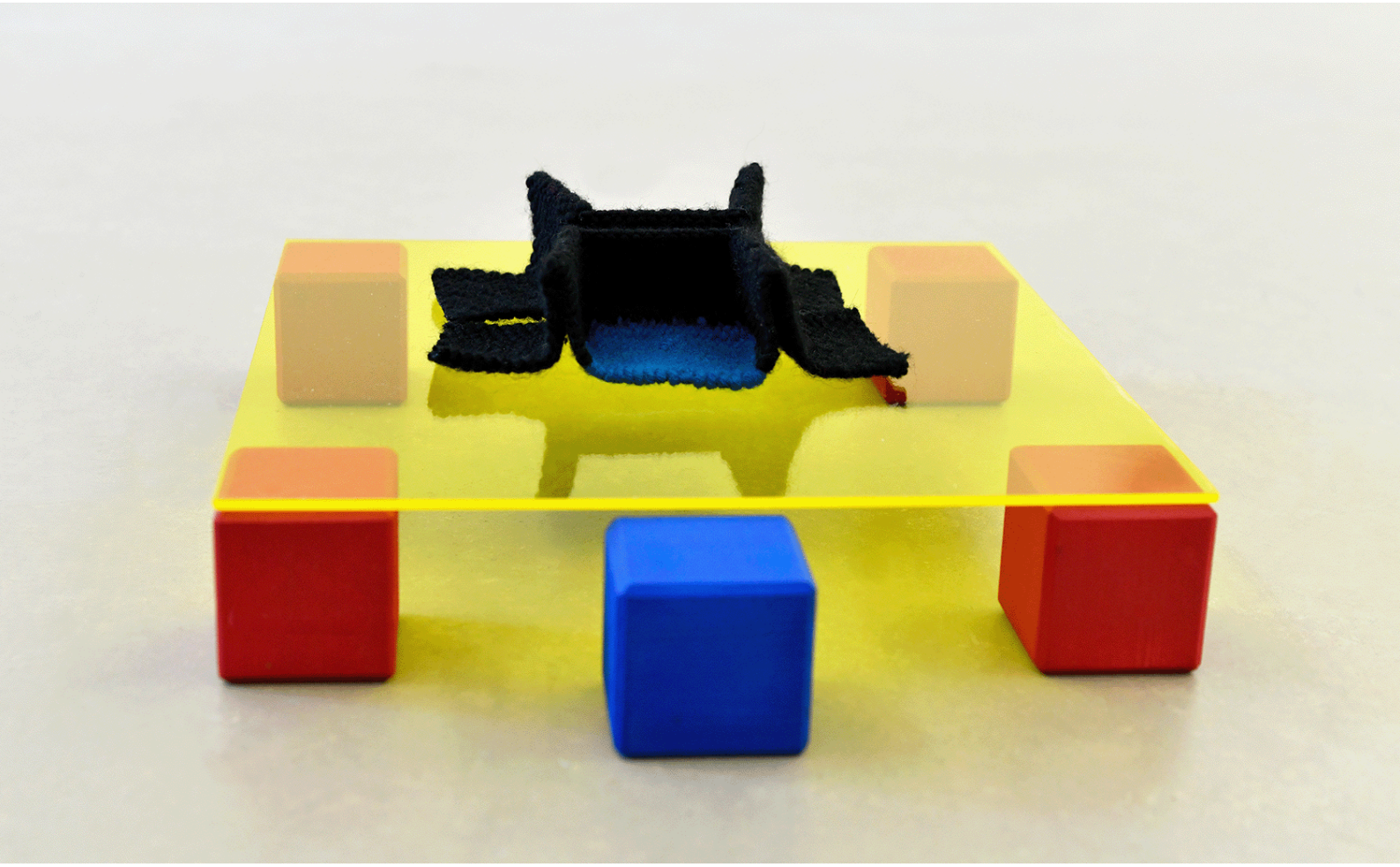








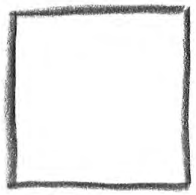








6.) AUSGANG



6.1) FAZIT

Schlussendlich möchte meine Arbeit zeigen und selbst verstehen.
Wie Dinge miteinander in Verbindung stehen,
sie zueinander stehen,
sie sich gegenseitig beeinflussen,
sie sich voneinander ableiten,
voneinander abhängig sind,
in Beziehung stehen,
sich gegenseitig brauchen,
sich gegenseitig inspirieren,
sich gegenseitig bewegen,
etwas bewegen, indem sie etwas anderes bewegen,
voneinander lernen,
sich halten,
sich wieder lösen.

Wie sie alle miteinander verbunden sind und immer gegenseitig Teil voneinander sein werden. Um schlussendlich, Teil von einem ganz großen Raum und Netzwerk sind, indem alles mit allen in Verbindung steht.

6.2) LITERATUR- UND ABBILDUNGSVERZEICHNIS

ZITIERTE BÜCHER:

Grütter Jörg Kurt, Ästhetik der Architektur, 1987 W.Kohlhammer Gmbh, Berlin

Grütter Jörg Kurt, Architektur + Wahrnehmung, 2012 Niggli Verlag, Sulden

Kinzel Carina Annette Klara, RAUM RESONANZ KÖRPER RESONANZ RAUM, 2017, Masterarbeit Linz

Löw Martina, Raumsoziologie, 2001 Suhrkamp Verlag Frankfurt am Main

Rosa Hartmut, Resonanz, Eine Soziologie der Weltbeziehung, 2016 Suhrkamp Verlag Berlin

Schulz Christian Norberg, Genius Loci, Landschaft Lebensraum Baukunst, 1982 Kett-Cotta, Stuttgart

Ulber Marie, Landschaft und Atmosphäre, 2017 Transcript Verlag, Bielefeld

INTERNETQUELLEN:

Interview: Püringer Martina, Über Wirkung und unerwünschte Wirkung https://www.wiesner-hager.com/de/ueber-uns/magazin-und-blog/buerokonzepte/die-psychologie-des-raumes [abgerufen am 15.02.2026]

Artikel: Böhme Gernot, Atmosphären sind nicht subjektiv https://www.beton.org/betonbau/architektur/betonprisma/rubriken/position/atmosphaeren-sind-nicht-subjektiv/ [abgerufen am 09.02.2026]

https://de.wikipedia.org/wiki/Erdatmosphäre [25.02.2026]

Definition von Wörterbuch Oxford Languages , [abgerufen am 06.02.2026]

https://morphocode.com/thinking-architecture-by-peter-zumthor/ [abgerufen am 02.03.2026]

https://de.wikipedia.org/wiki/Genius_Loci [abgerufen am 17.02.2026]

https://de.cba.media/402224?utm_source=chatgpt.com [aufgerufen 09.02.2026]

RELEVANTE GELESENE BÜCHER:

Eder Johanna Gundula, Homo Creans, 2016 Transcript Verlag, Bielefeld

Hubann Philipp, Huss Till Julian, Simultanität, Modelle der Gleichzeitigkeit in den Wissenschaften und Künsten, 2013 Transcript Verlag, Bielefeld

Huizinga Johan, Homo Ludens, Vom Ursprung der Kultur des Spiel,
1956 Rowohlt Taschenbuch Verlag GmbH, Hamburg

Ihle Astrid, Nebenführ Julia, Yechlin René - Wilhelm Hack Museum, Wir werden bis zur Sonne gehen, Pionierinnen der geometrischen Abstraktion, Hirmer Verlag, München

Rossi Aldo, Die Architektur der Stadt, Skizze zu einer grundlegenden Theorie des Urbanen, 1973 Bertelsmann Fachverlag, Düsseldorf

Selden Brigitte, Das dualistische Prinzip, 1991 Scaneg Verlag, München

Whitehead Alfred North, Prozeß und Realität, 1979 Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main

ABBILDUNGEN

Alle Abbildungen (Zeichnungen und Photographien), welche in dieser schriftlichen Arbeit vorkommen, sind von mir gemacht und aufgenommen worden.

6.3) EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und ausschließlich unter Verwendung der angegebenen Literatur und Hilfsmittel angefertigt habe.
Alle Stellen, die wörtlich oder sinngemäß aus veröffentlichen oder nicht veröffentlichen Quellen entnommen wurden, sind als solche kenntlich gemacht.
Das KI-basierte Tool ChatGPT wurde unterstützend als Hilfsmittel verwendet, insbesondere zur Strukturierung der Arbeit, sowie zum Einholen von Feedback zum Gesamteindruck und einzelner Textpassagen.
Diese Arbeit wurde in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner anderen Hochschule oder Universität zur Erlangung eines akademischen Grades vorgelegt.

Linz, 25. März 2026

Farben
Formen
Sprache

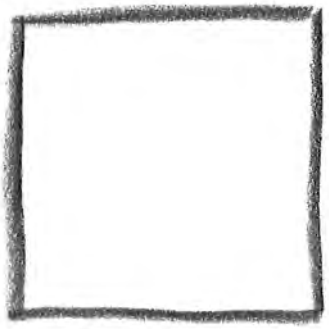
OHNE
WÖRTER
BRAUCHT
ES

ZU SPRECHEN
SELBER
TUT
ES

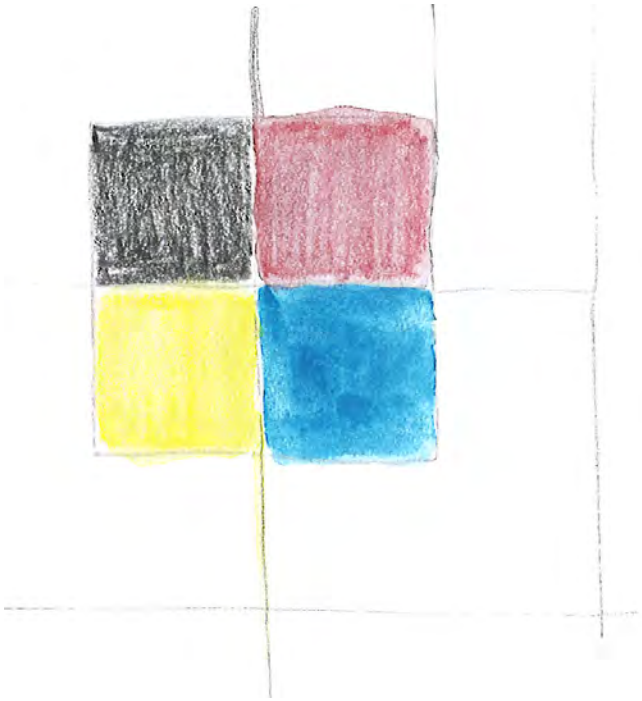
DENN
EIN

LÄDT
ES

ZUM
SCHAUEN
UND
FÜHLEN







GANZ VIEL OFFEN





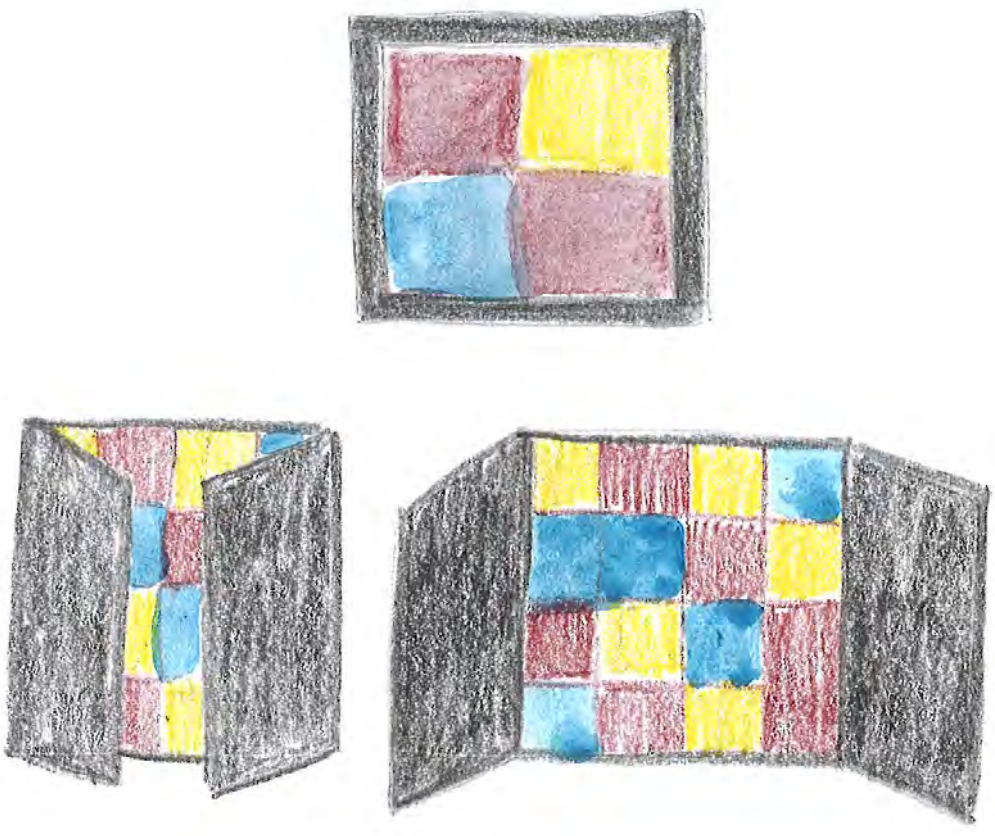
OFFEN



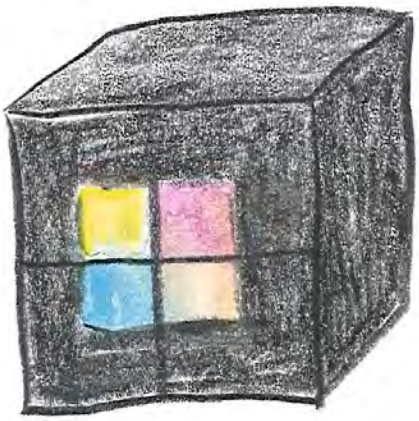


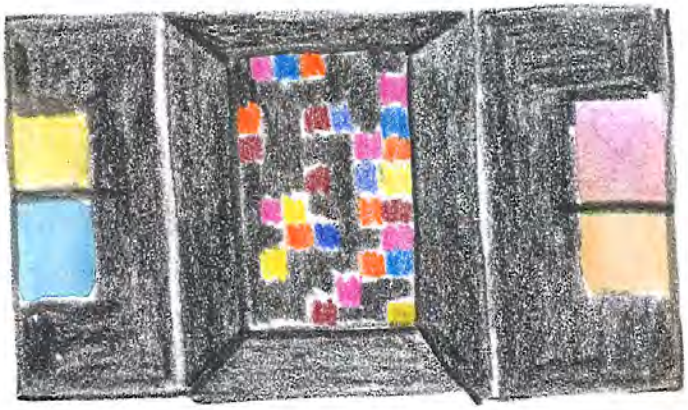
OFFEN

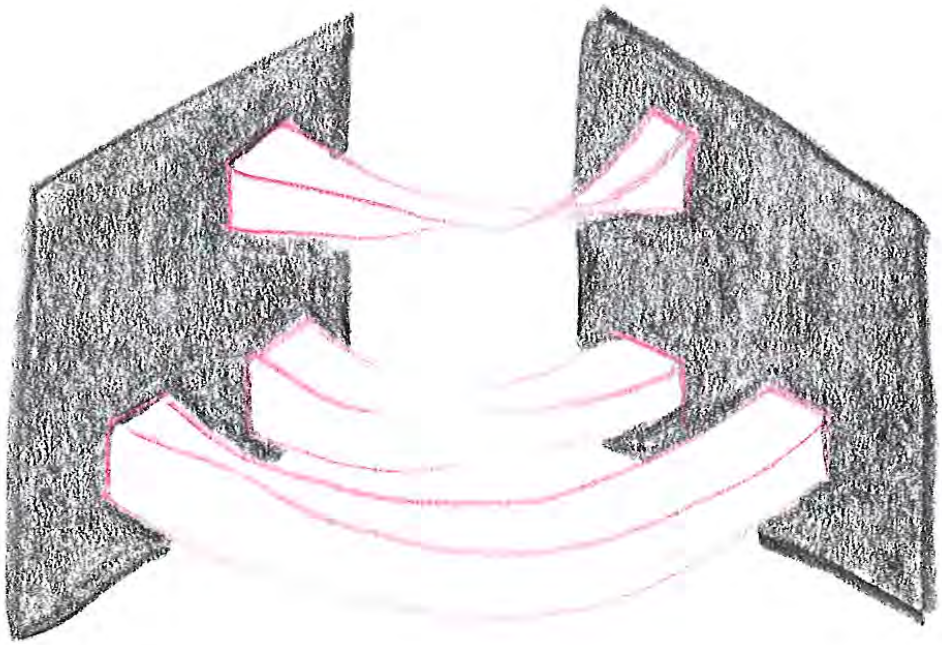
EIN BISSCHEN OFFEN

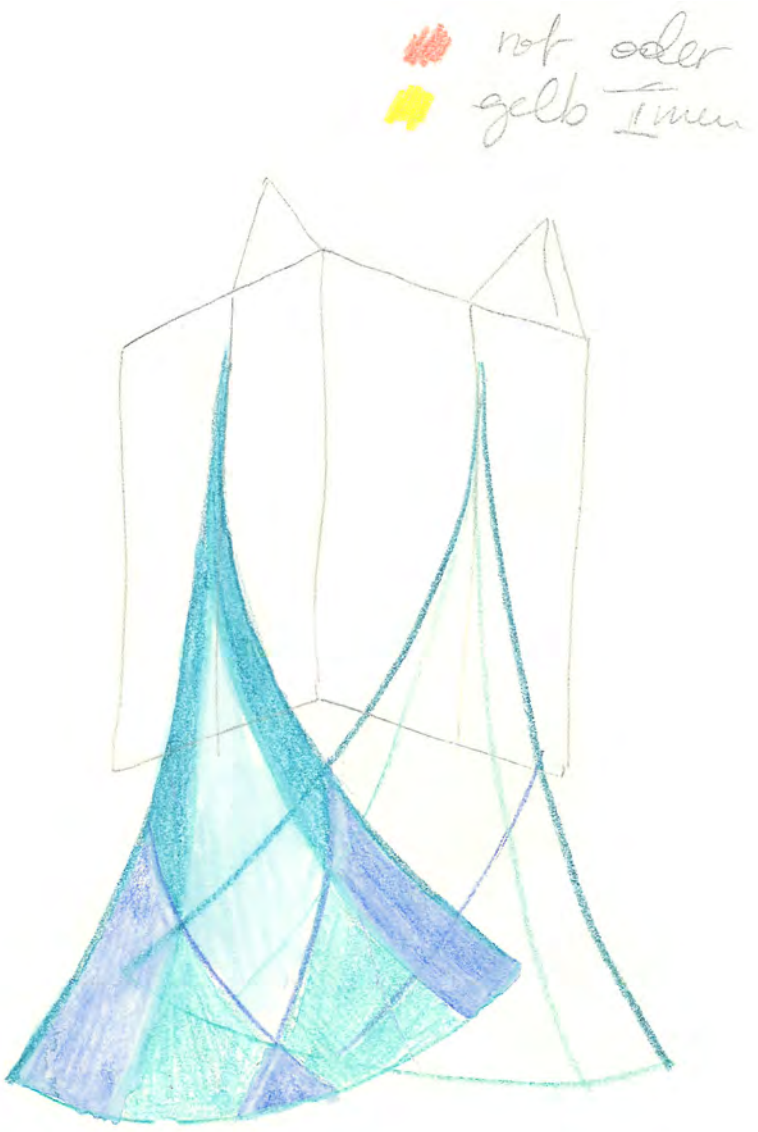


EIN BISSCHEN MEHR OFFEN

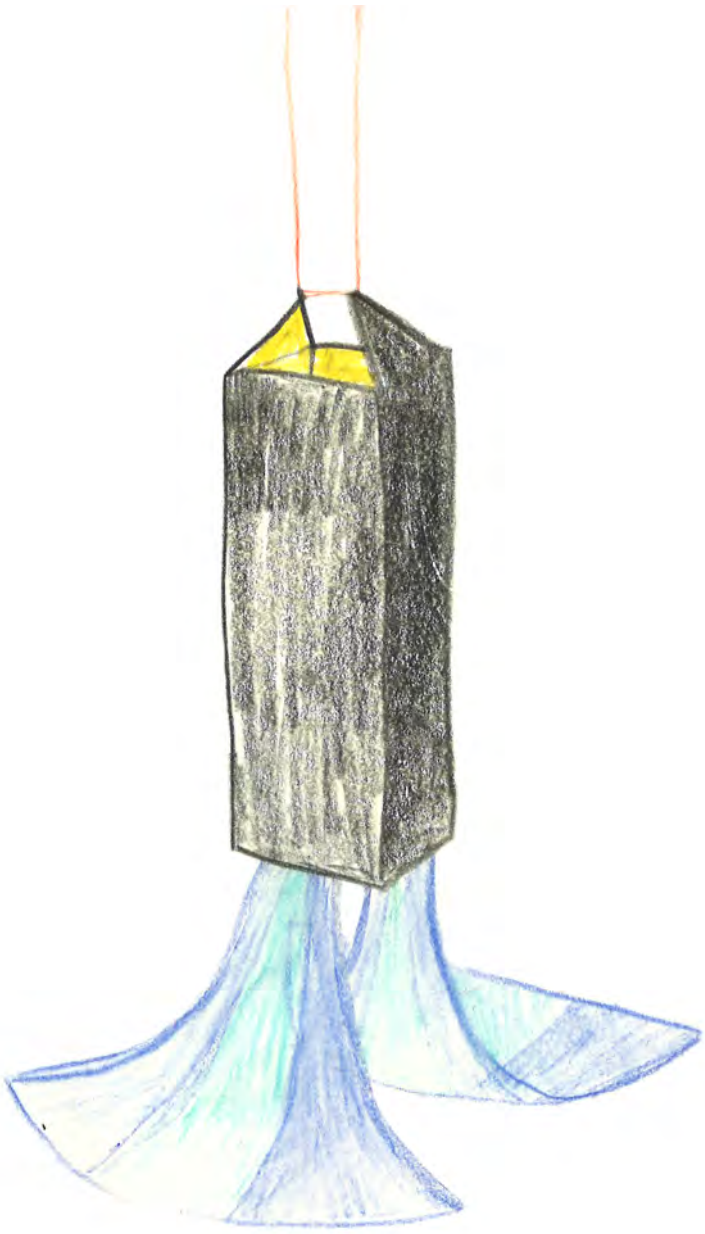


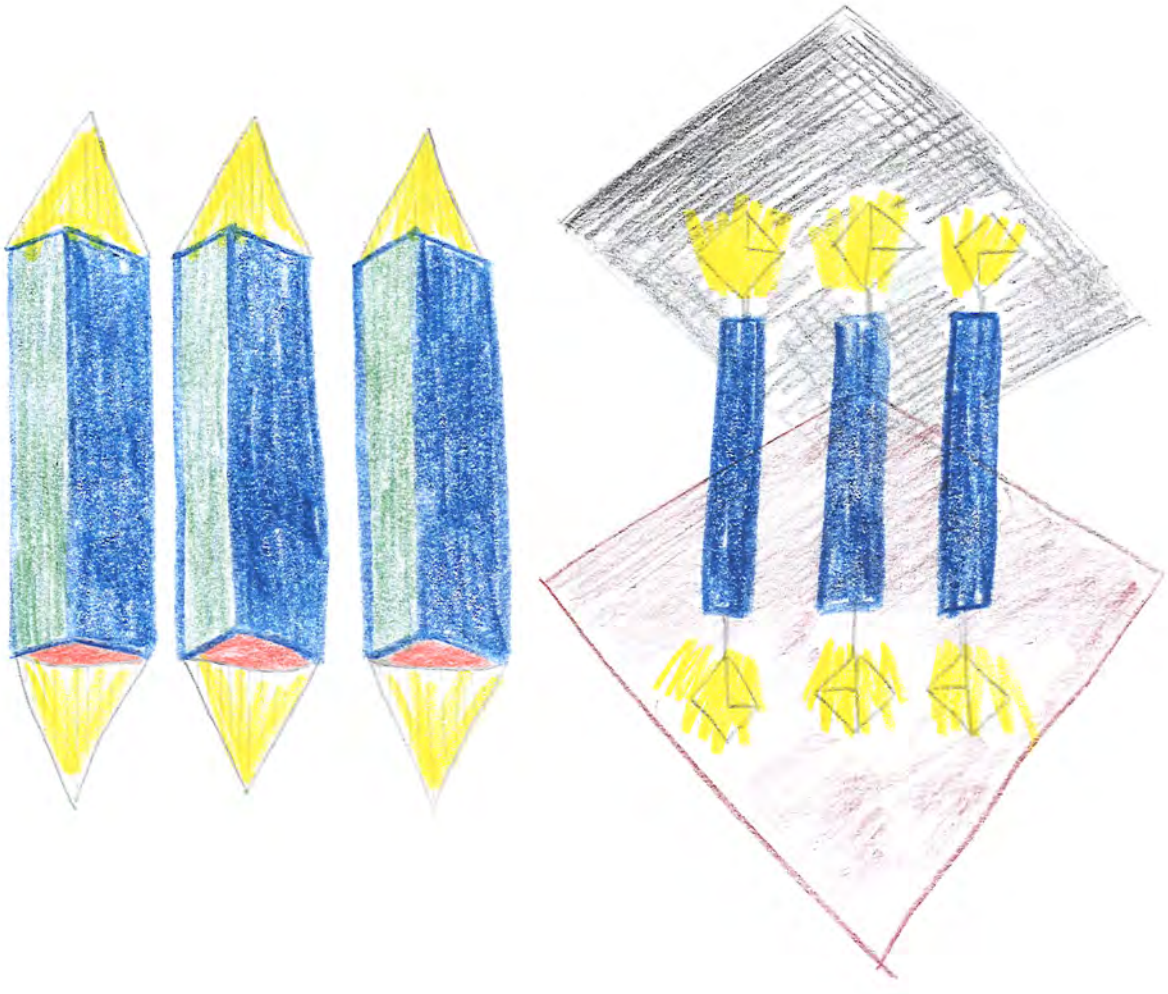


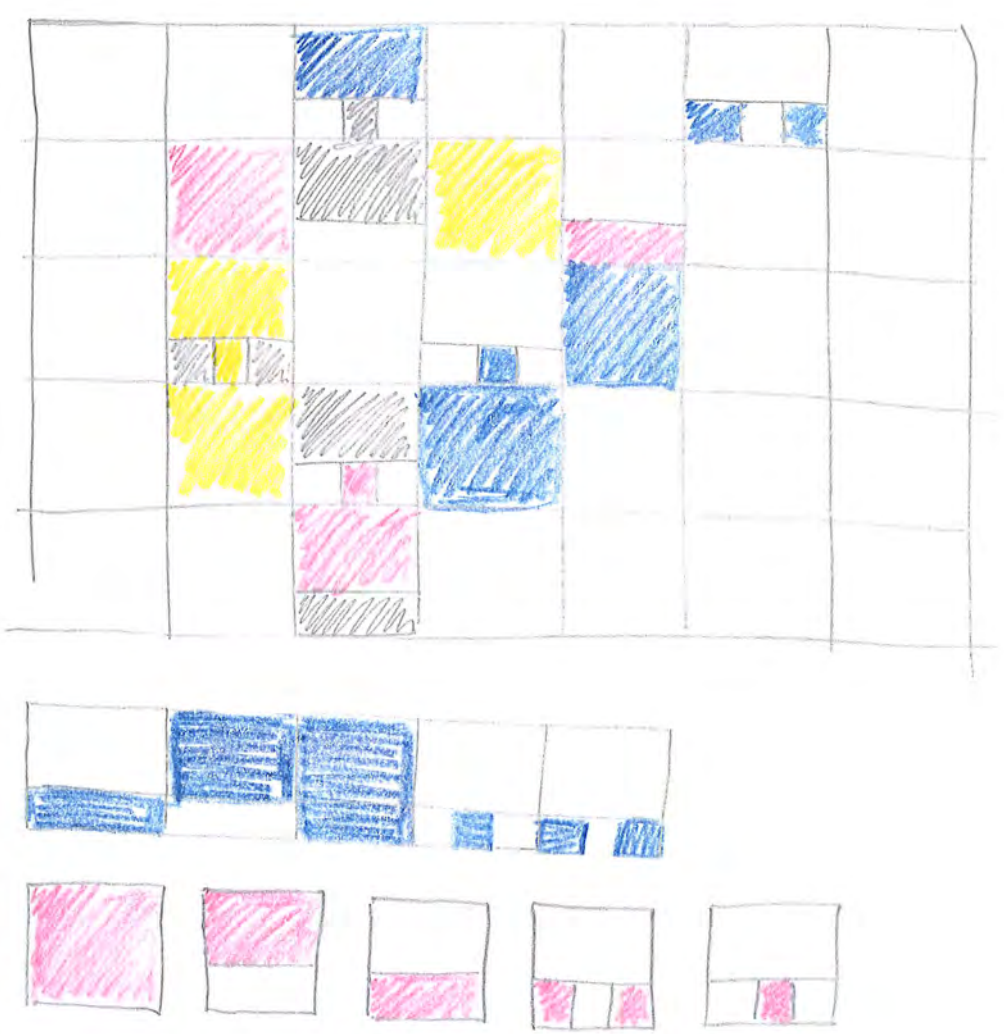




EINLASSEN

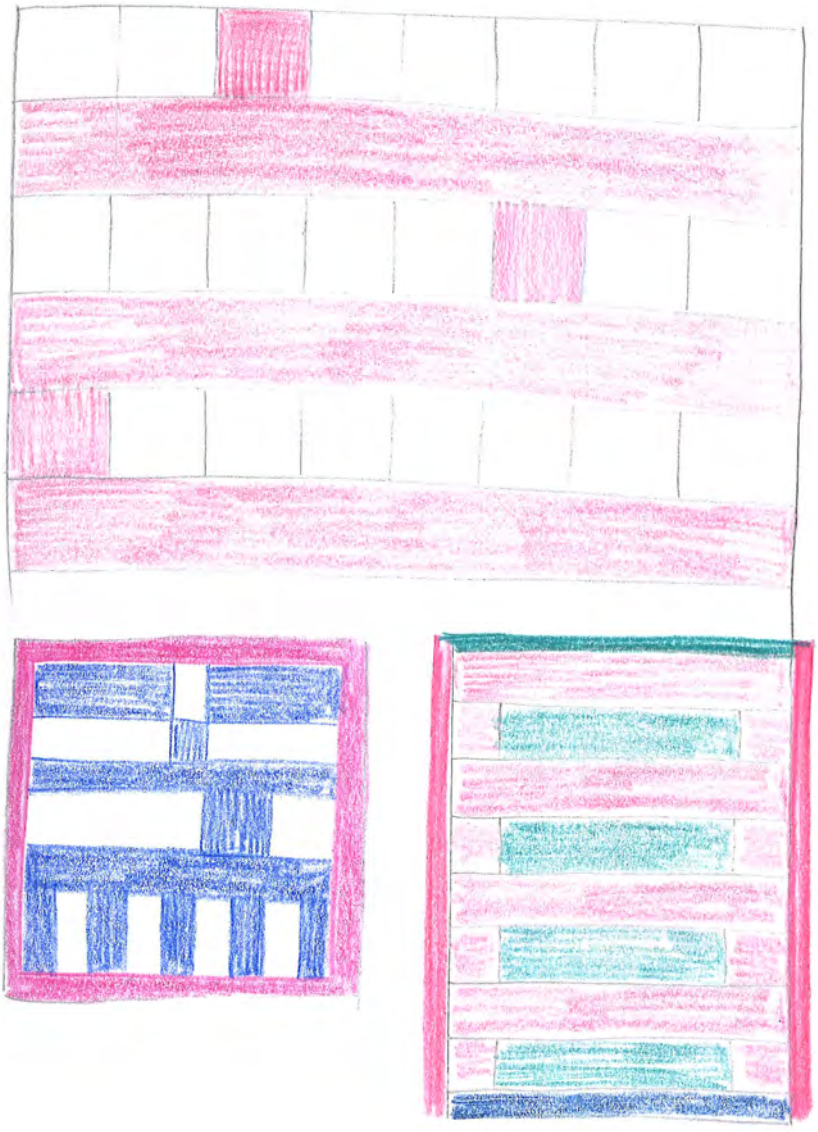


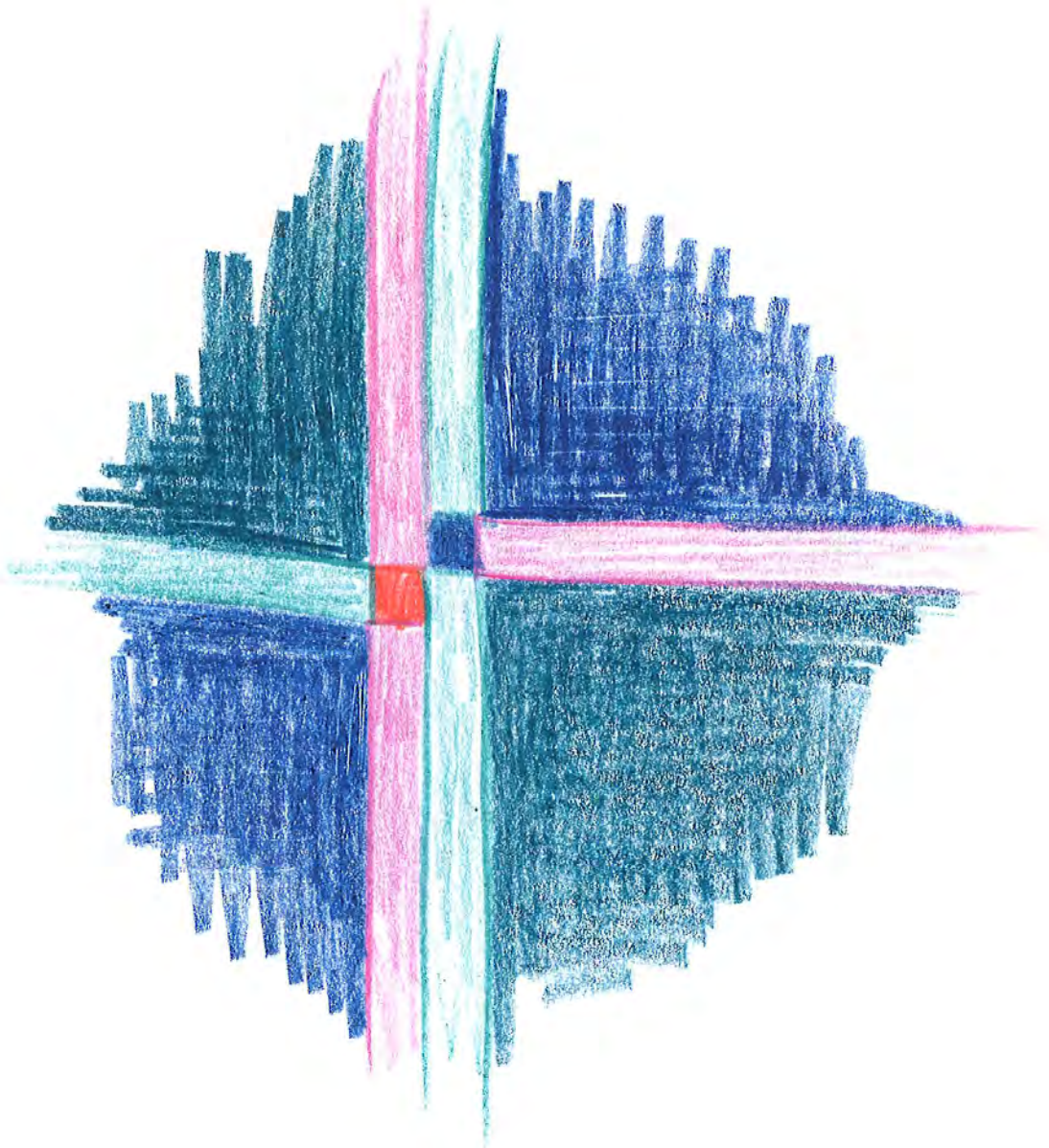




UND

AUSWEITEN

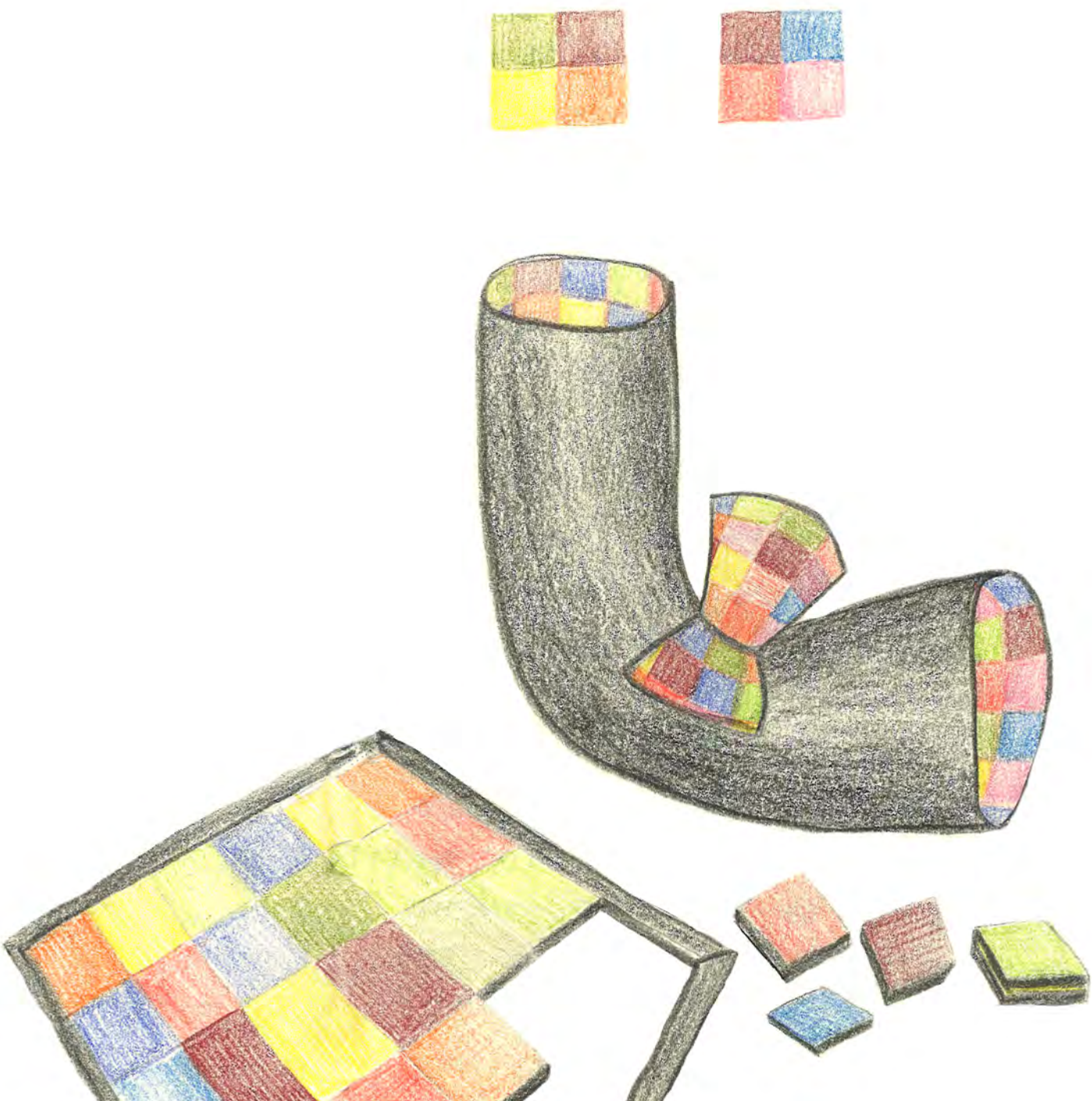


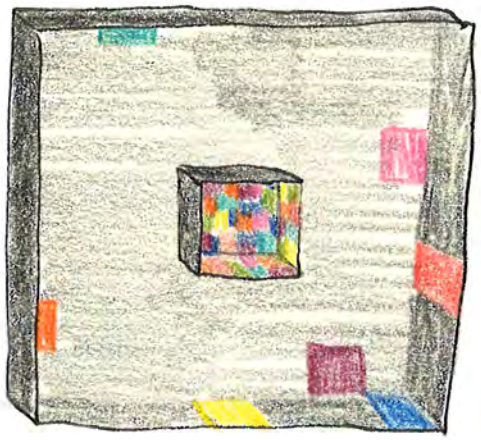


• man braucht das ganze Leben um sich
ein Leben aufzubauen.



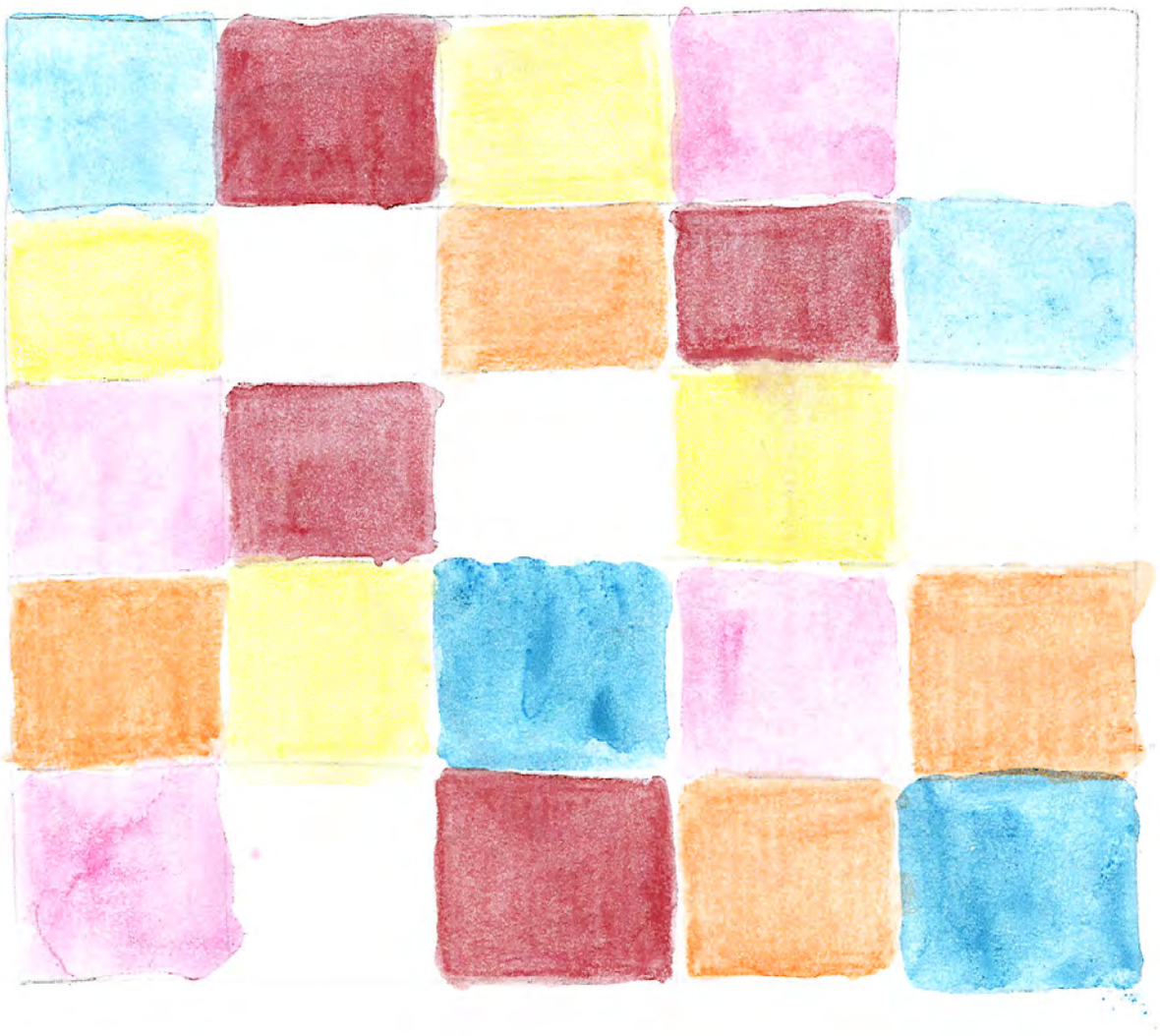


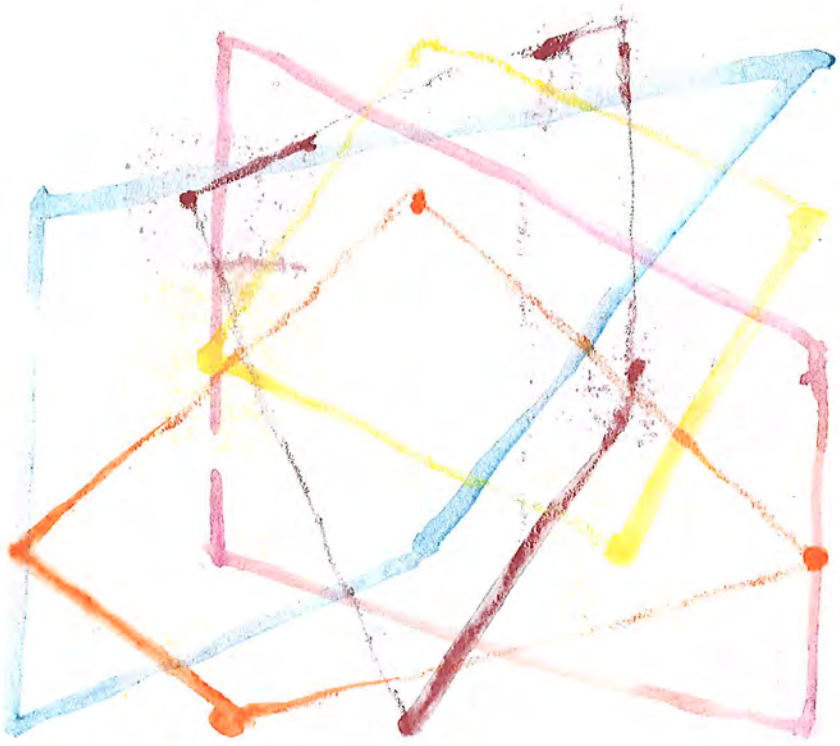


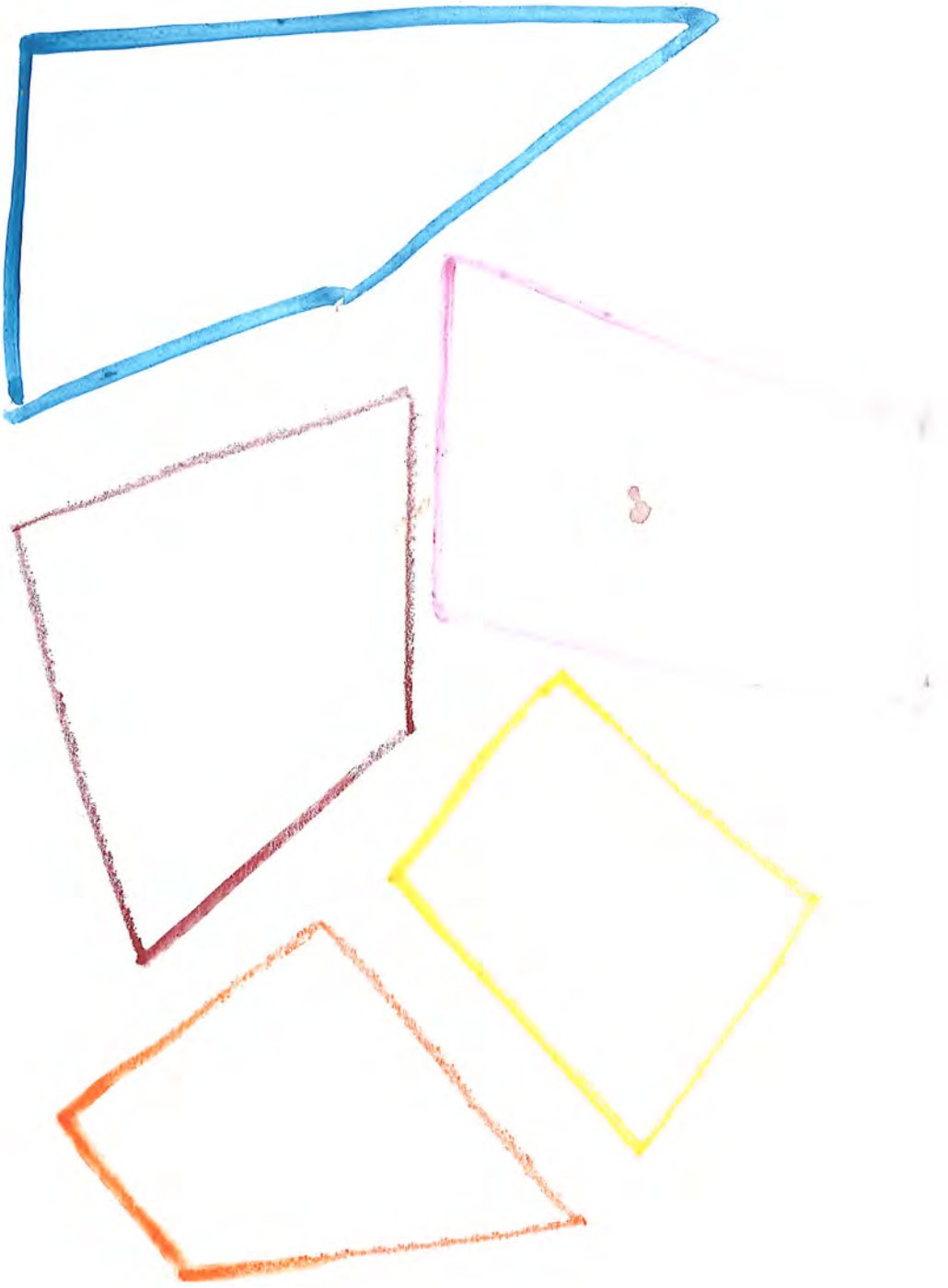


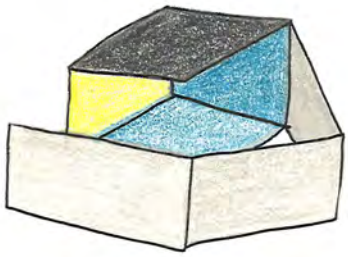
bunte Menschen sind

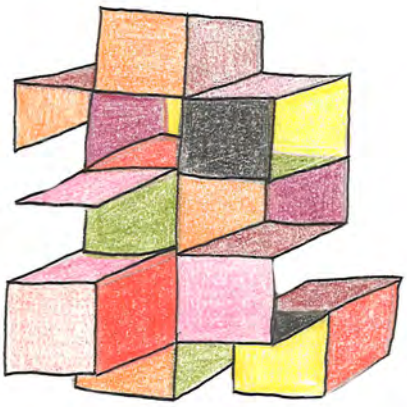
kleine Geschenke



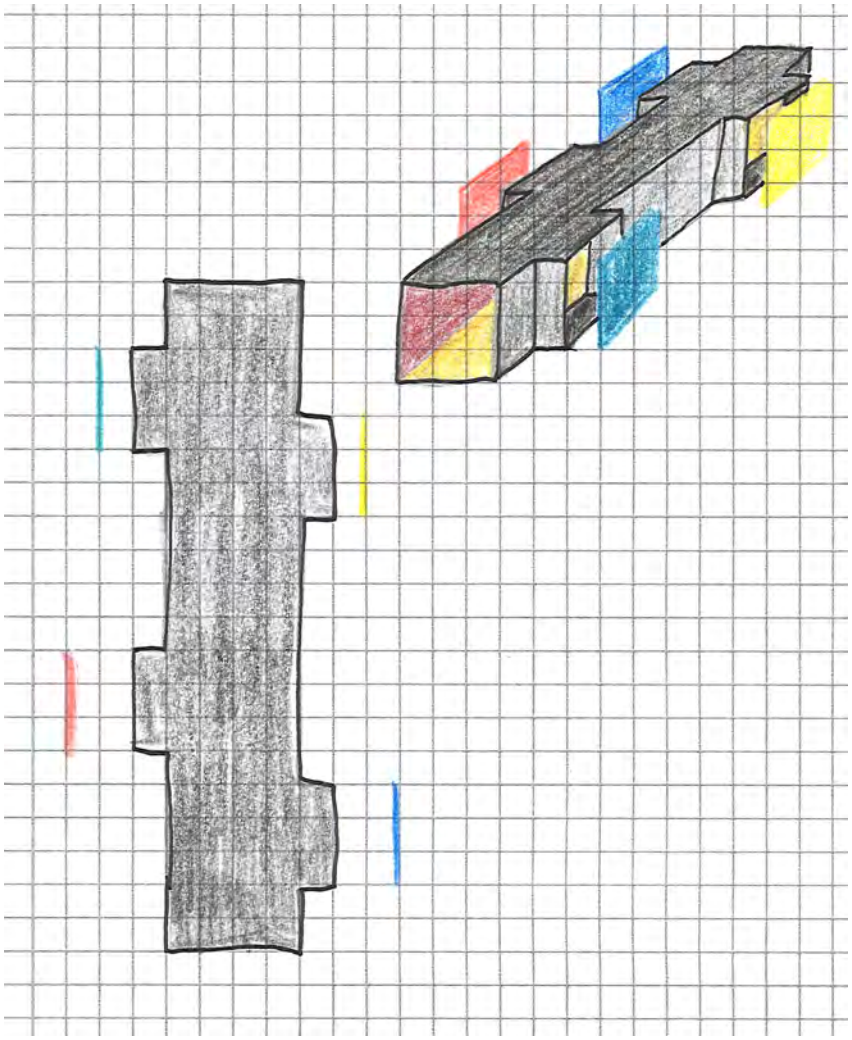


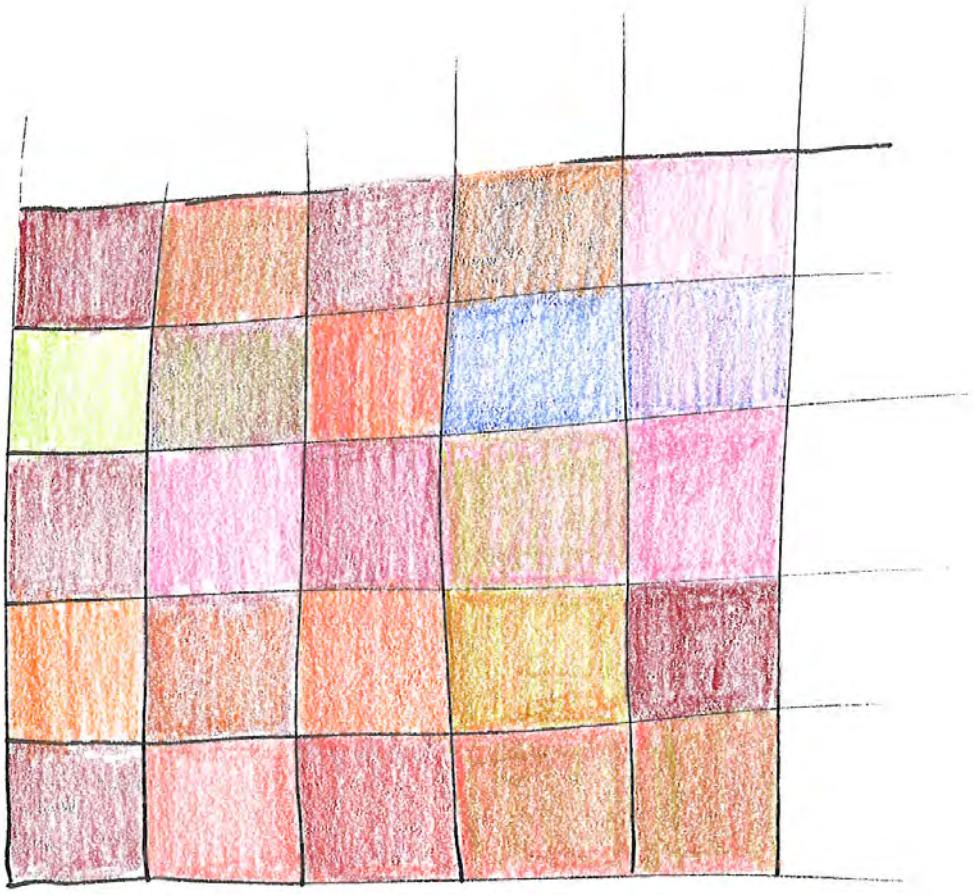


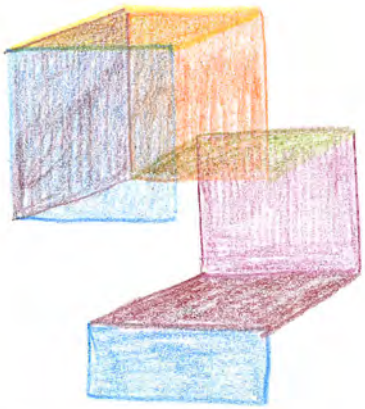




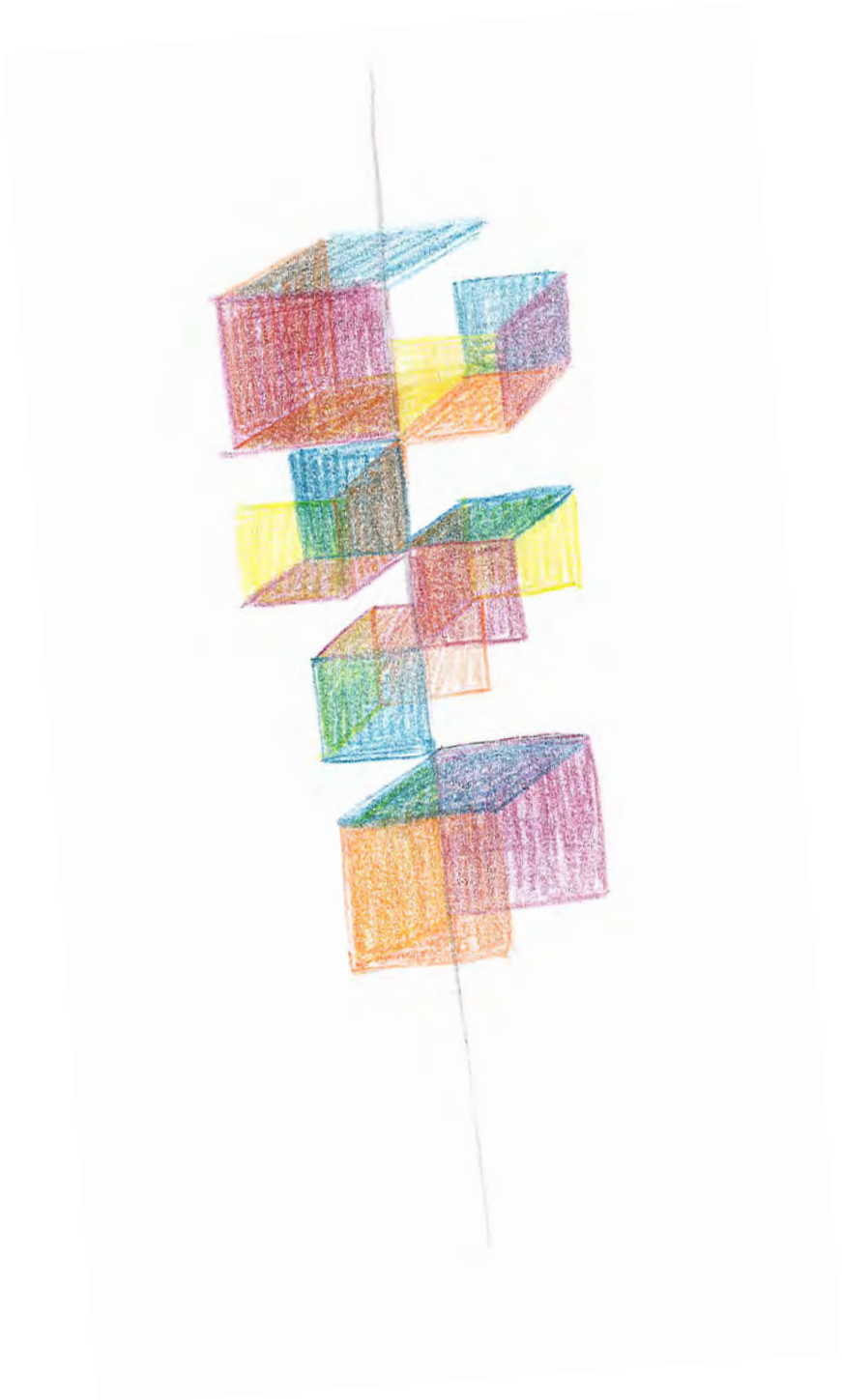


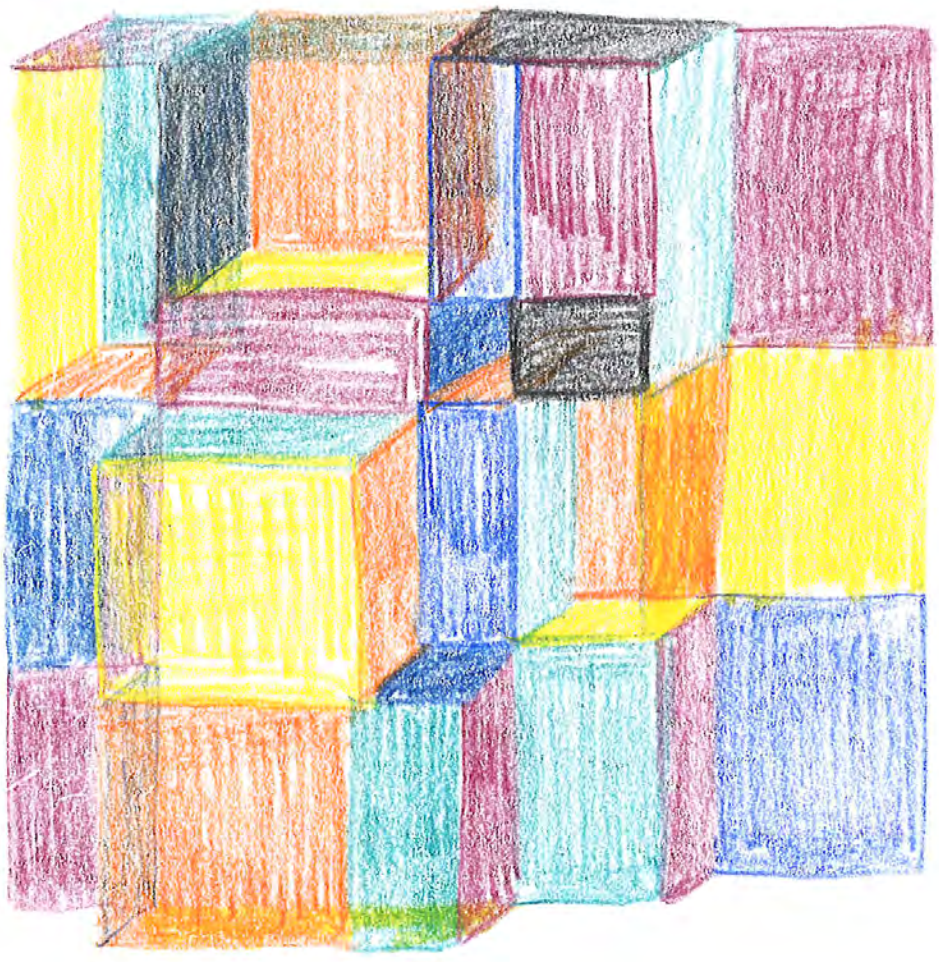




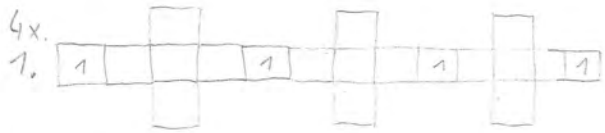


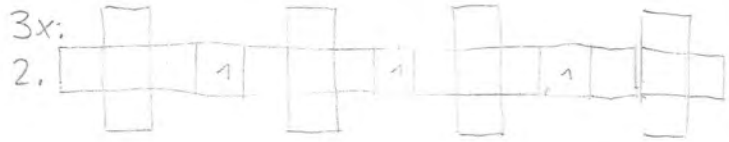
8□
2
1
1
1
2
1

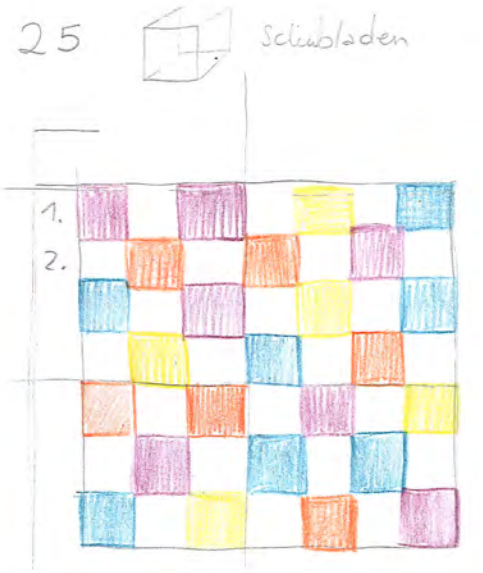





1. →
2. →


4x.
1.


3x:
2.


25
Schubladen
1.
2.

RÄUME SIND

WEICH

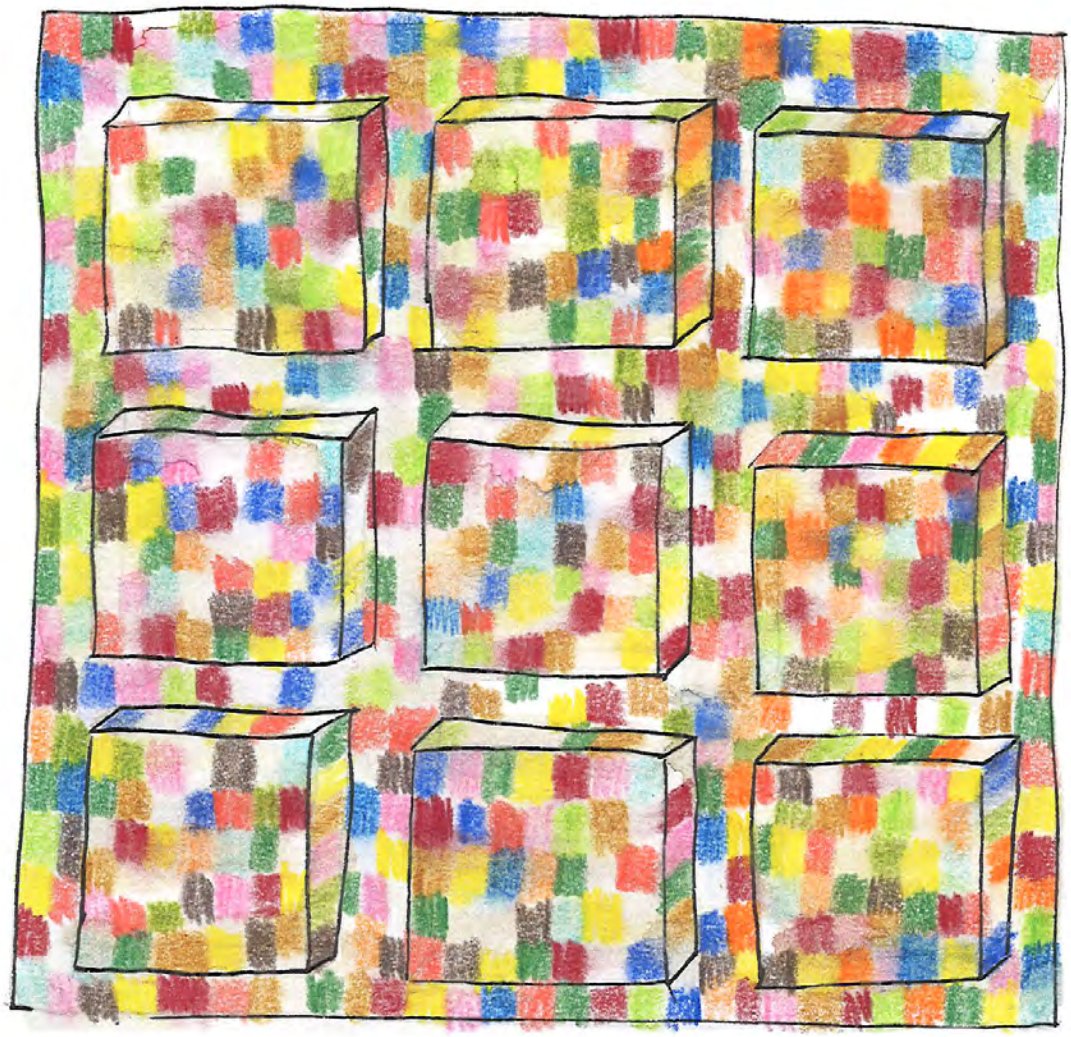
MYSTERIÖS

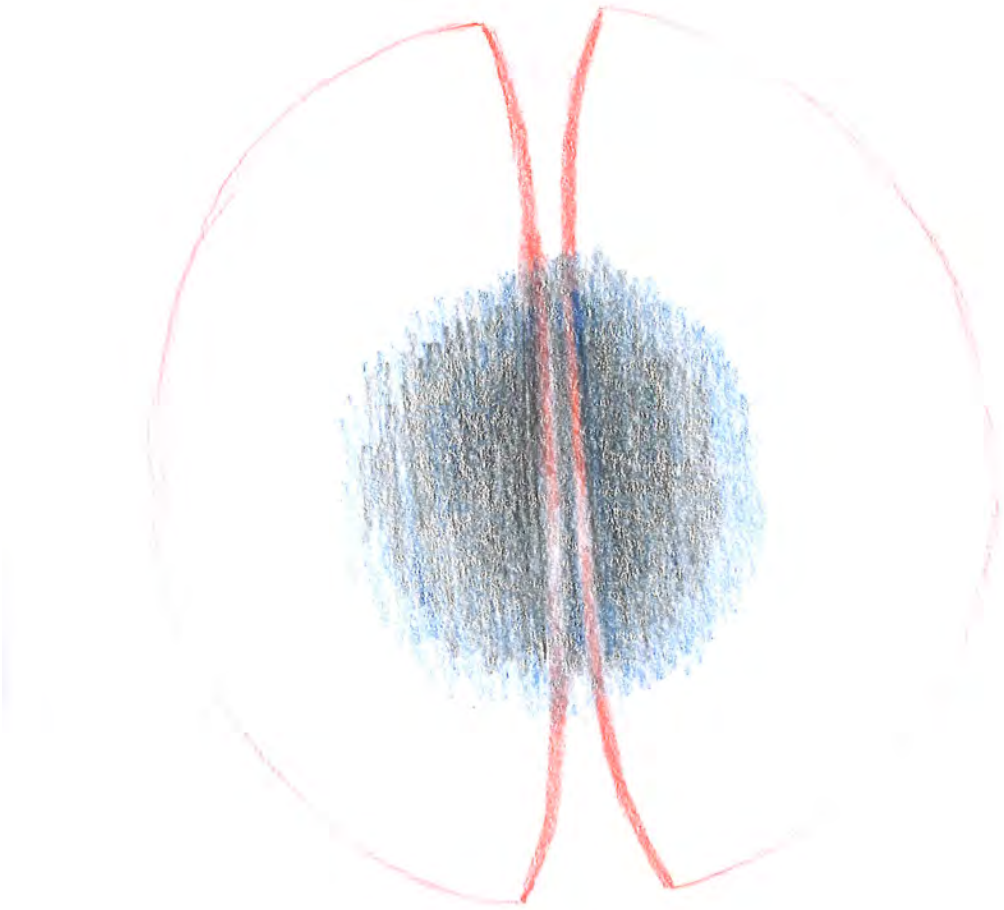
ZART

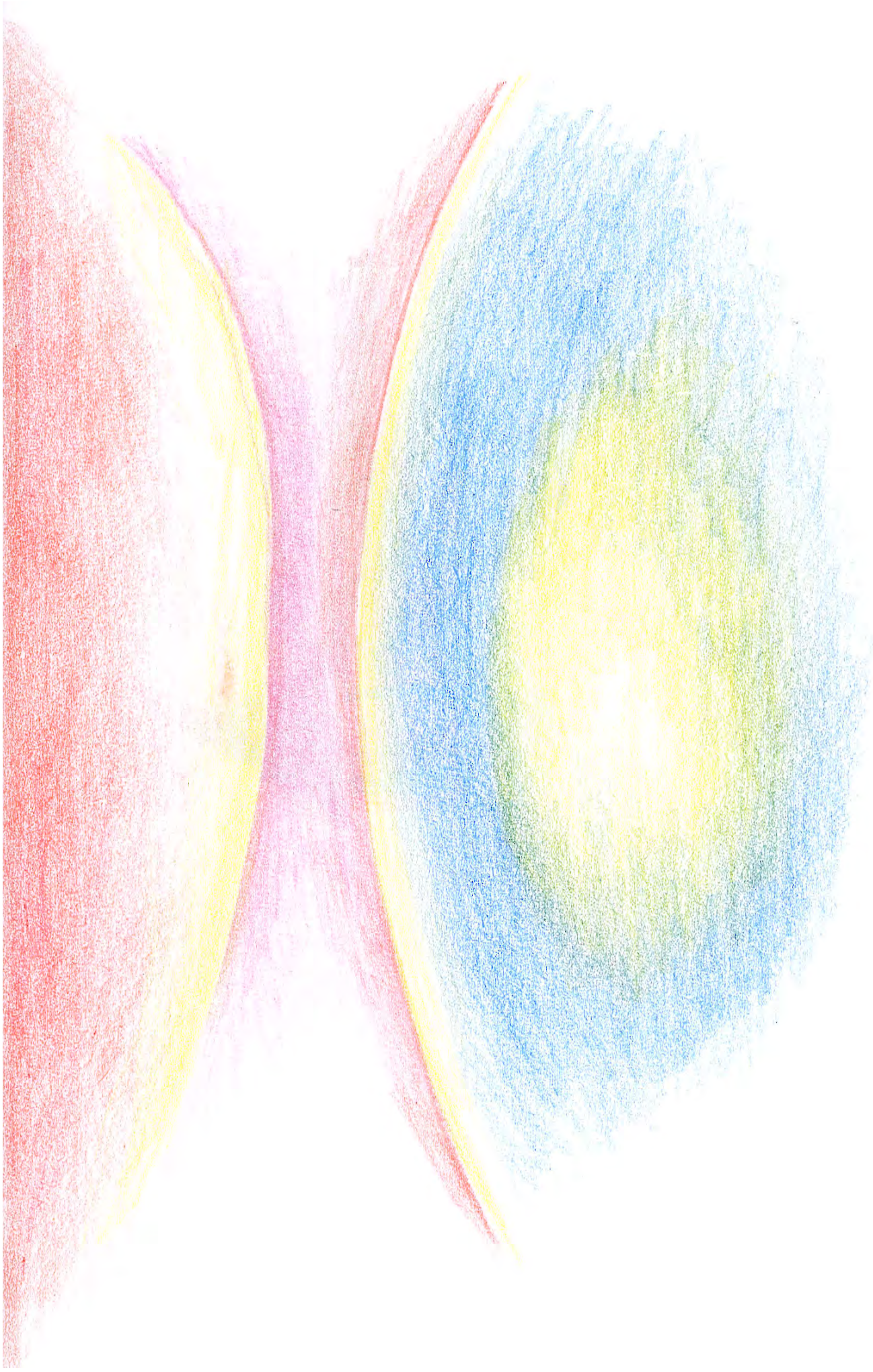
FLAUSCHIG

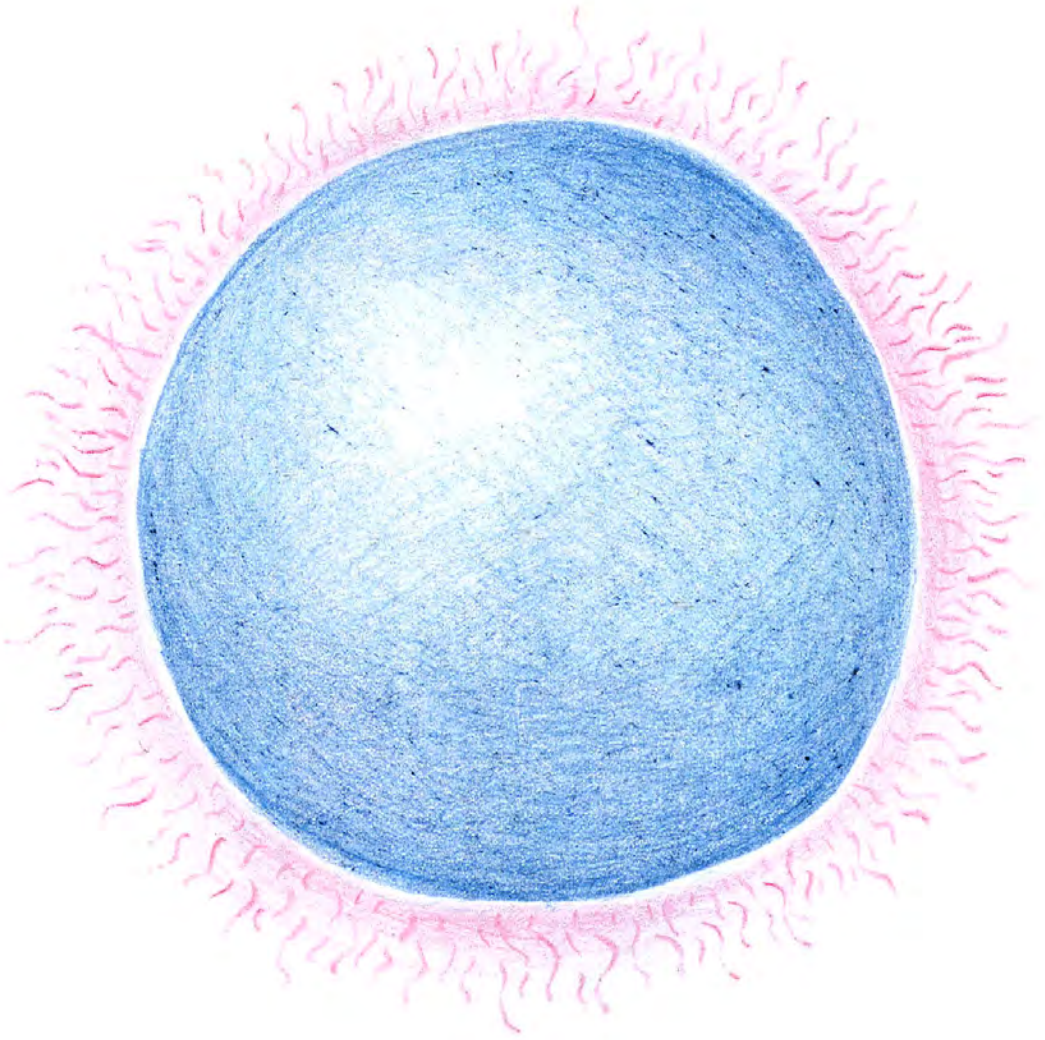
INTENSIV

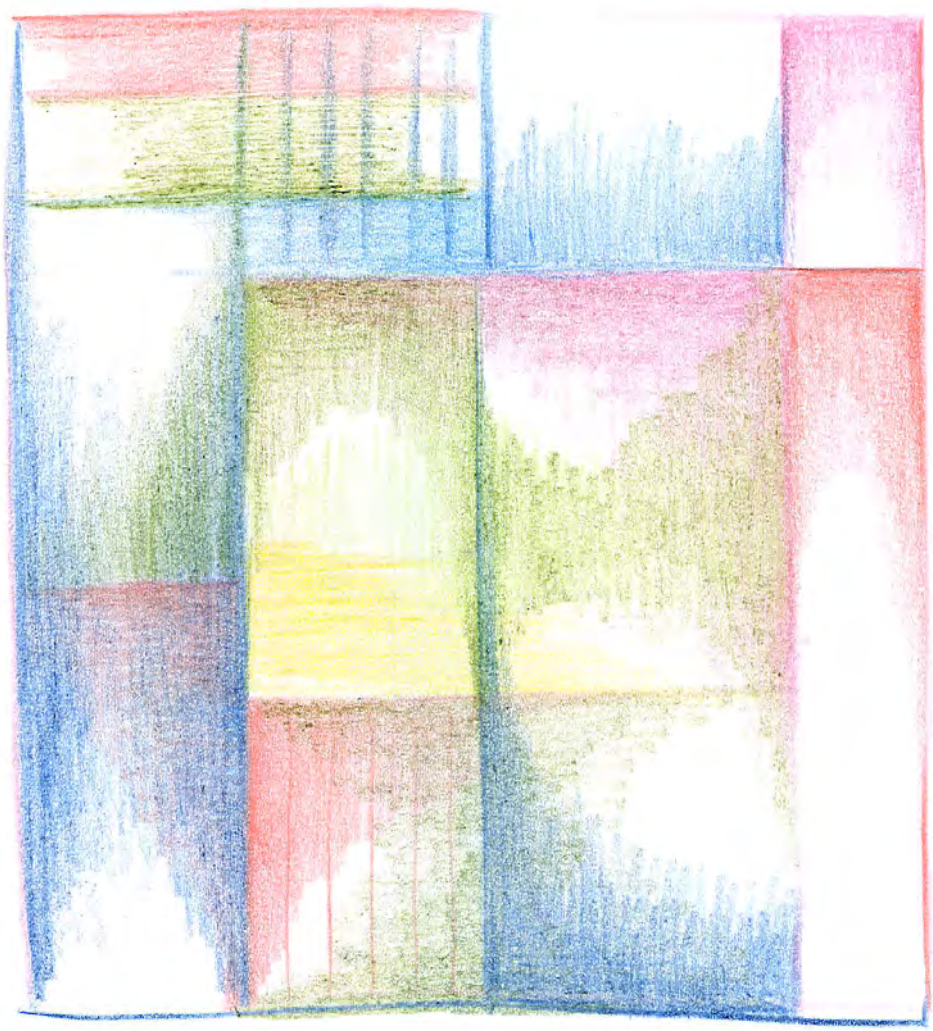
LUSTIG







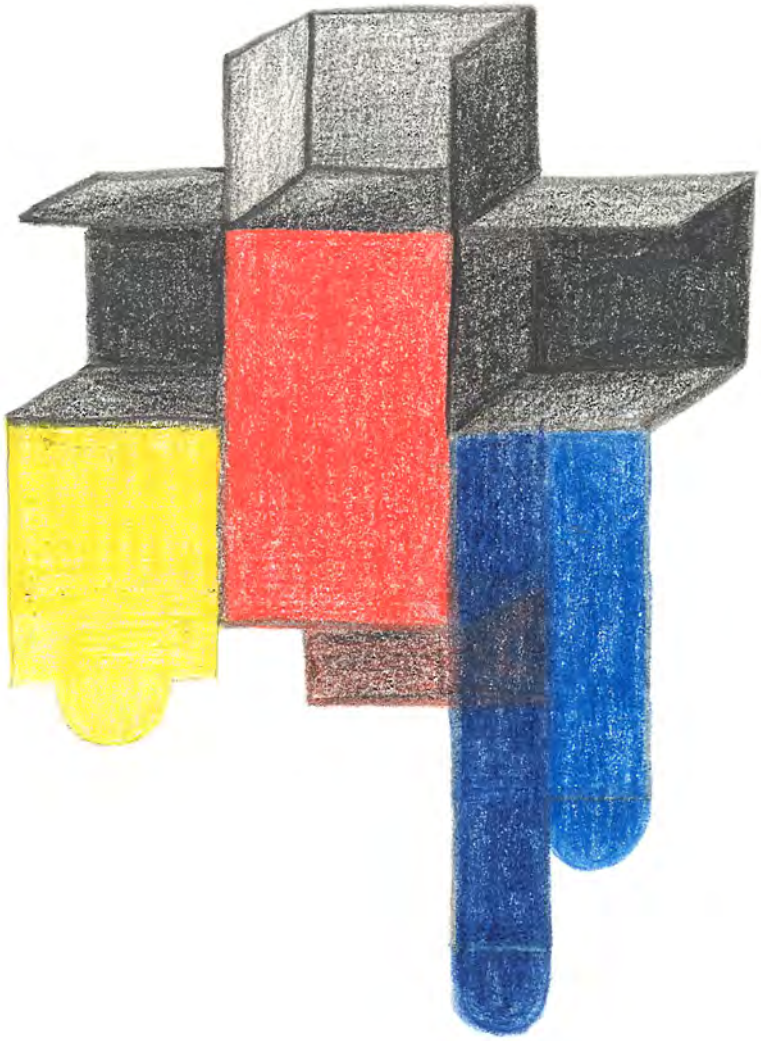


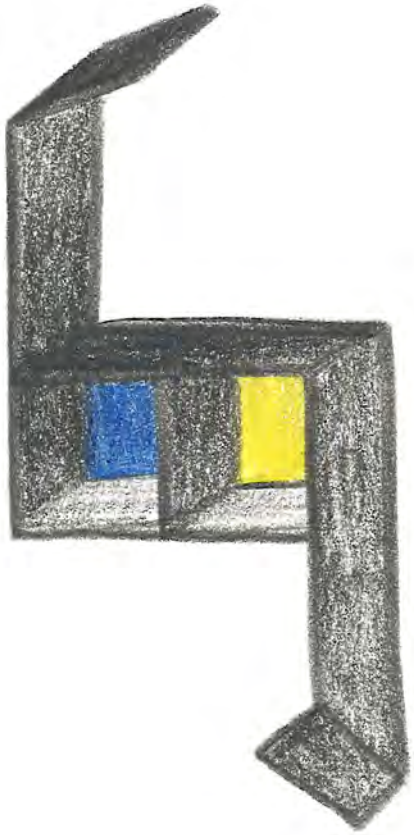


DAS INDEM

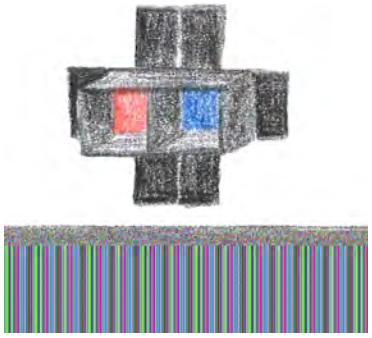

→ Gelb - Grau
→ Orange - Türkis
→ Grau
→ Türkis - Grau

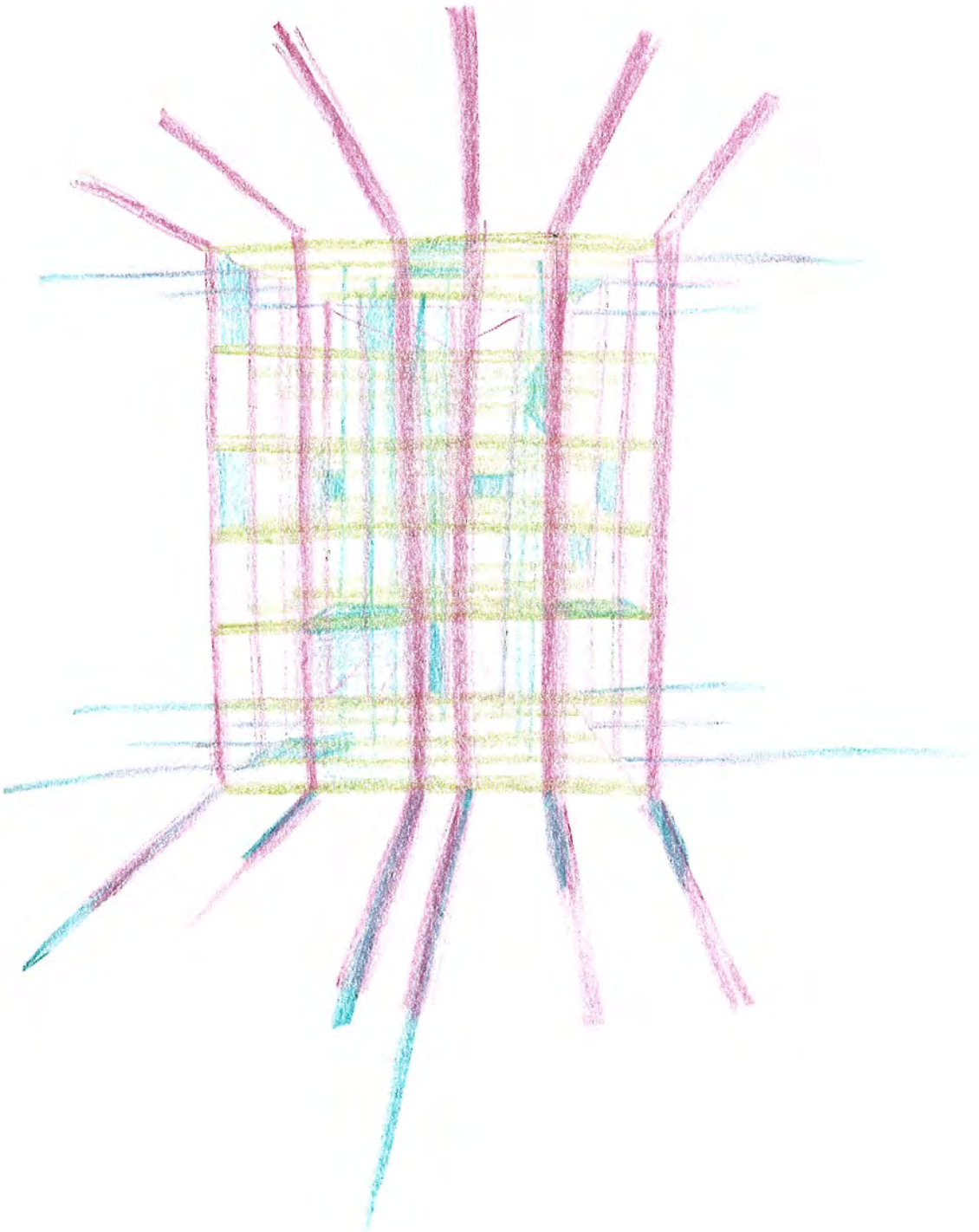
chesc me aïcià!

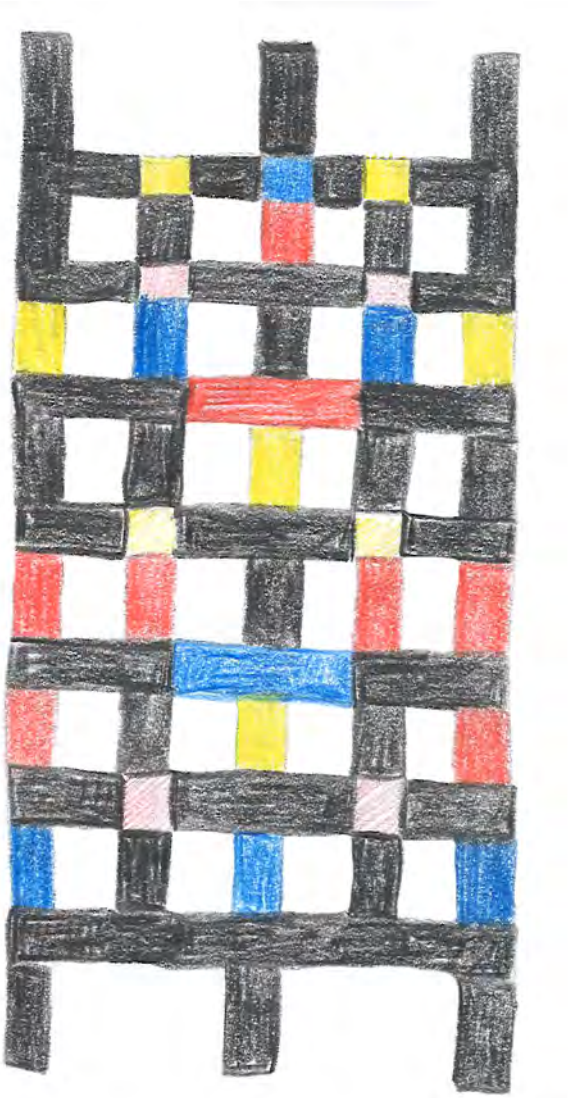




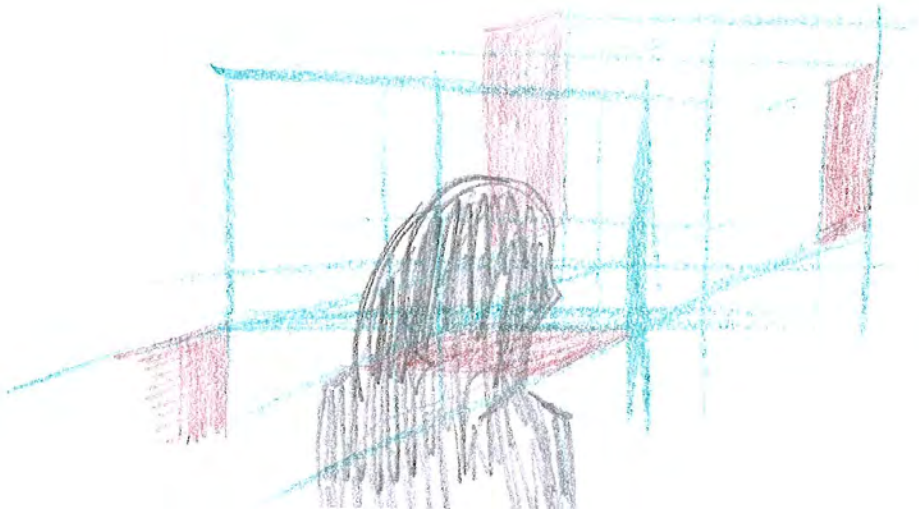
Loos die net so verbiegen!





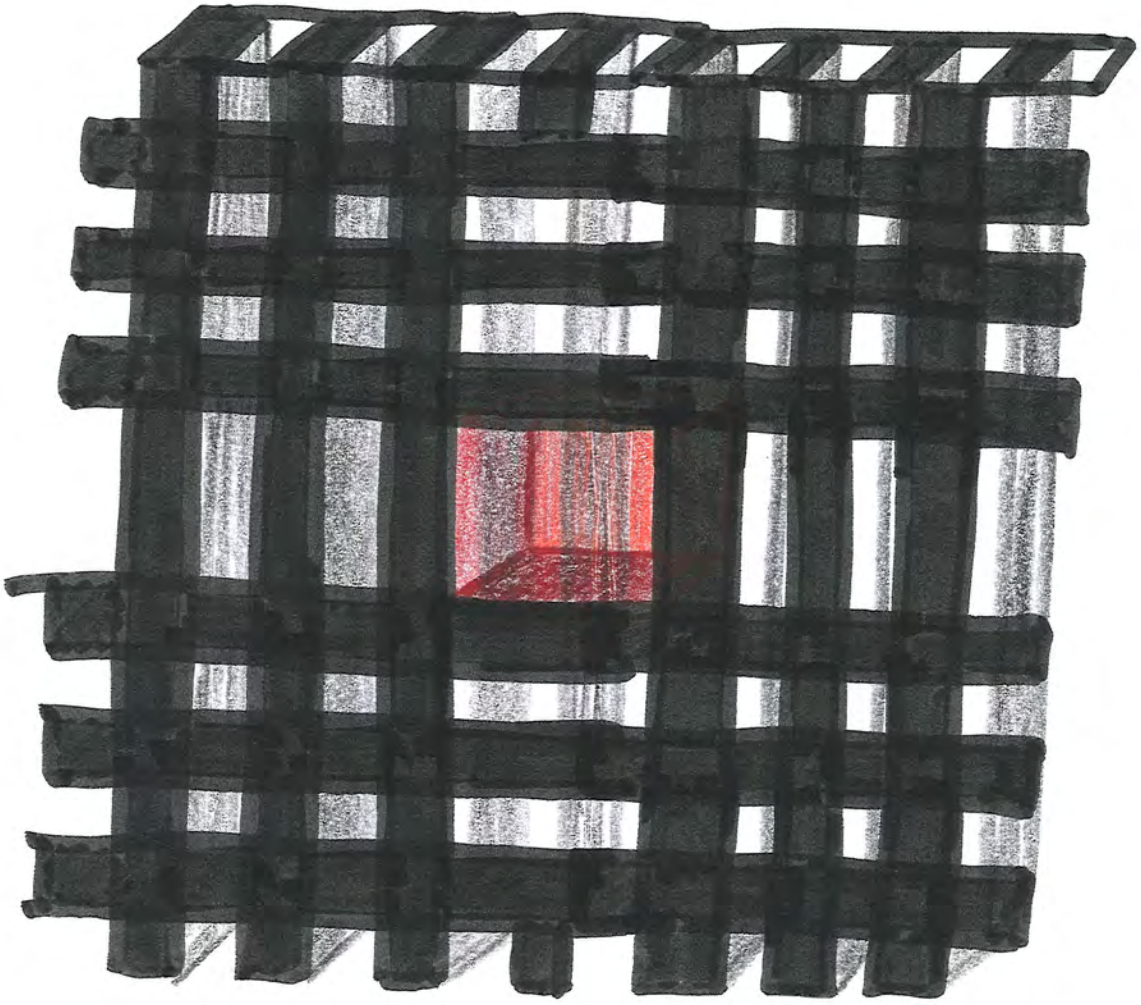






GEGENÜBER DEM NATÜRLICHEN

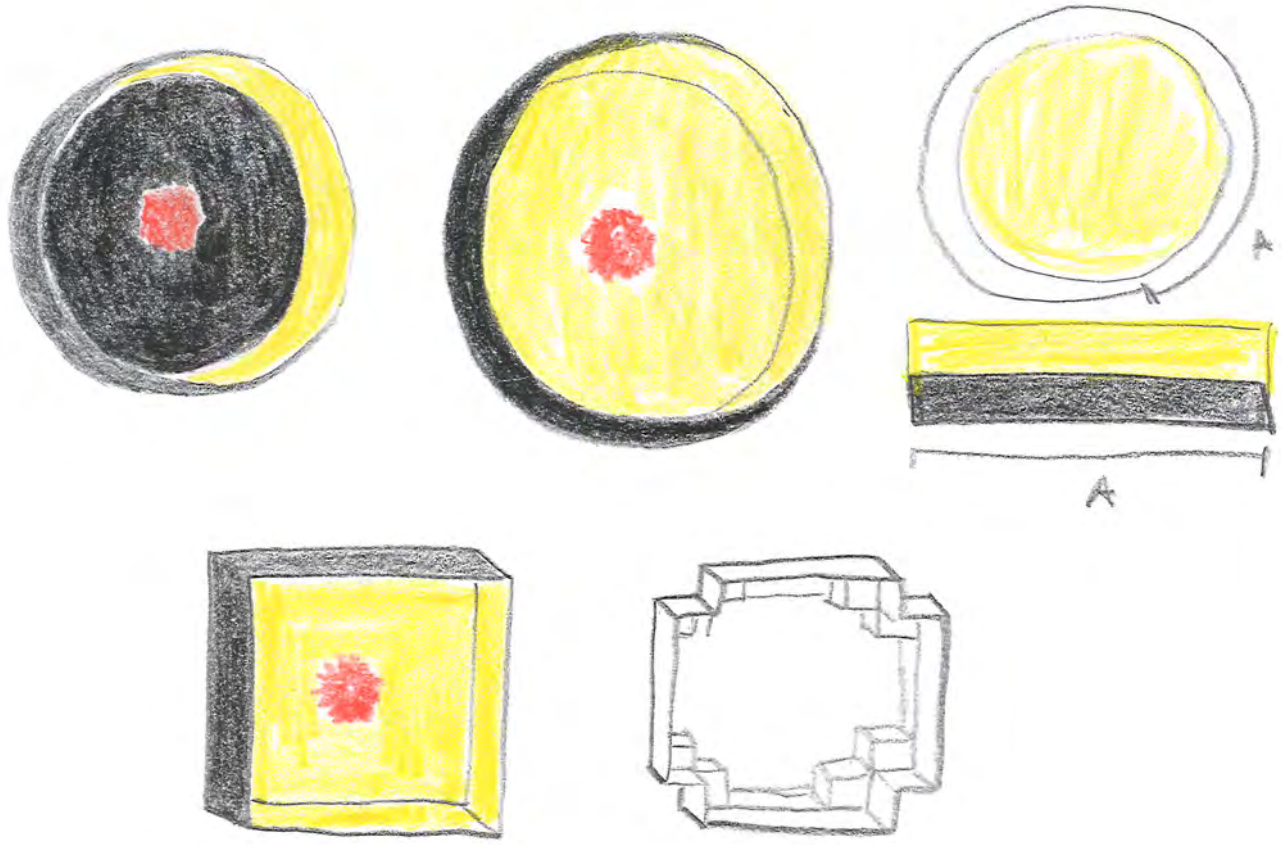
BRAUCHT ES KEINE GRENZEN



RÄUME SIND

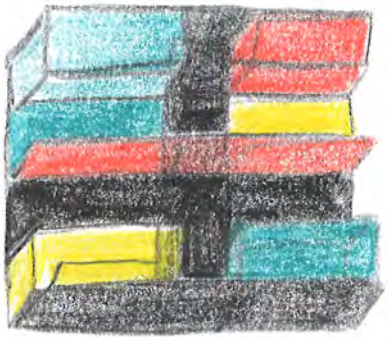
BUNT

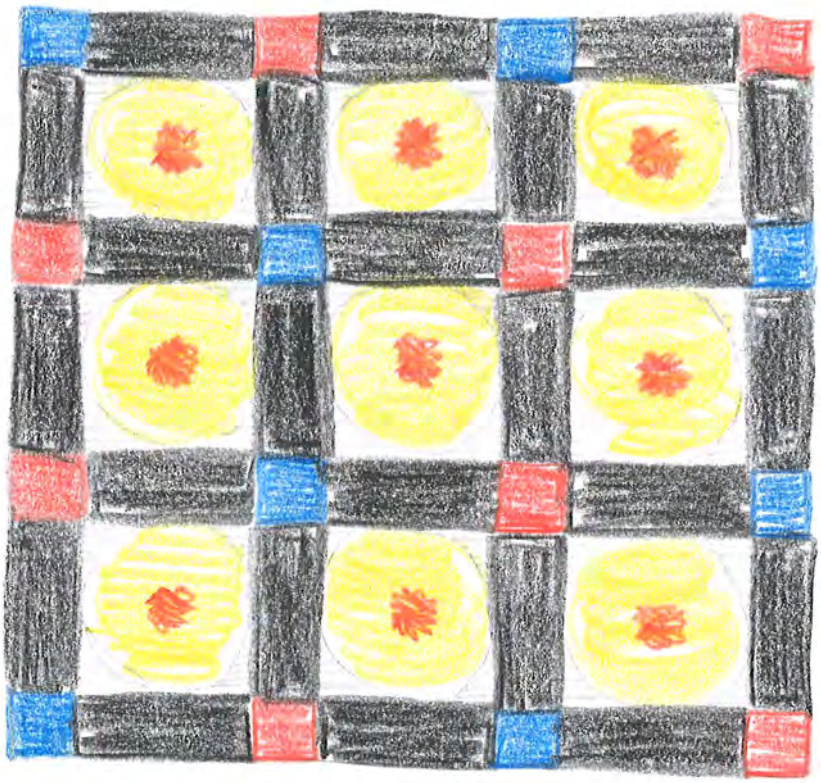
STARK

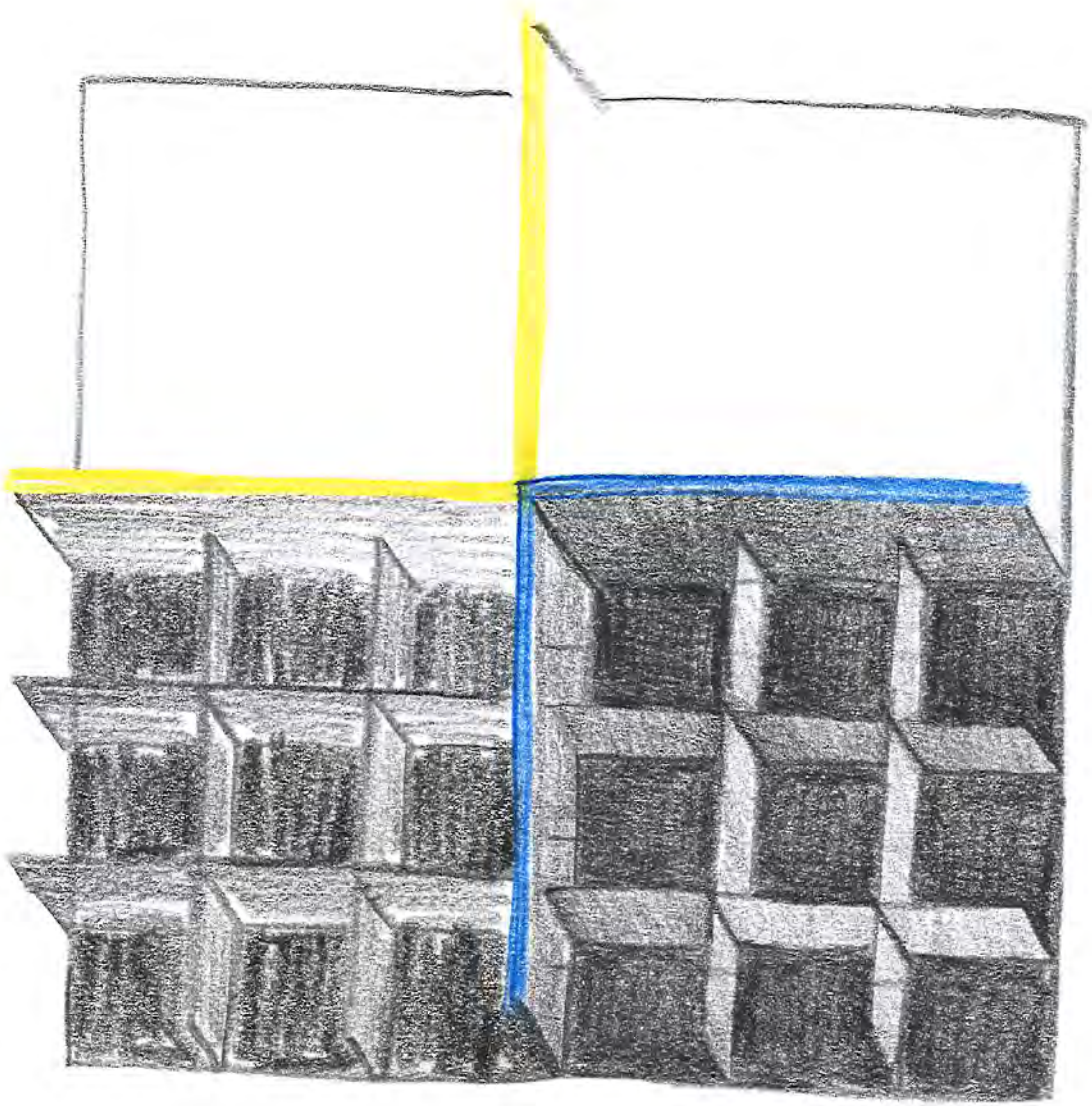


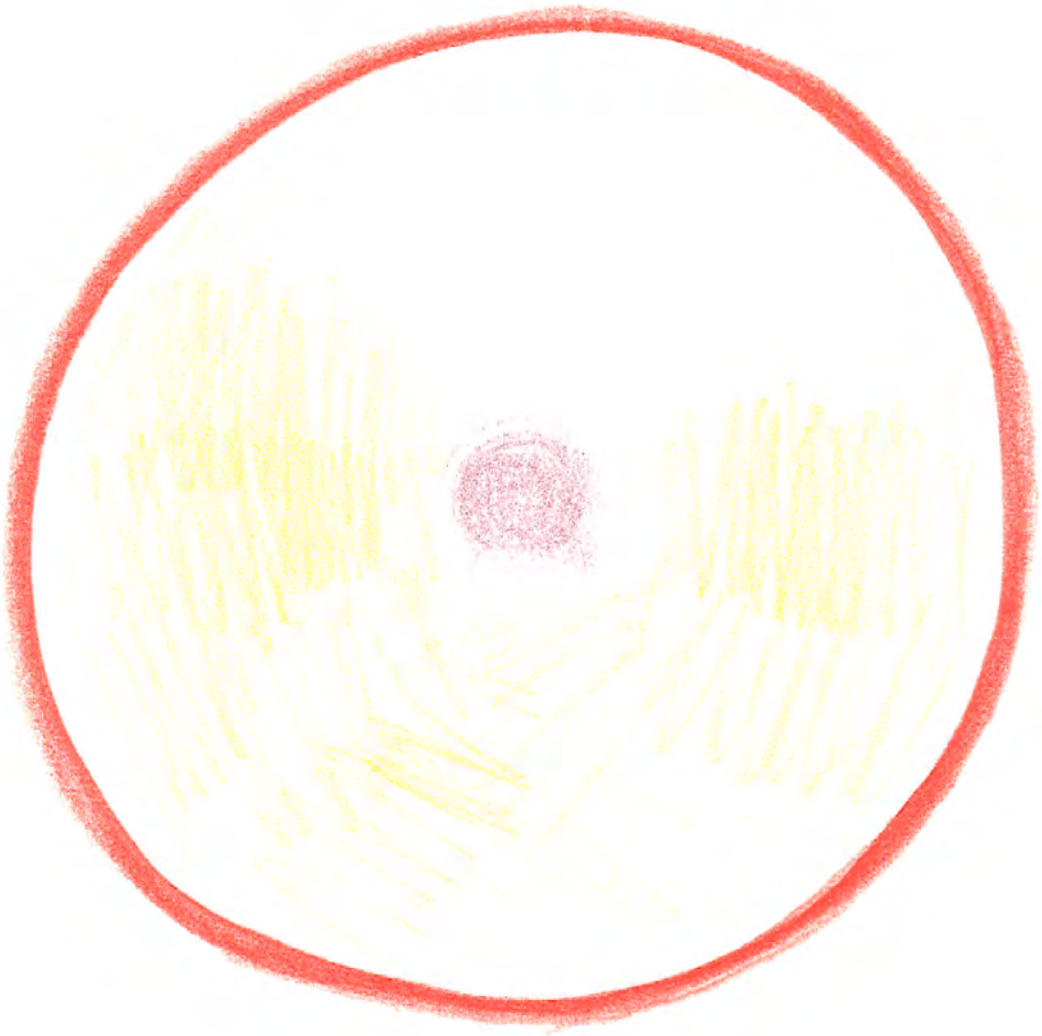
LEUCHTEND

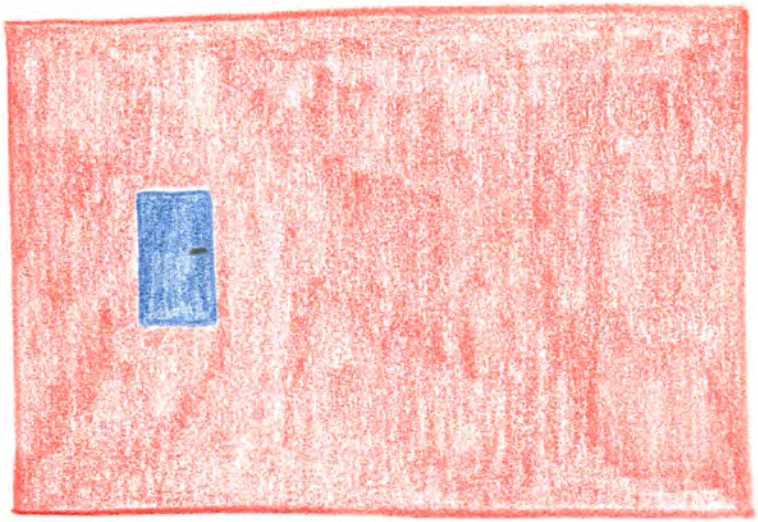


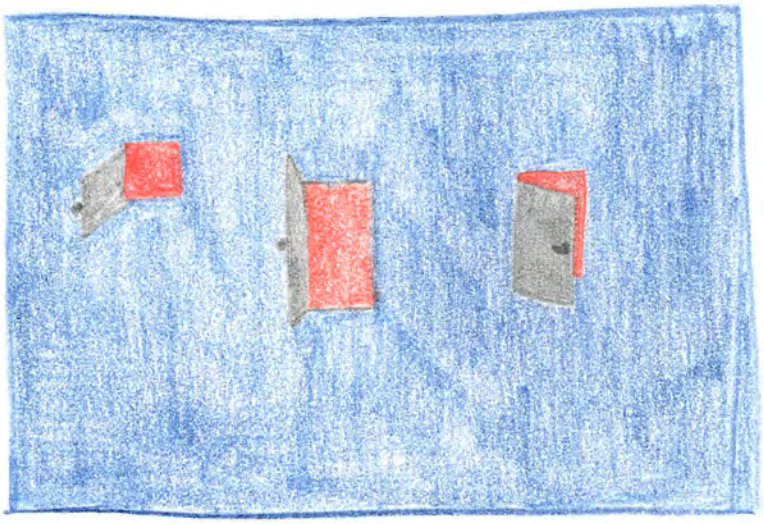


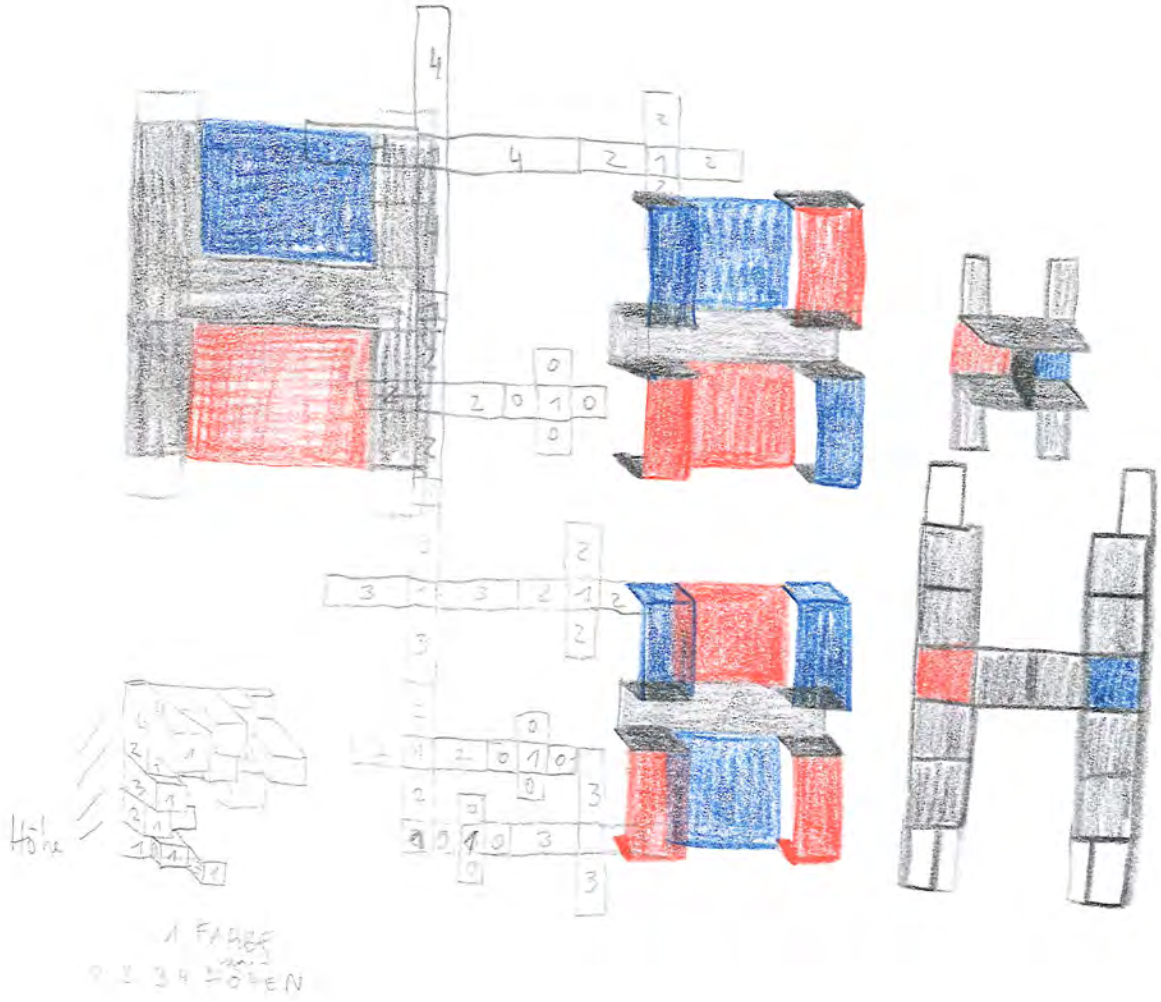


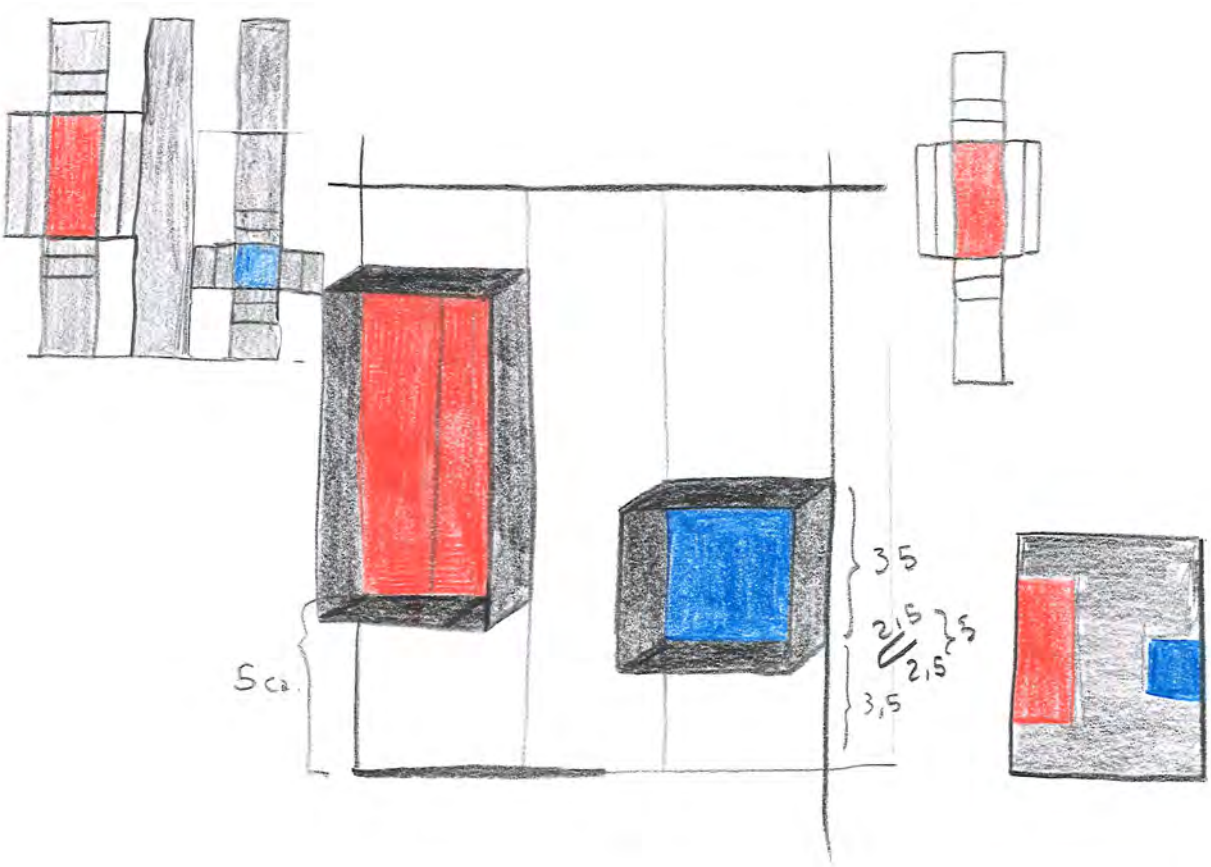


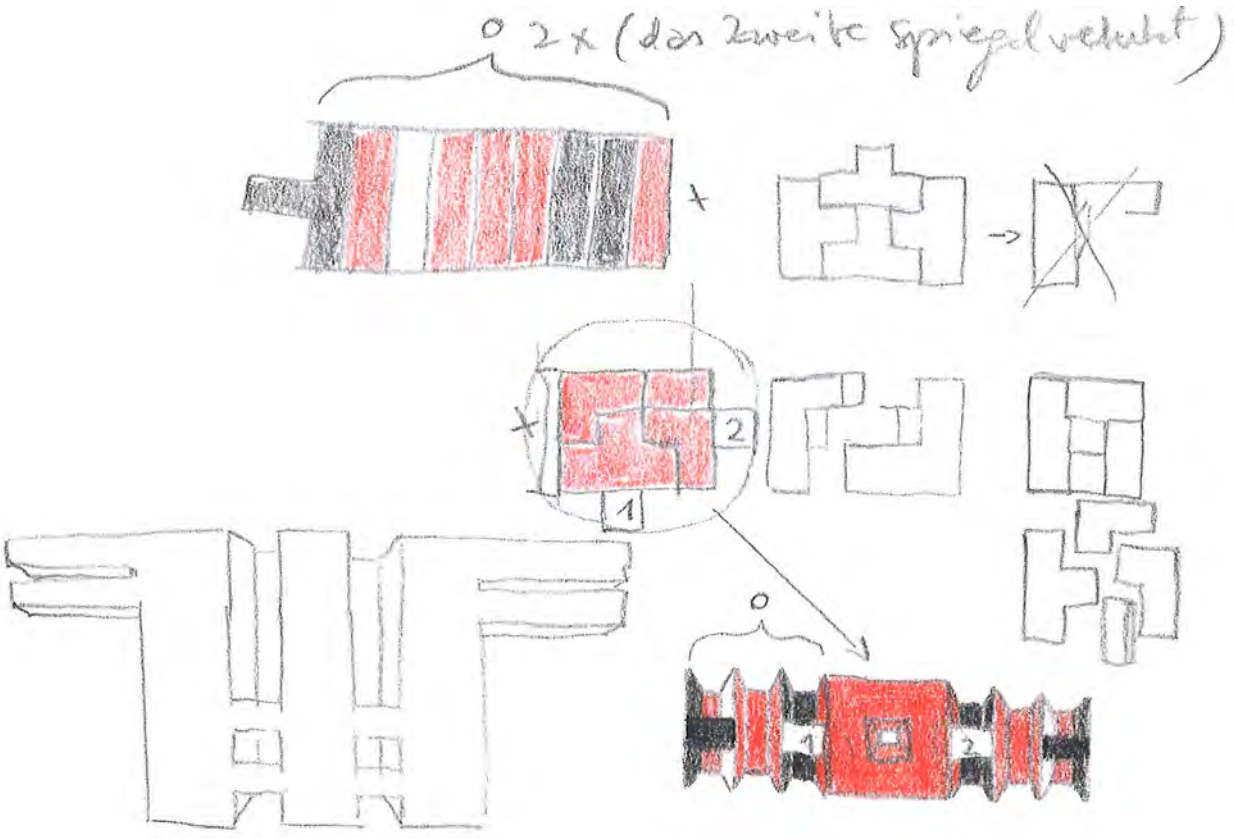




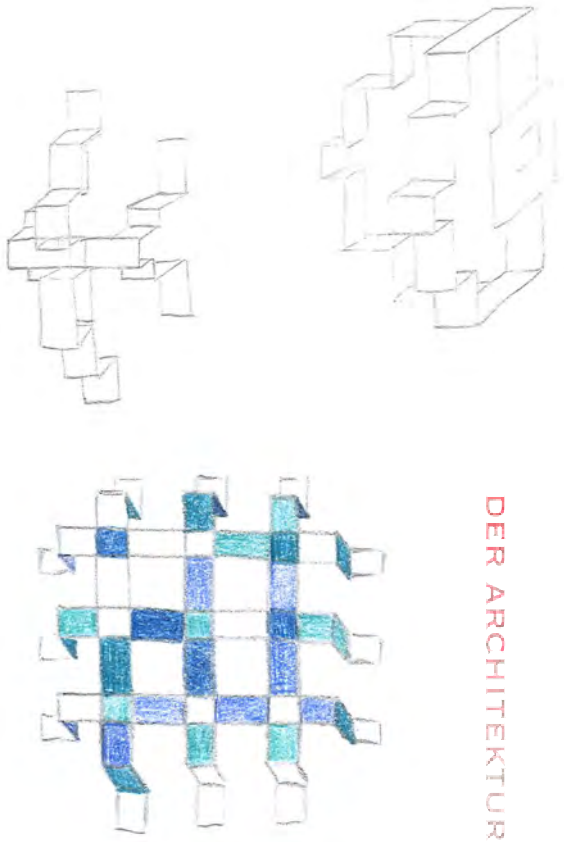


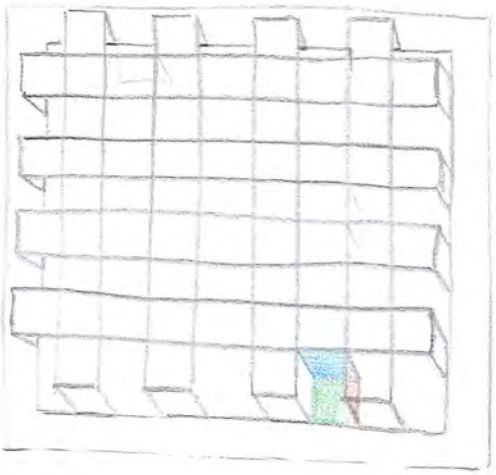

Höhe
1 FARBE
0 1 2 3 4 HÖHEN


3,5
2,5
2,5
5
3,5
5 cm

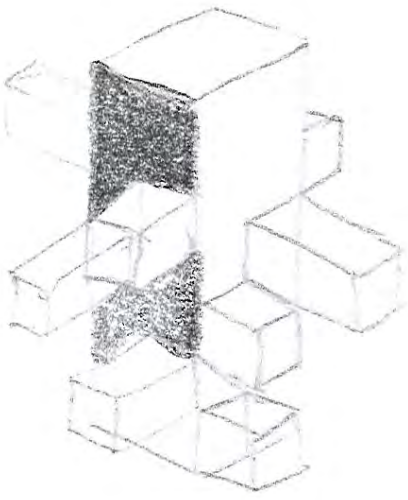

2x (der zweite Spiegelverkehrt)
1
2
1
2

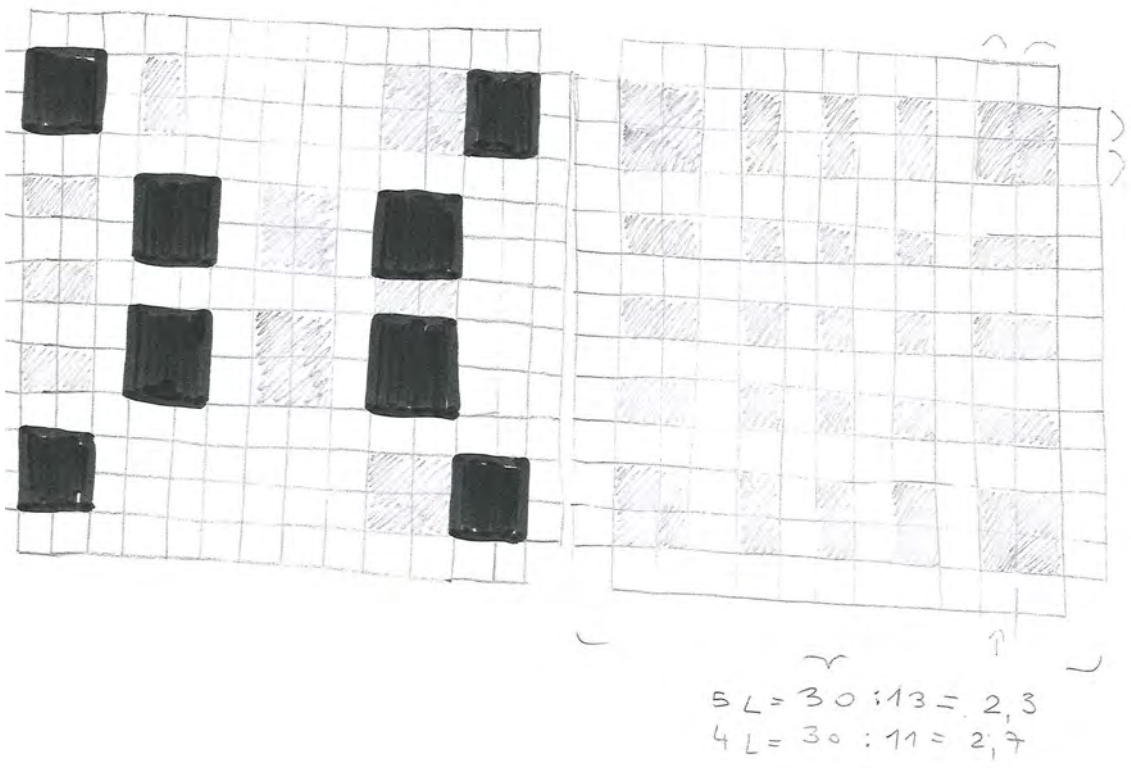
ZWISCHEN





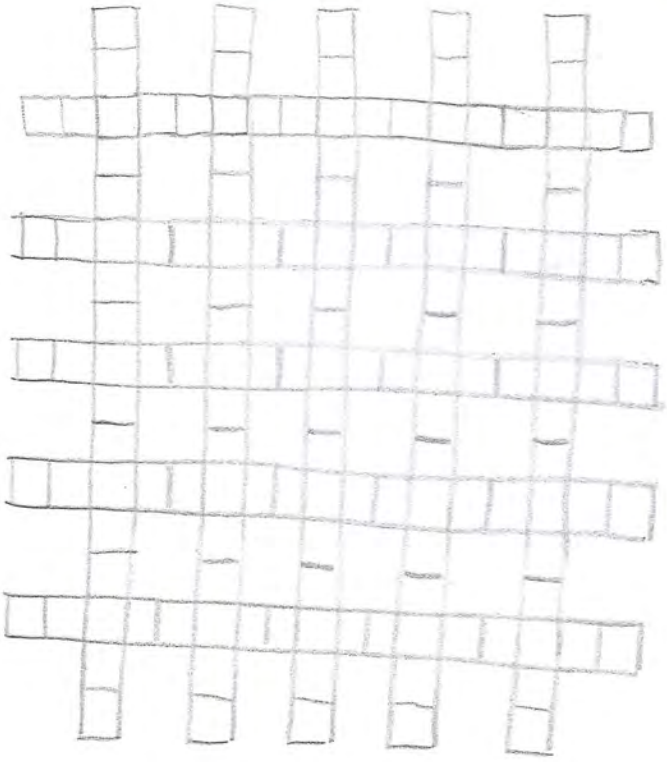
DER ARCHITEKTUR

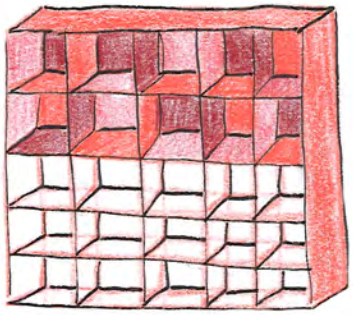


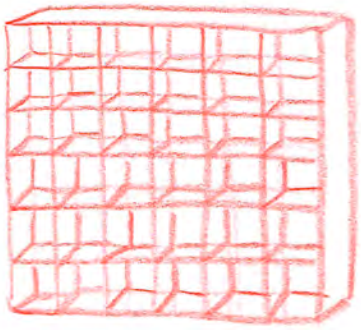

5 L = 30 : 13 = 2,3
4 L = 30 : 11 = 2,7

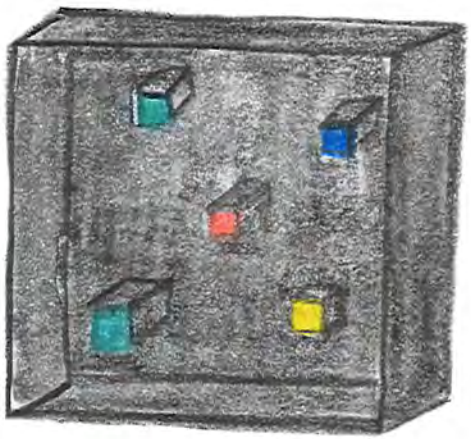
17 × 2,5 = 42,5

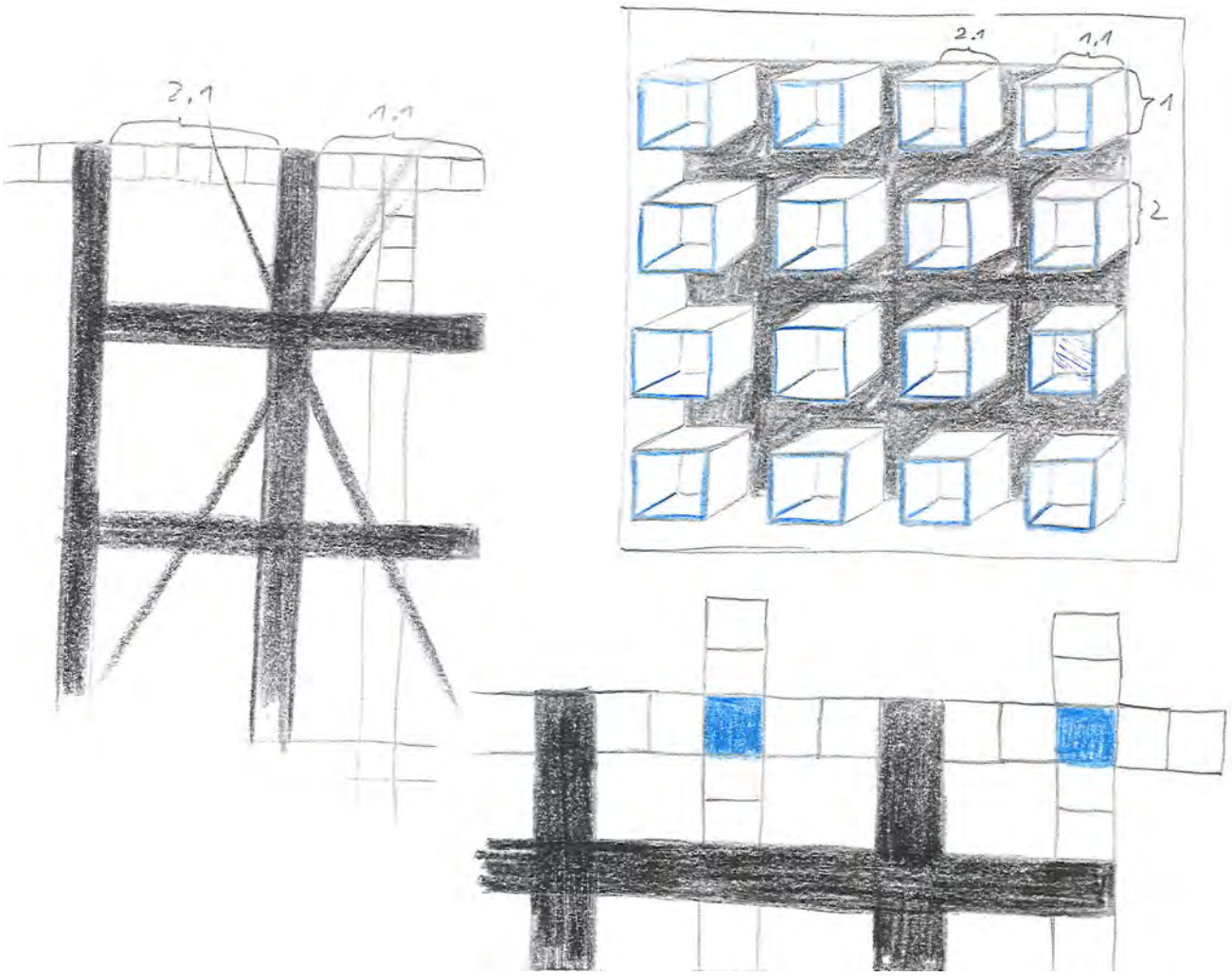
2,5 cm = 6 KF × 17 = 102 TdW KF

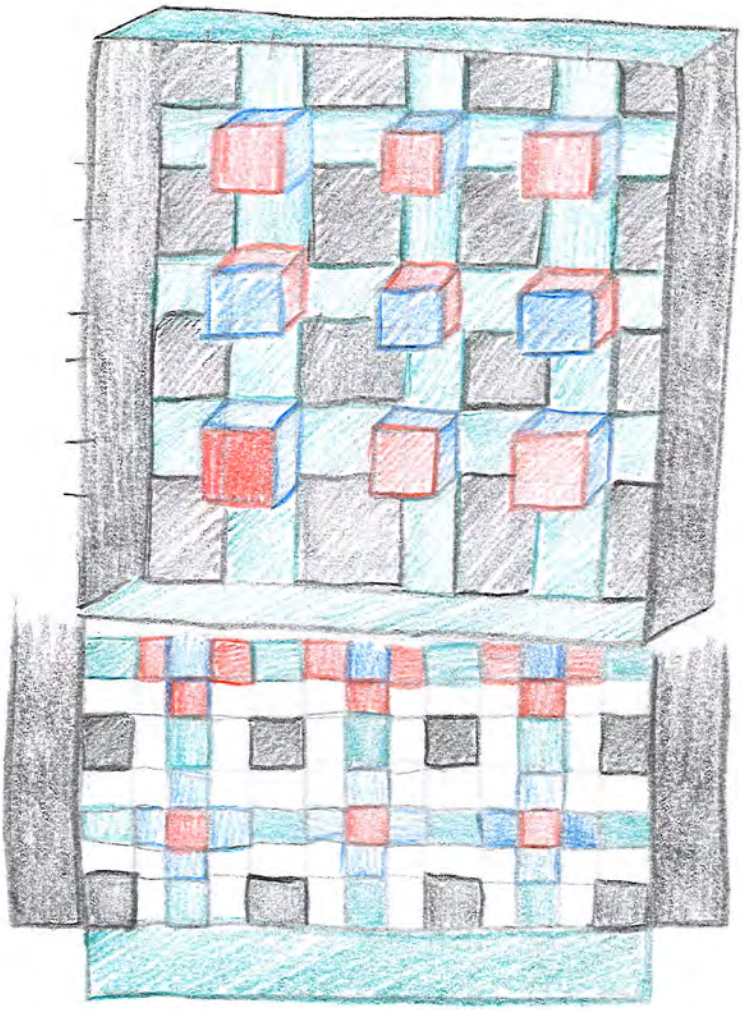


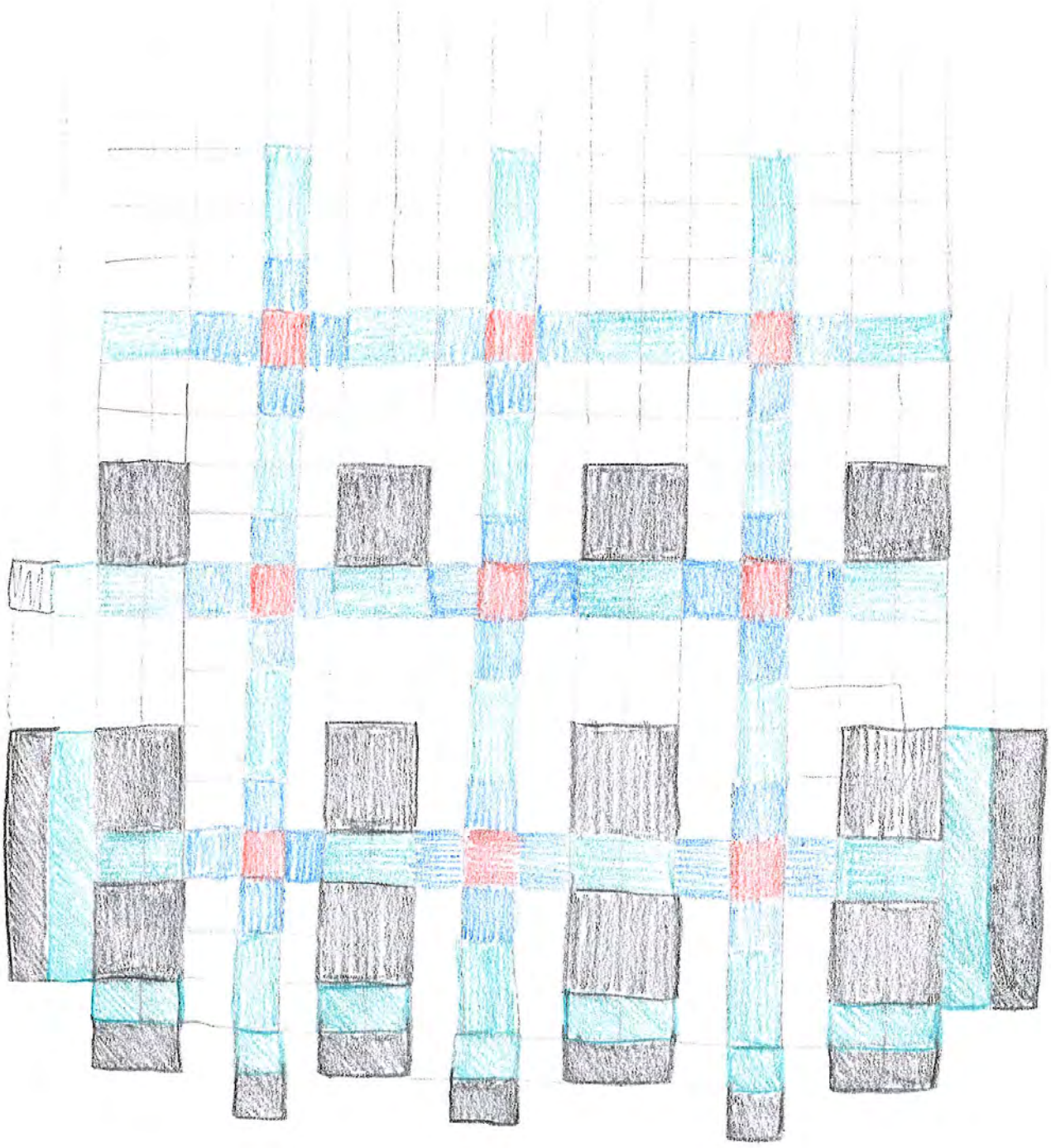


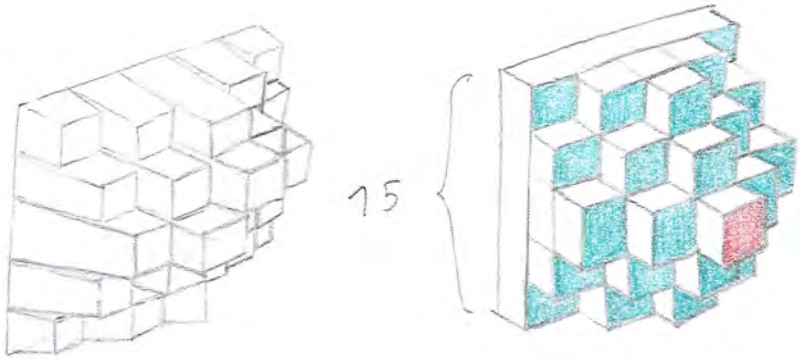


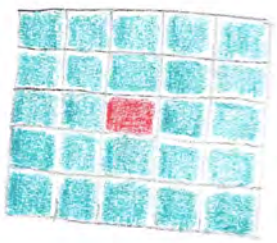


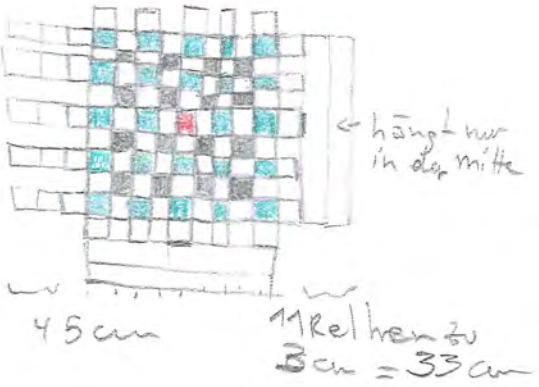

2.1
1.1
2.1
1.1
1
2

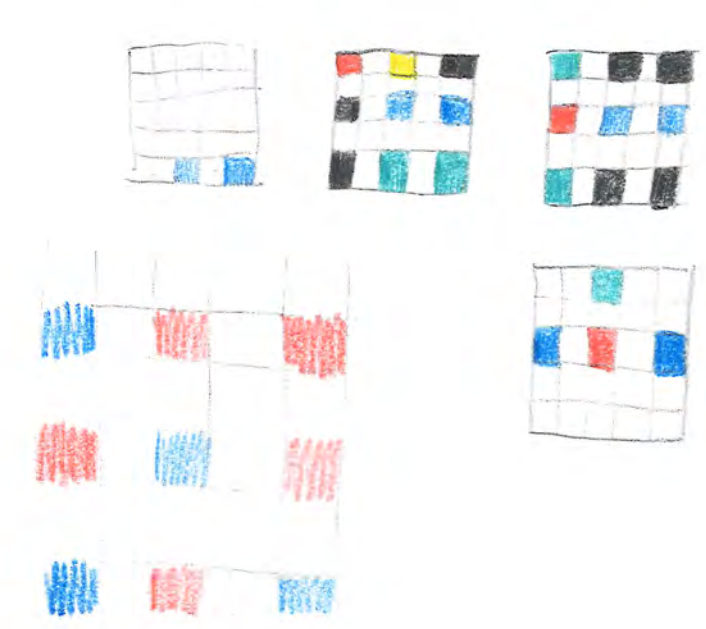


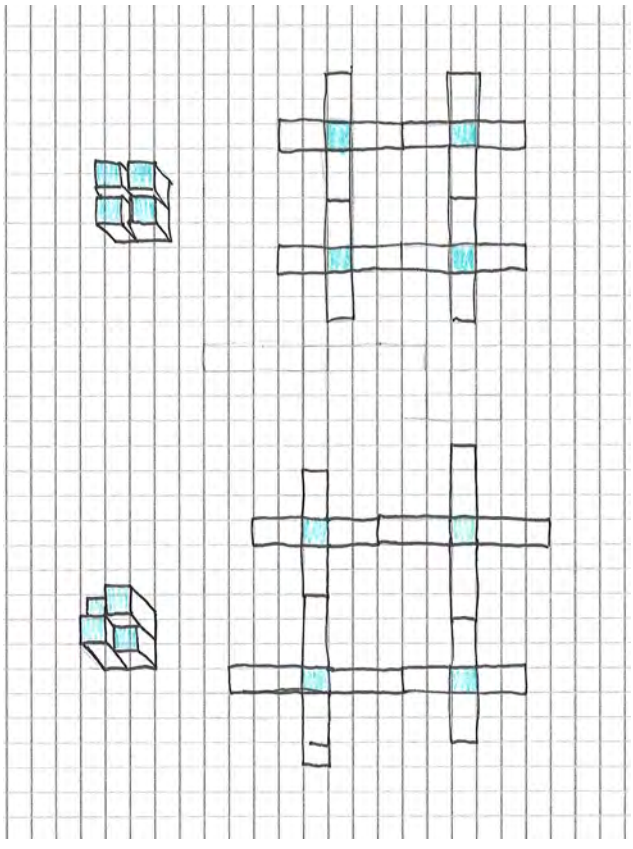



15

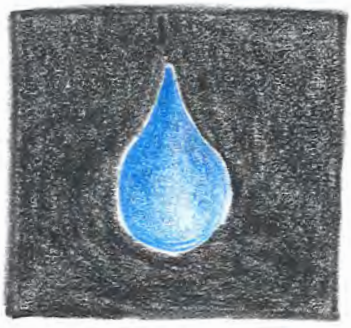


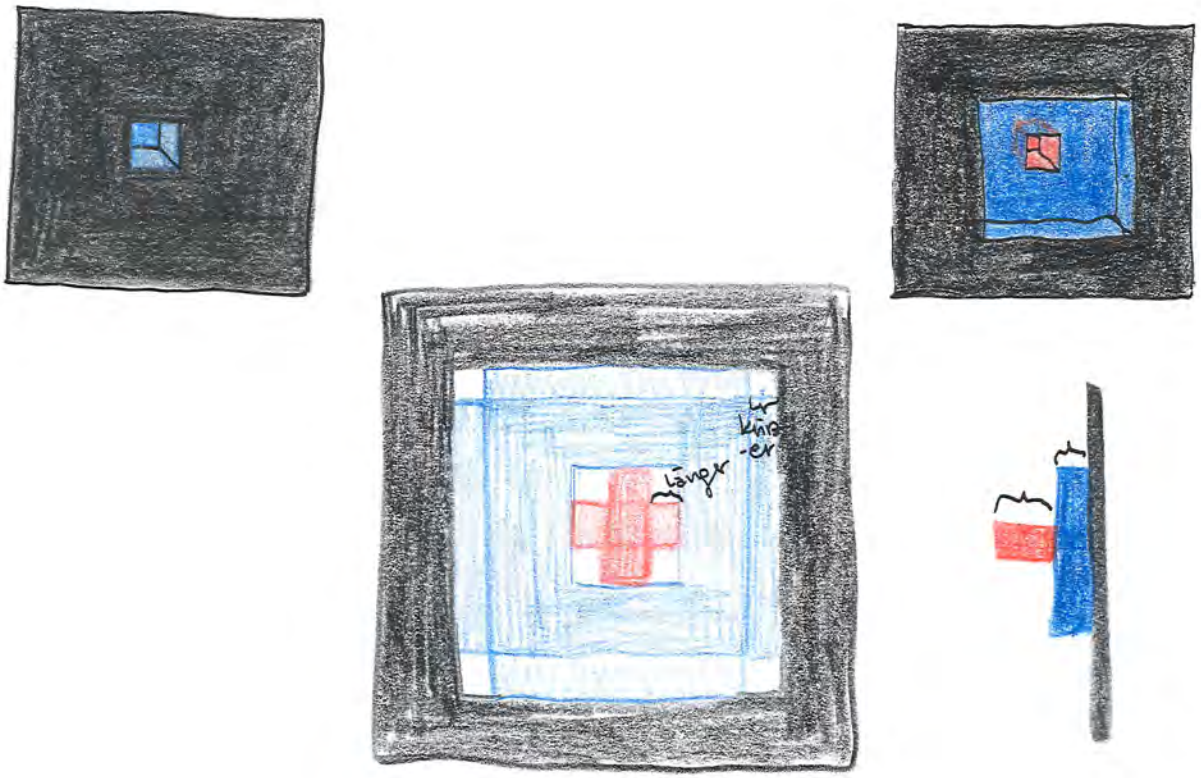

← hängt nur in der Mitte
45 cm
11 Reihen zu 3 cm = 33 cm

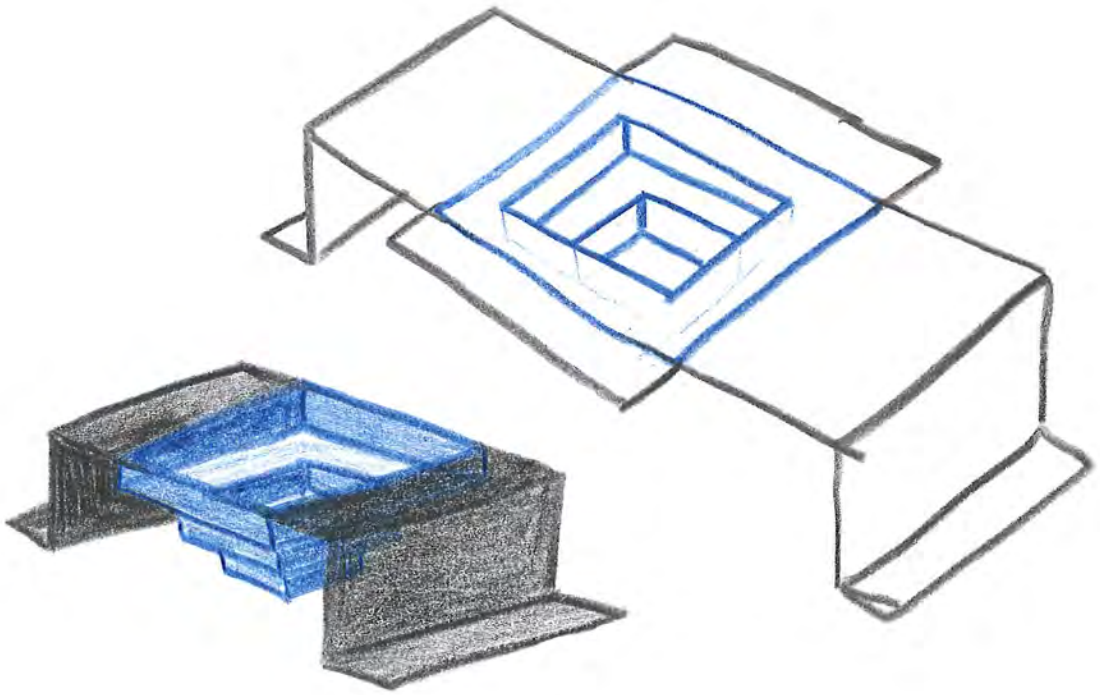


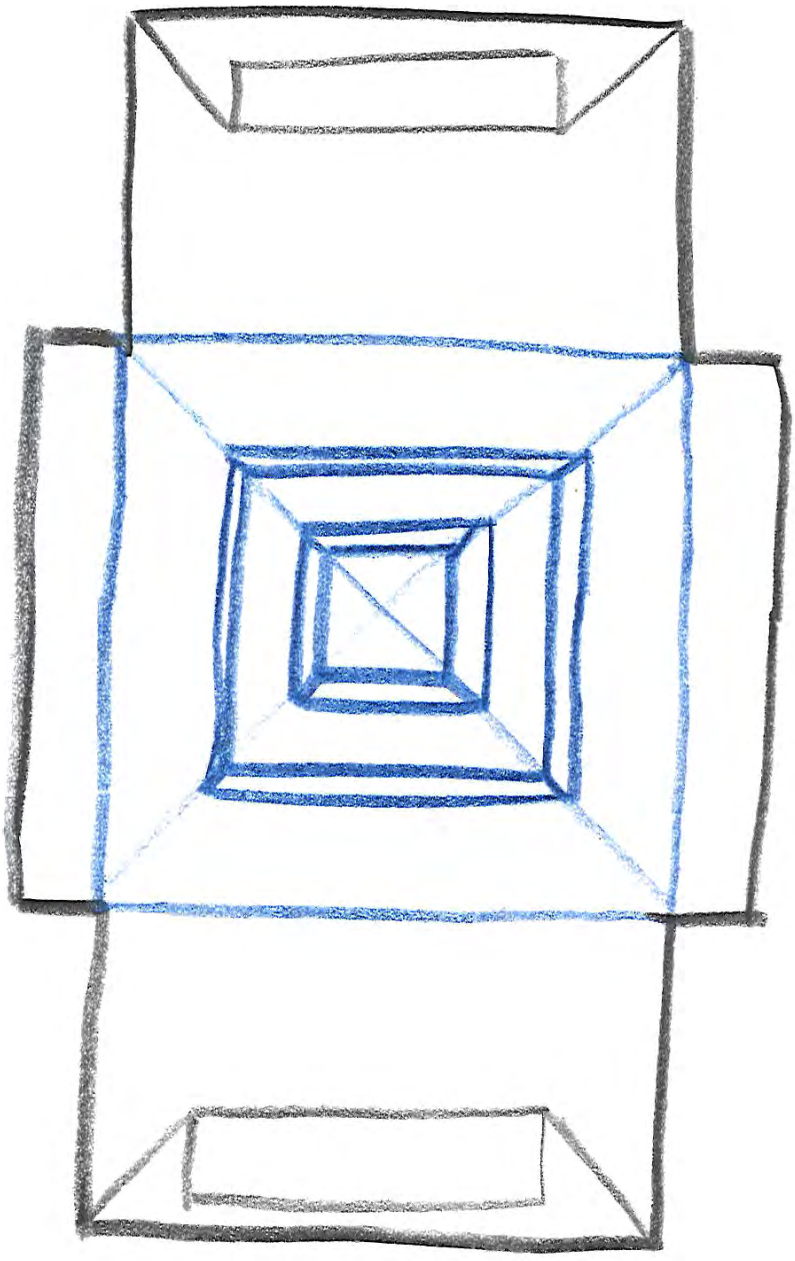


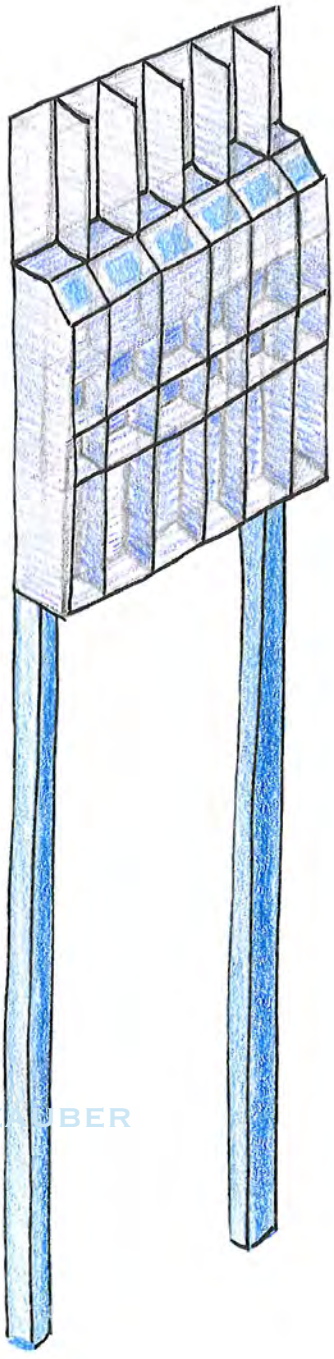





länger







FEEN

GLITZER

ZAUBER



RÄUME SIND

HEFTIG

DRAMATISCH

VERLETZLICH

WILD

LEBENDIG

EHRLICH

FERTIG

GEBRAUCHT

EIN CHAOS

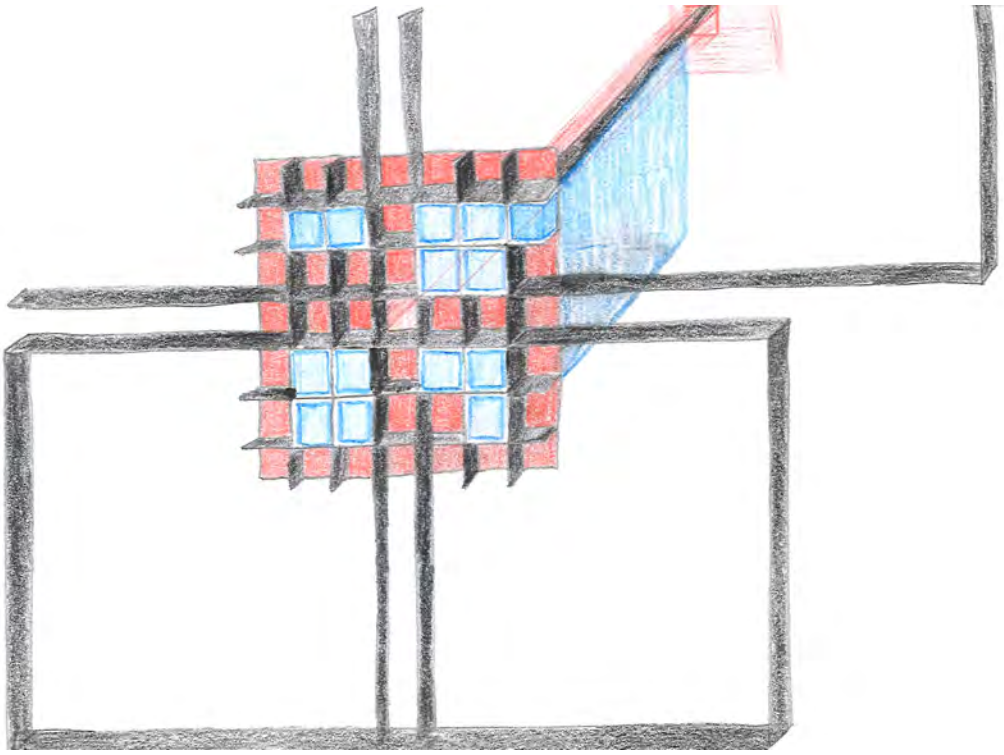
VERWIRREND

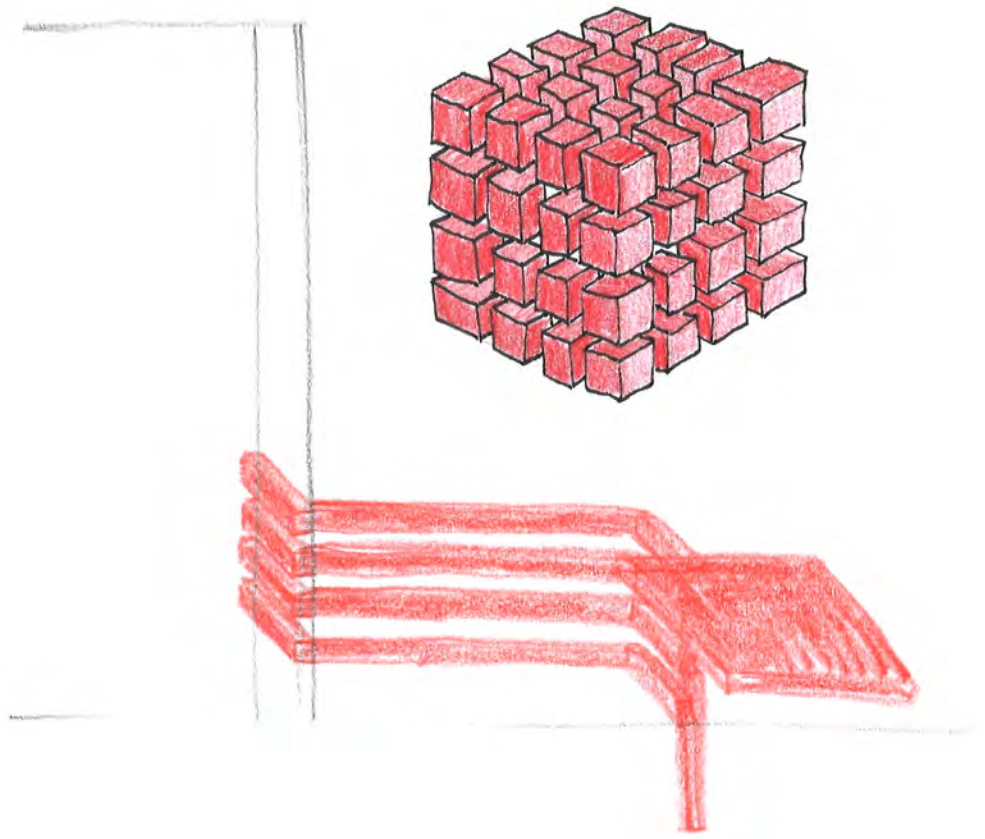
UNKLAR

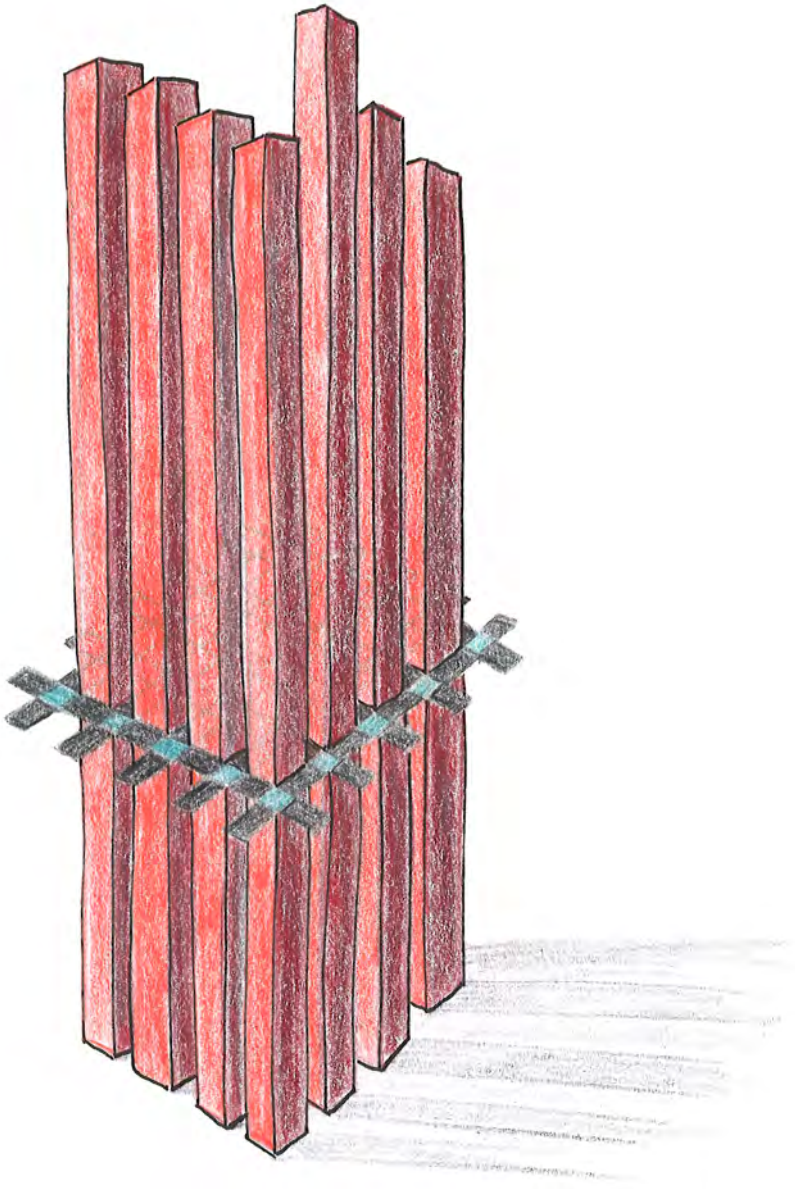
KLAR

SATISFYING

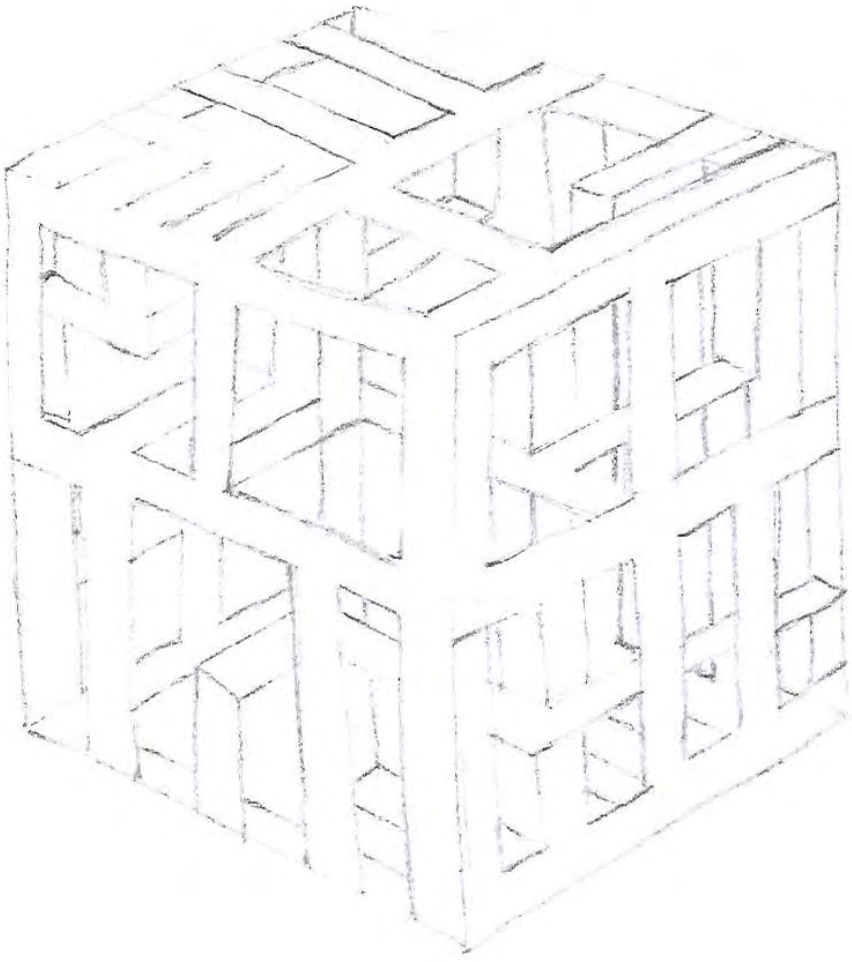
UNENDLICH



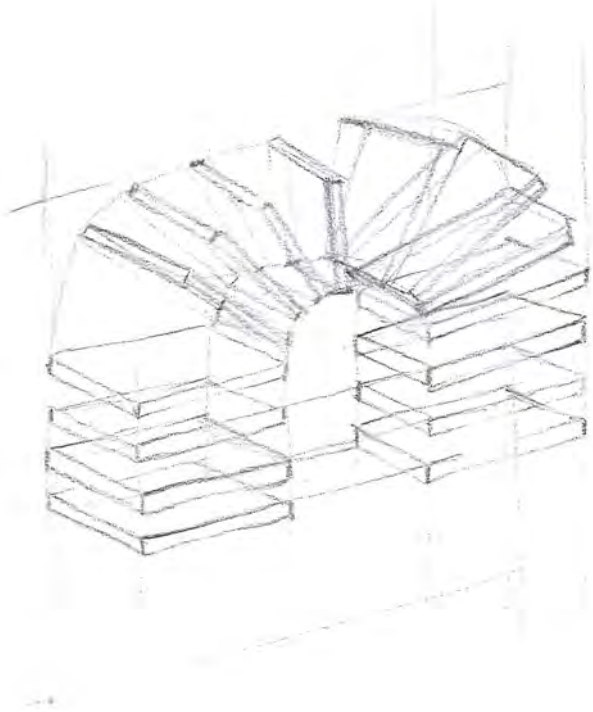


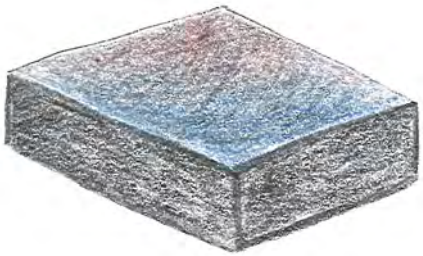


IN EINER WELT

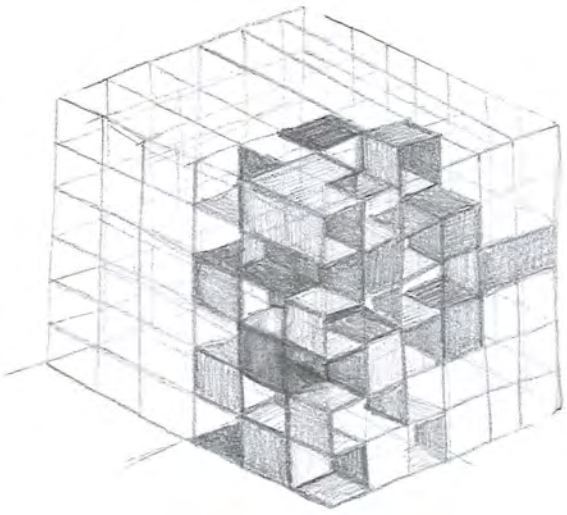


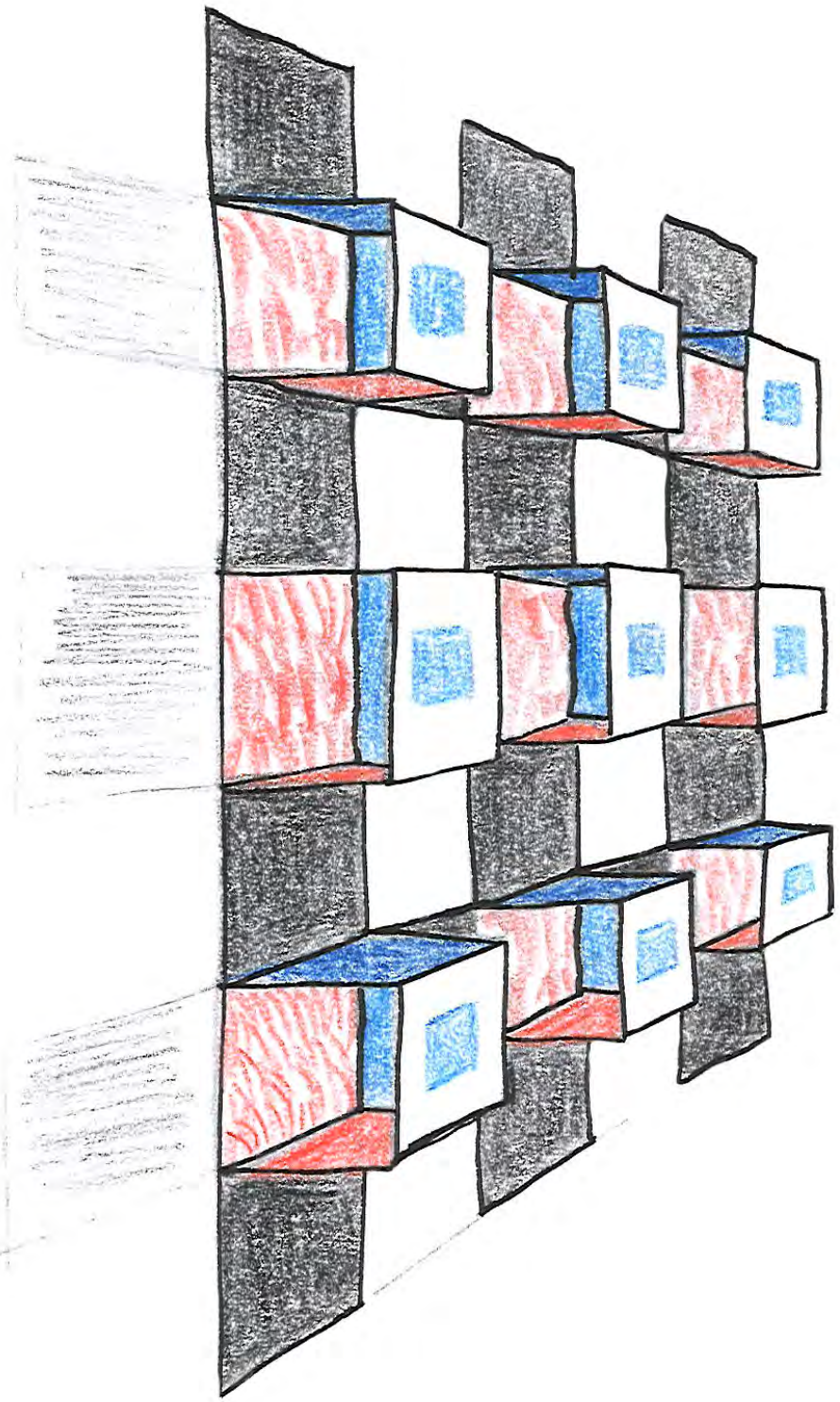
IN DER WIR

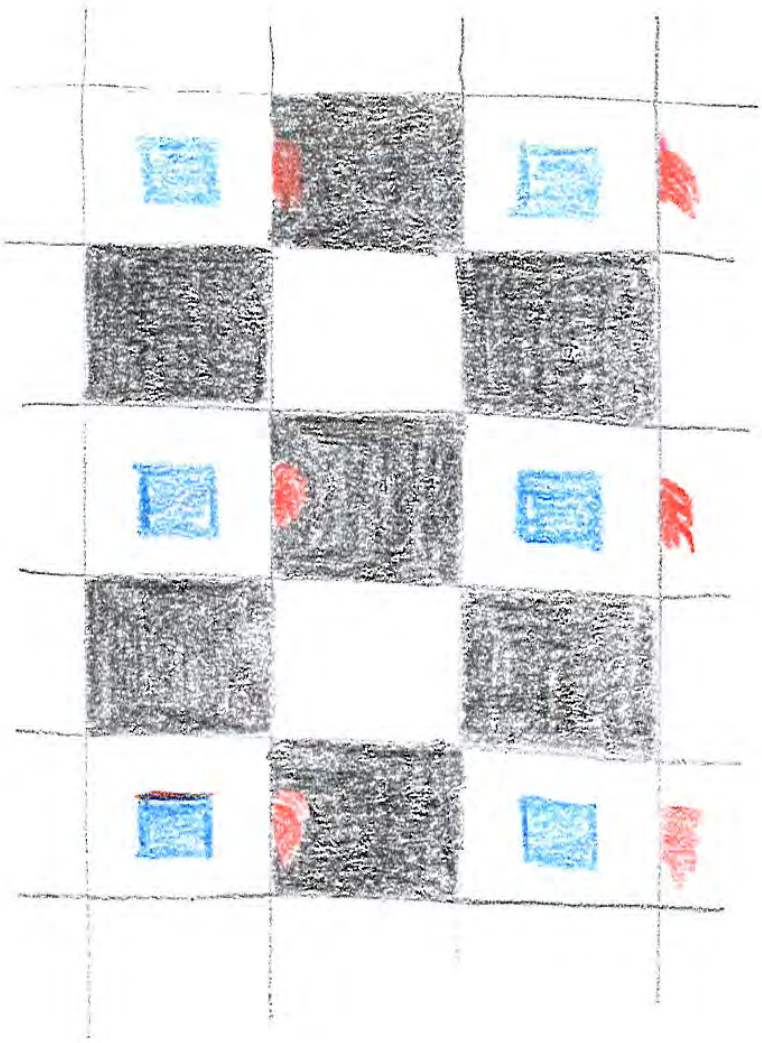


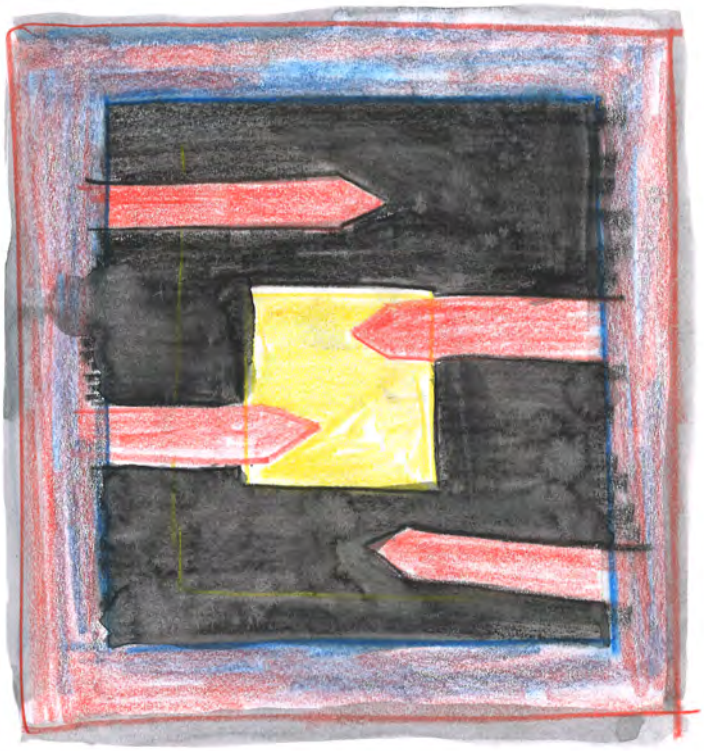


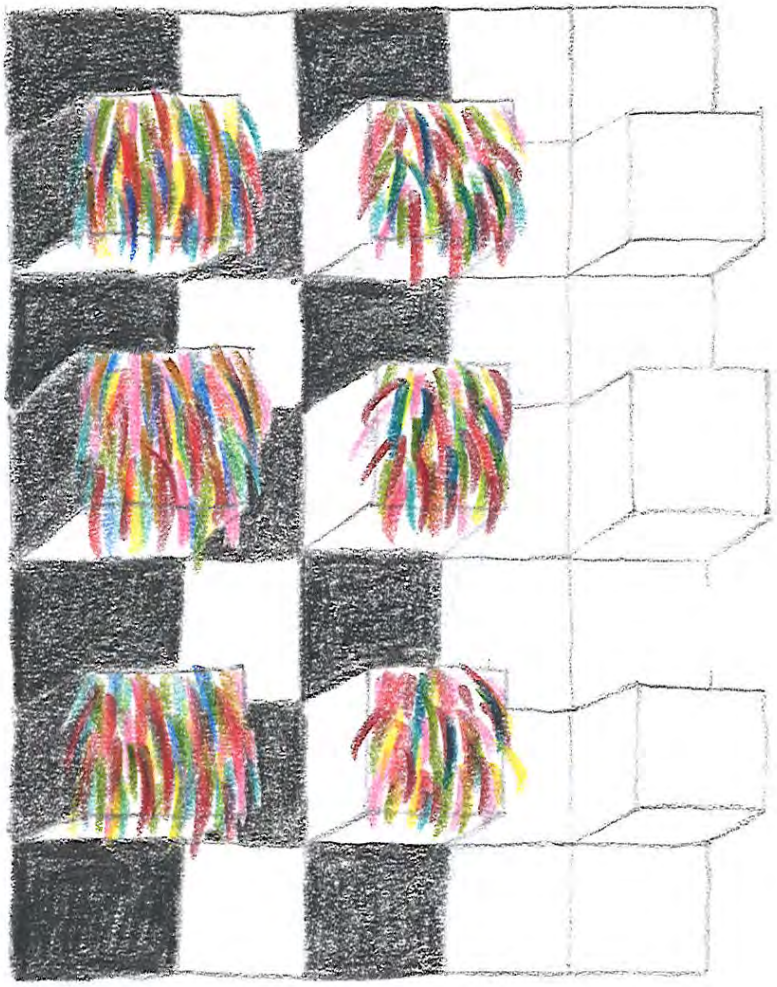
AUS COMPUTER BESTEHEN











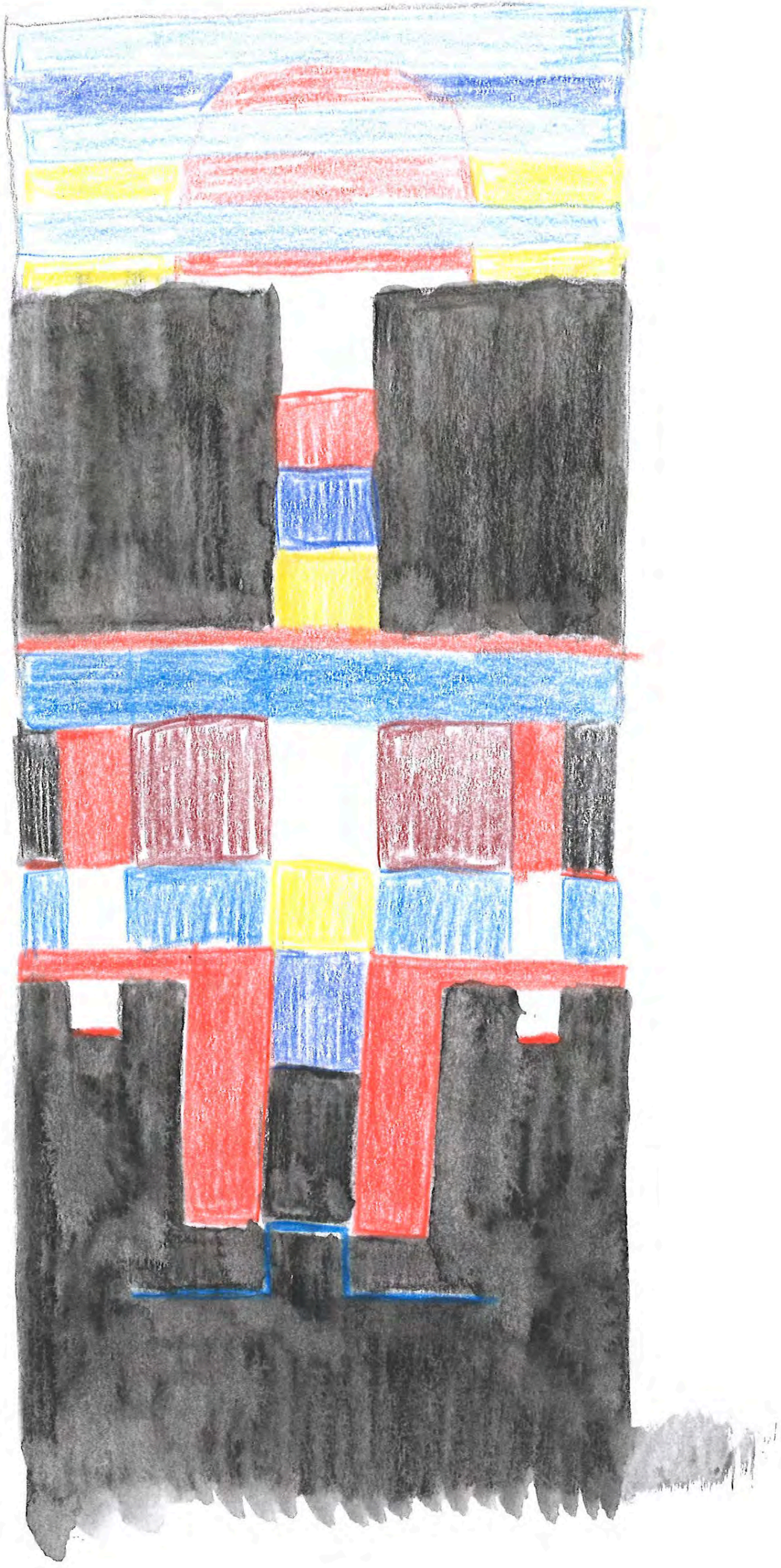


EHRLICH

UND
NACKT

WILL NIEMAND

SEIN



RÄUME SIND

REAL

GESCHMACKVOLL

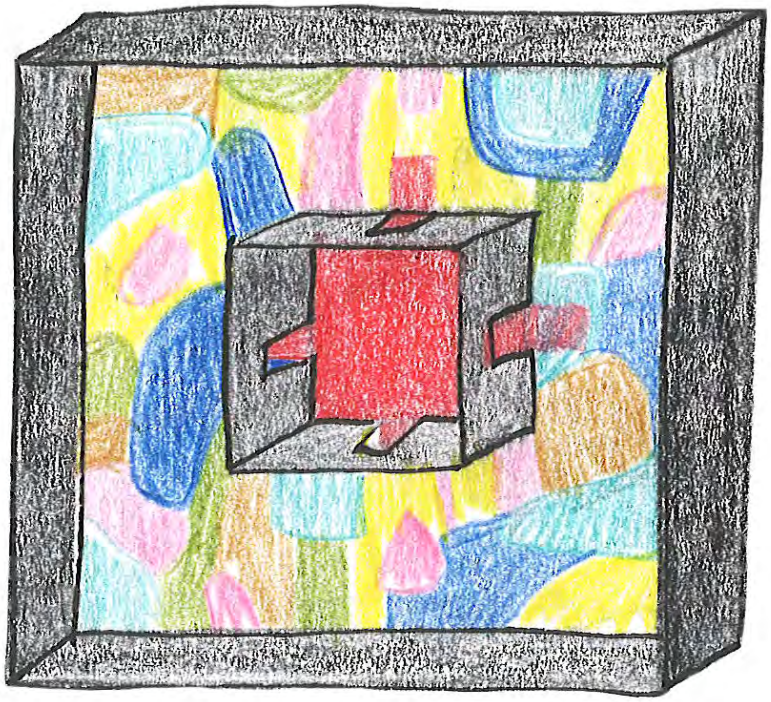
LEBHAFT

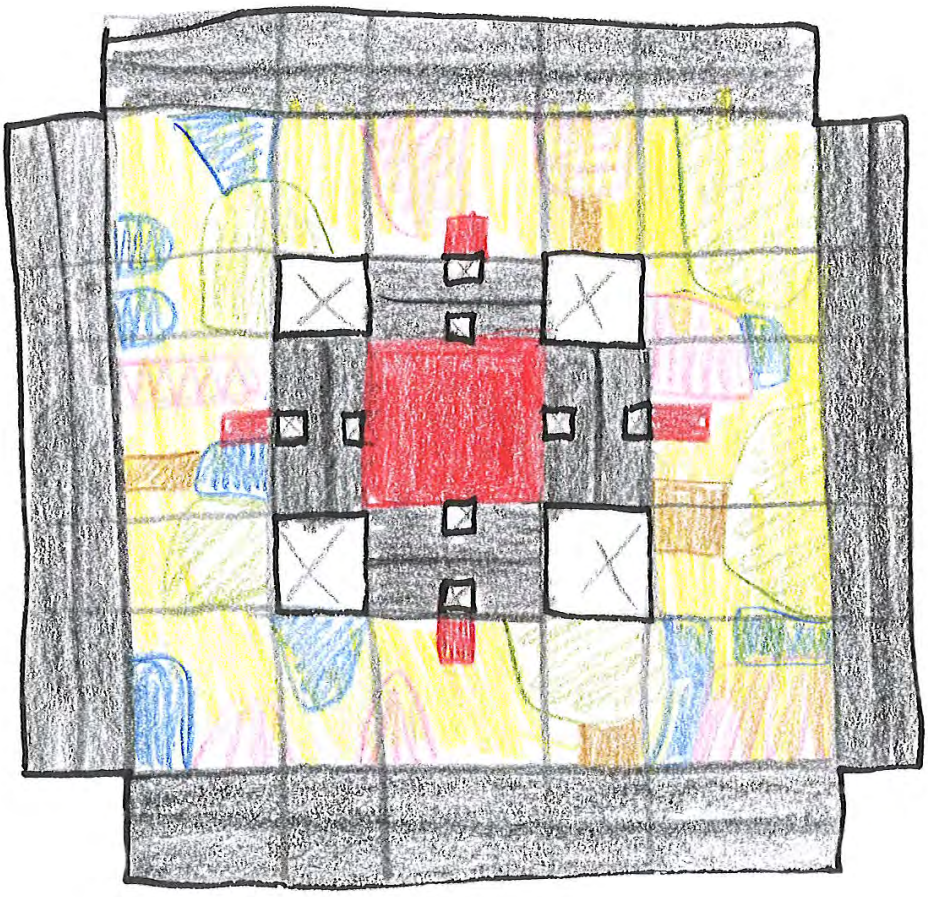
HERZIG

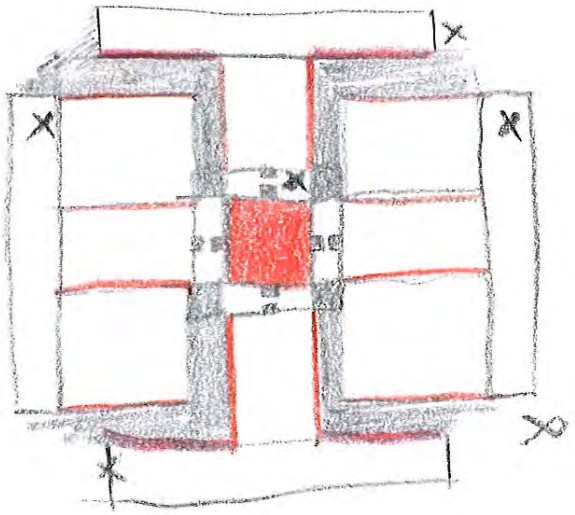
VOLLER LIEBE

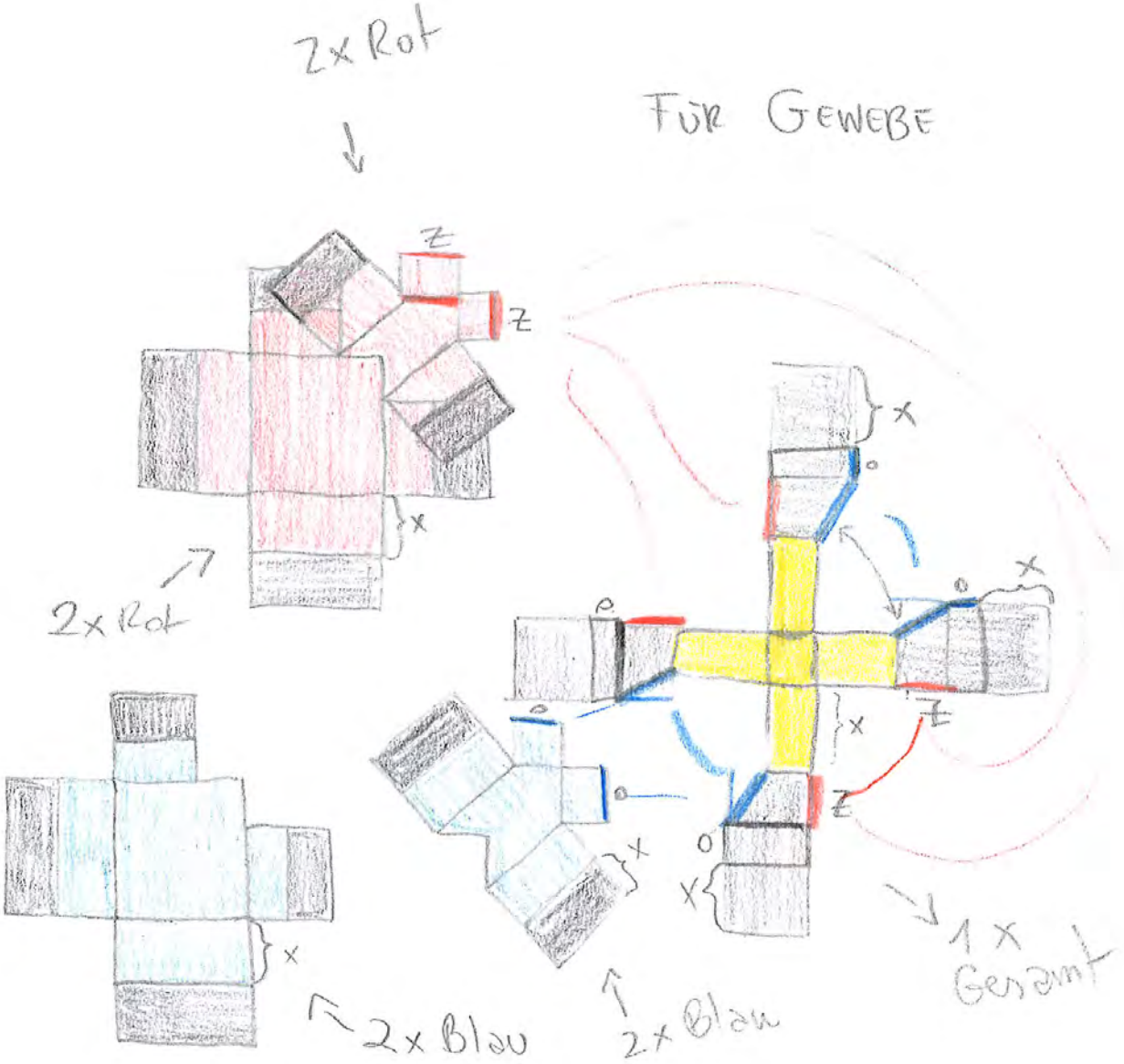
EIN SPIEL

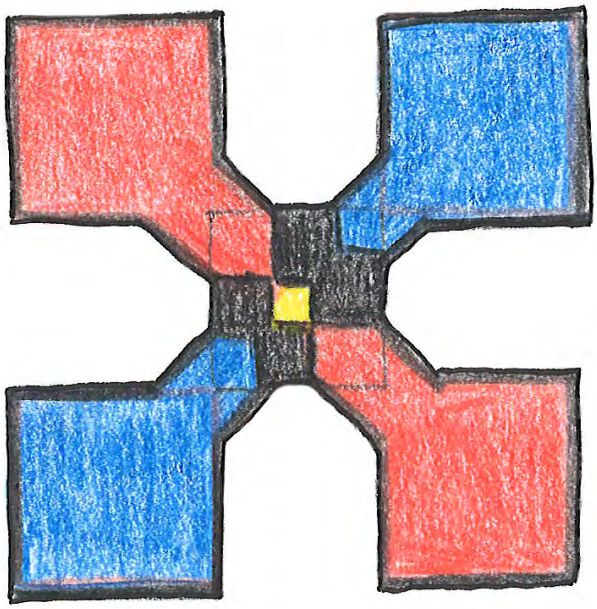
VOLLER FARBEN

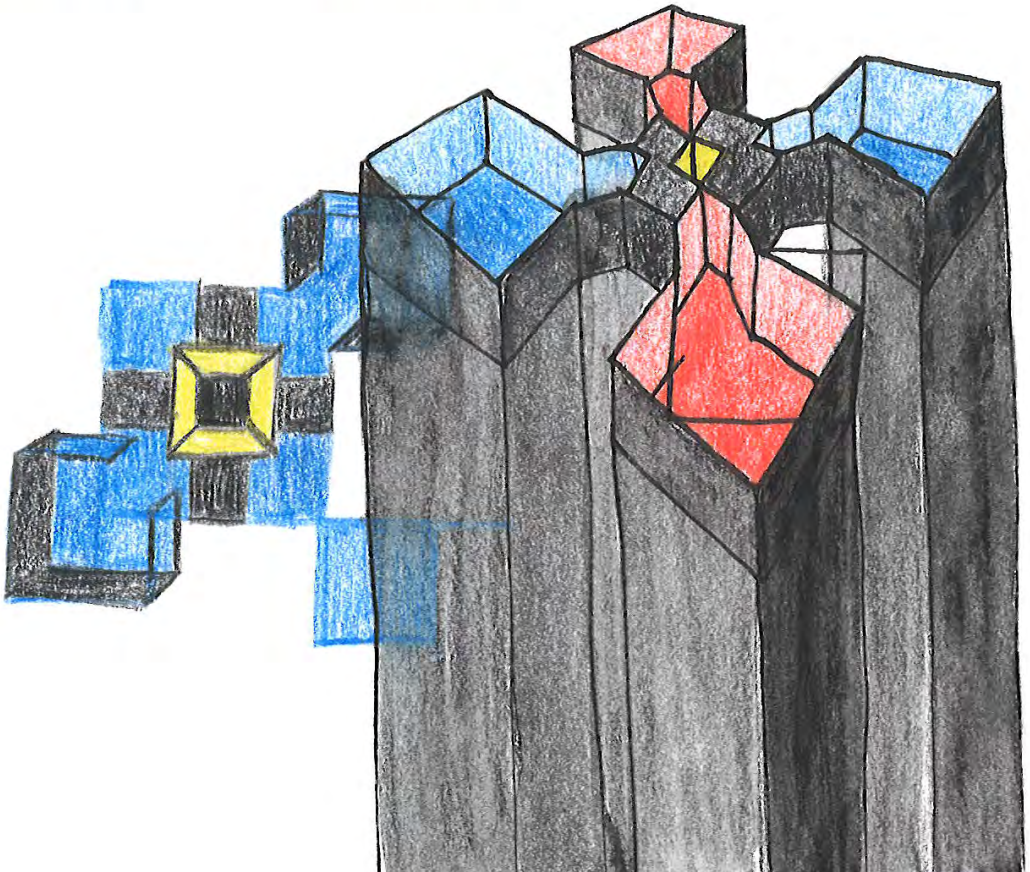





x schwere

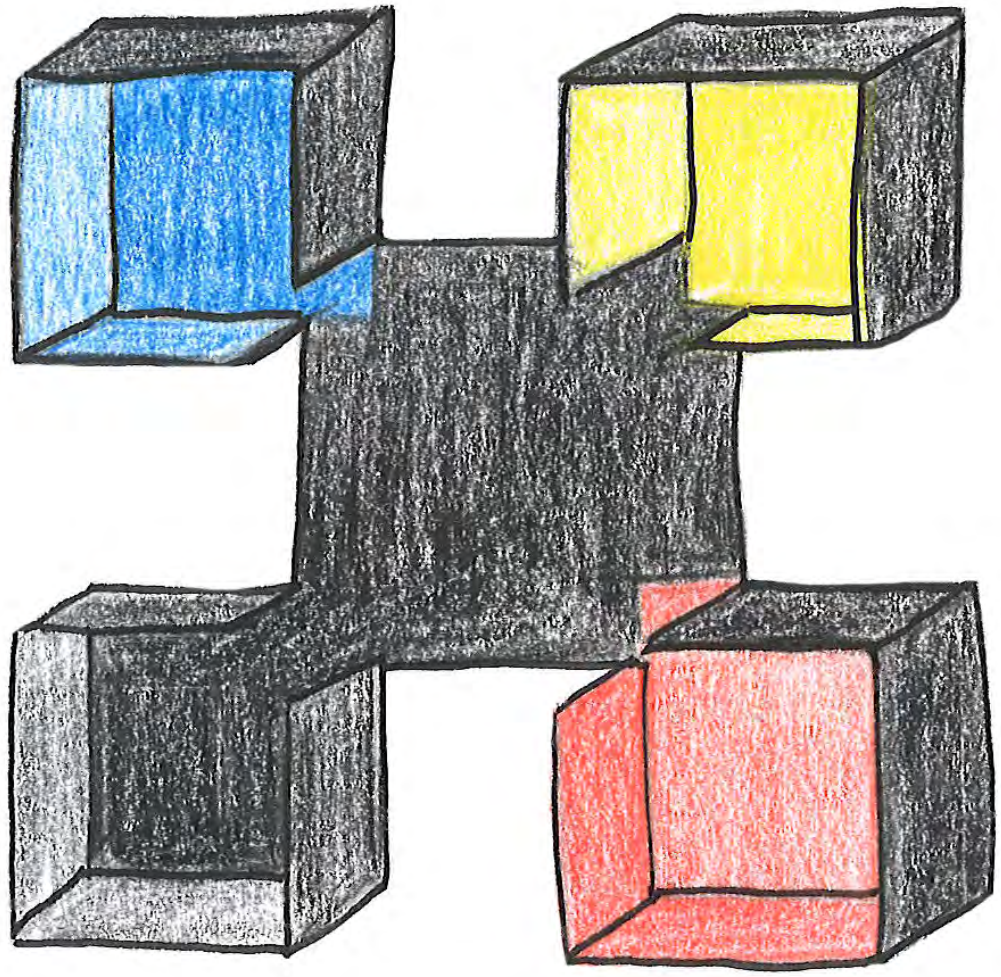

2x Rot
Für Gewebe
Z
Z
x
2x Rot
x
x
x
Z
Z
x
x
x
2x Blau
2x Blau
1 x
Gesamt

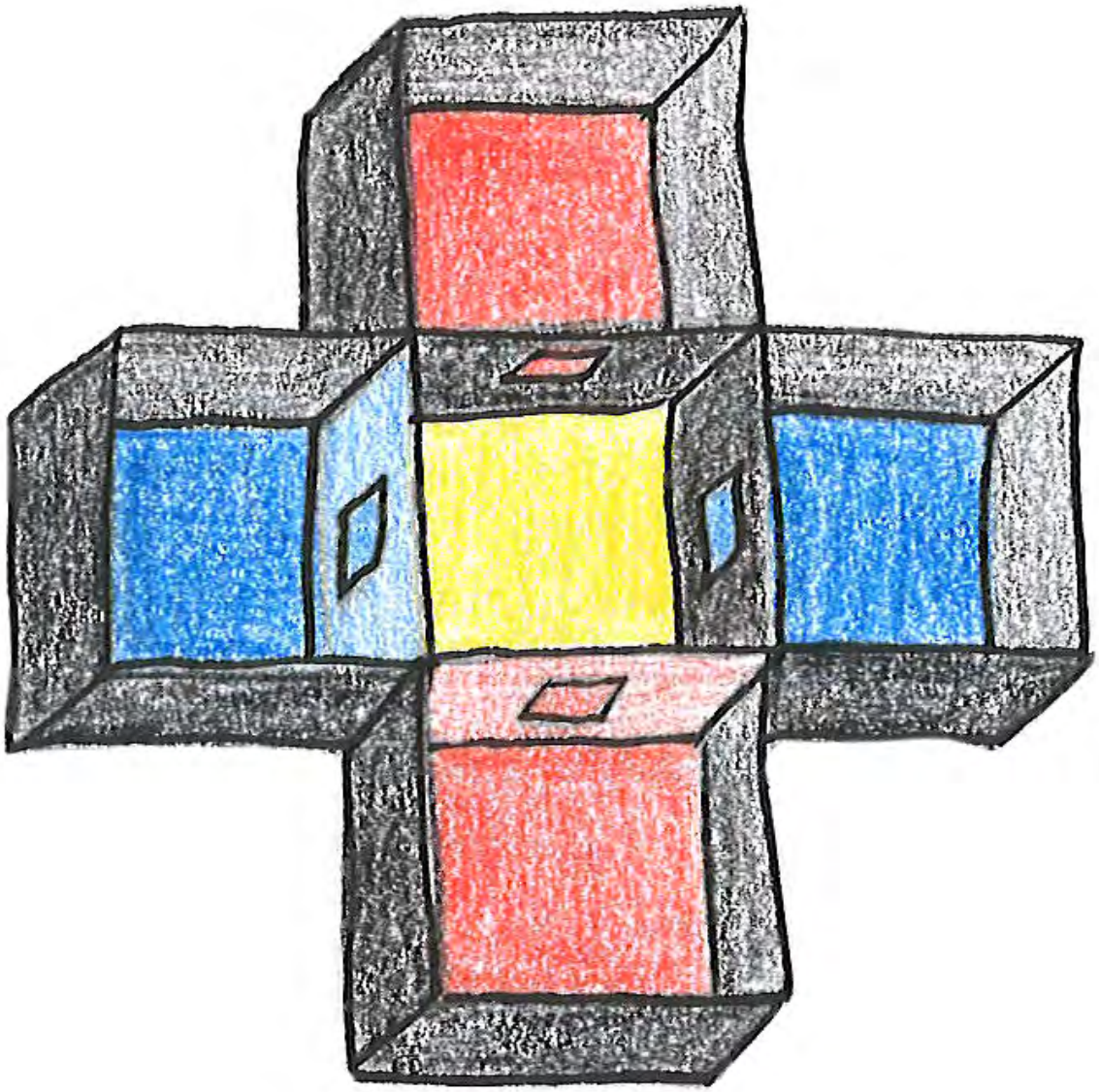


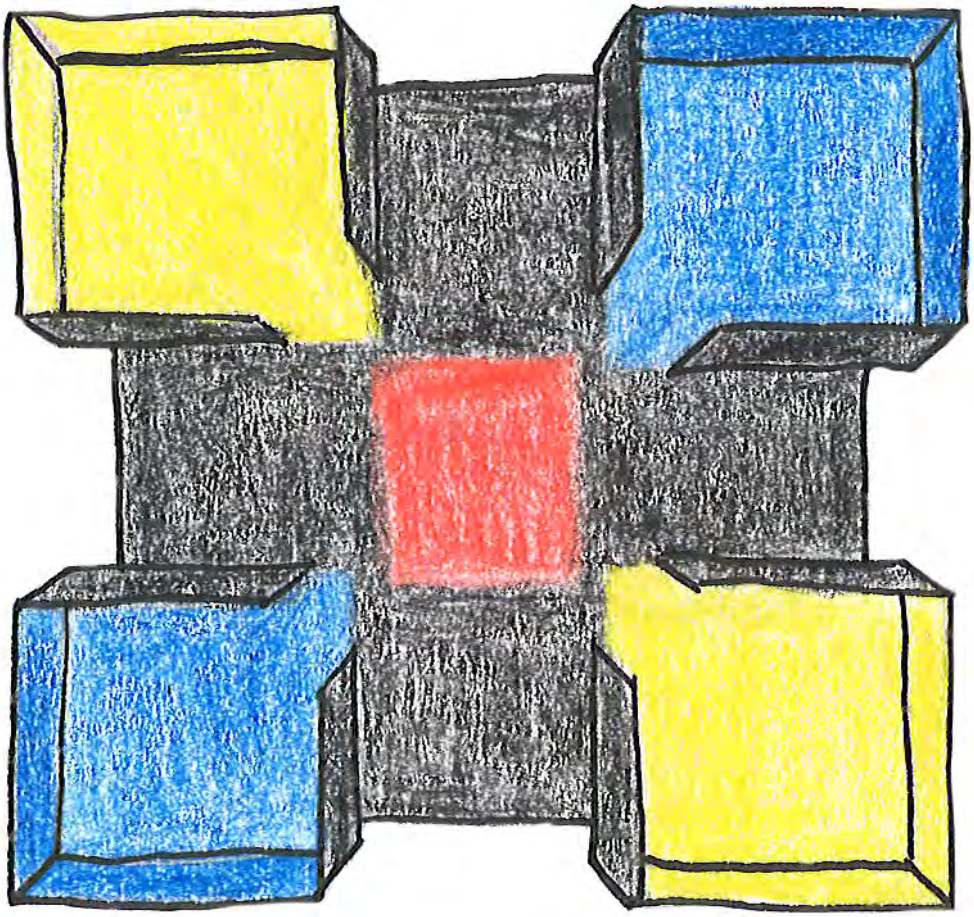


KOLLEKTIVES EMPFINDEN

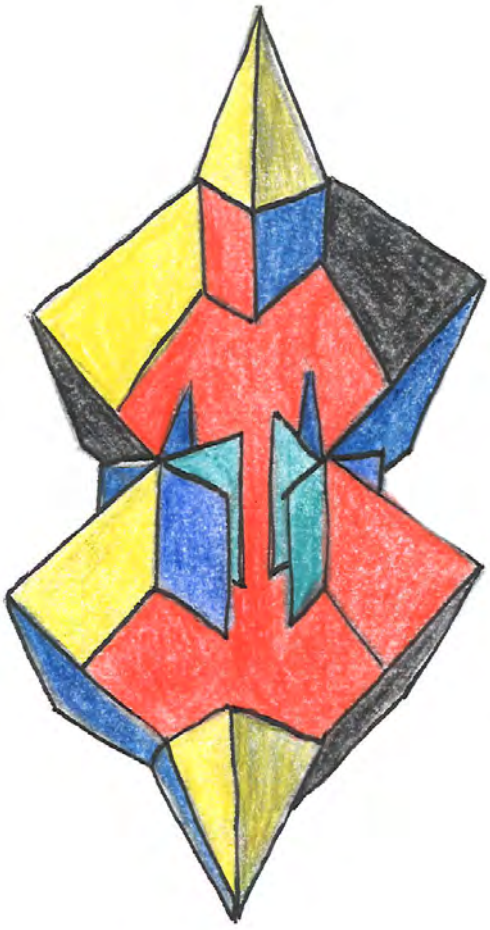
KOLLEKTIVES EMPFANGEN

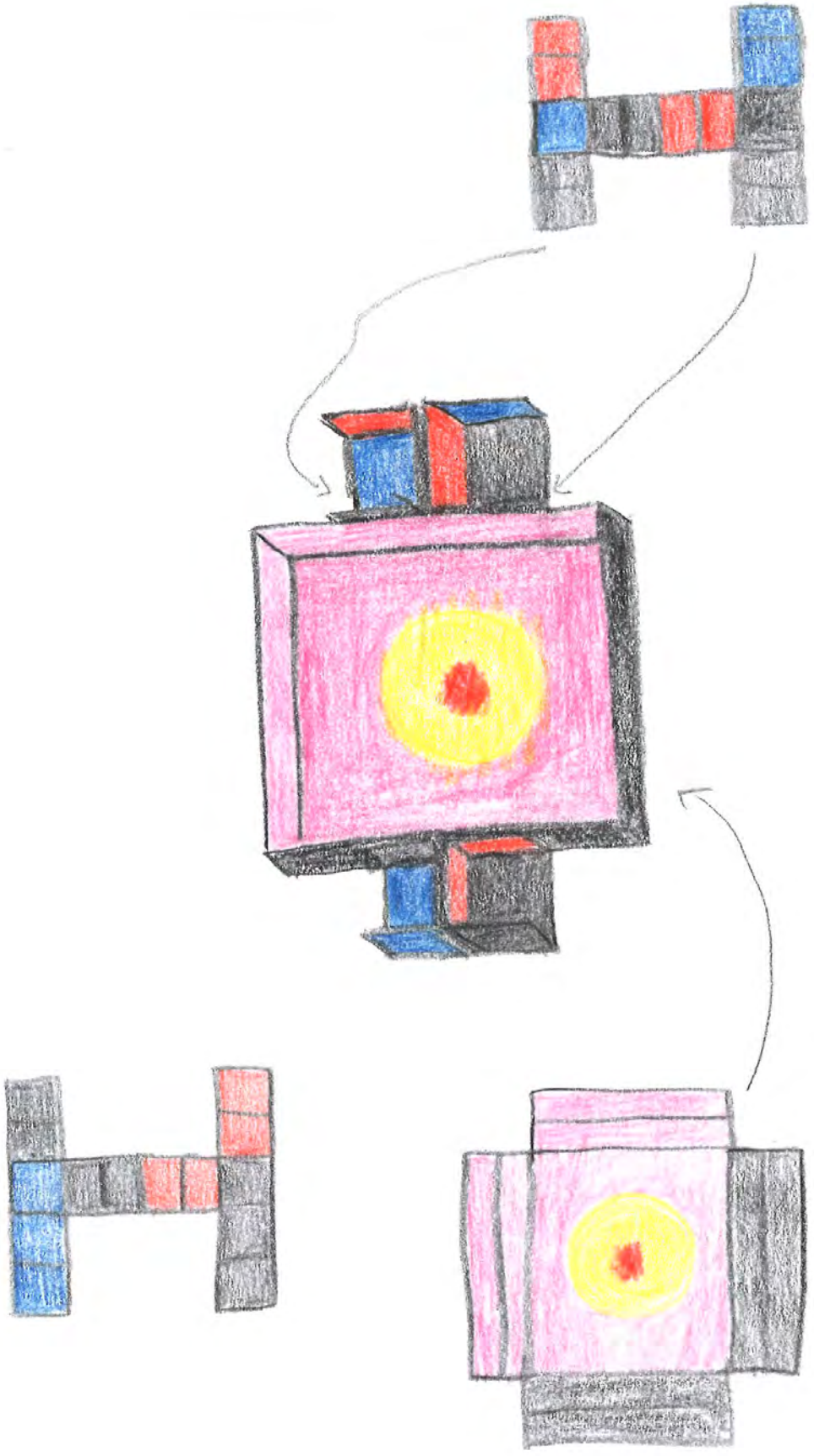


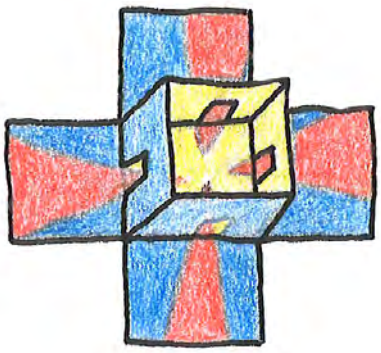


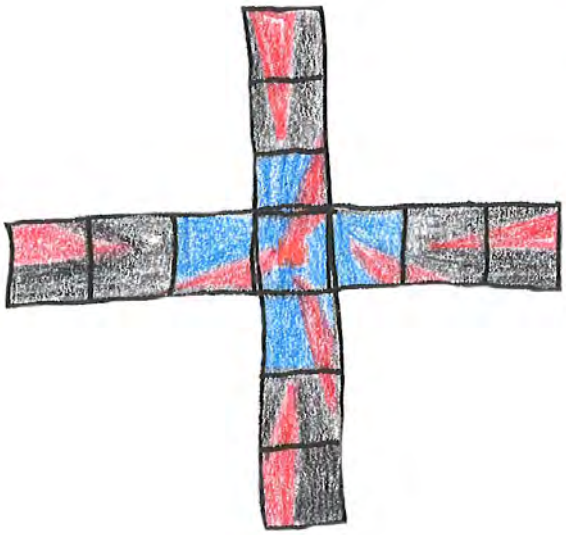


ALLES IST IN ORDNUNG

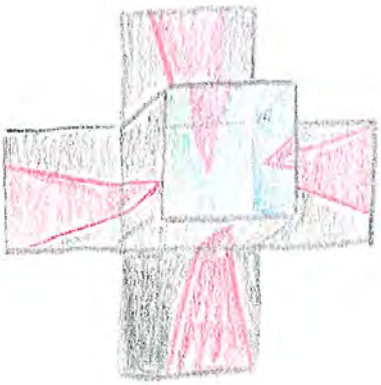


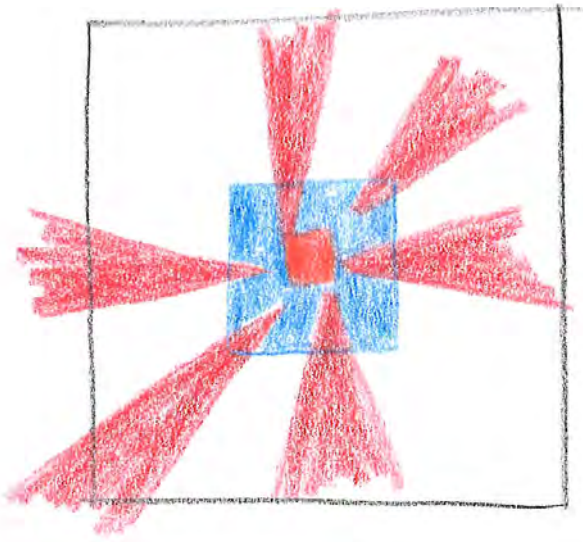


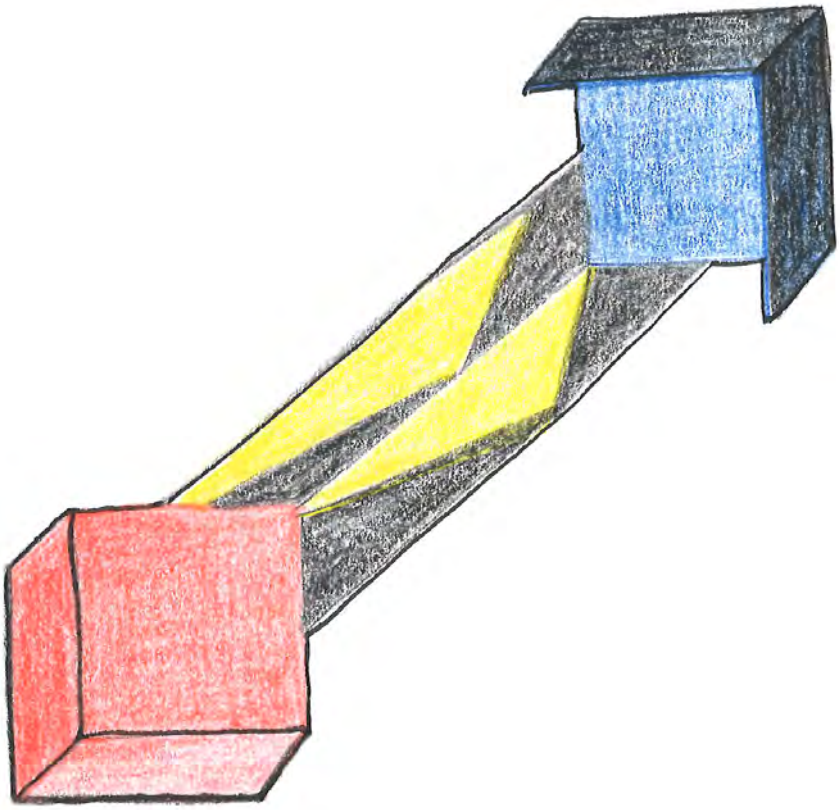


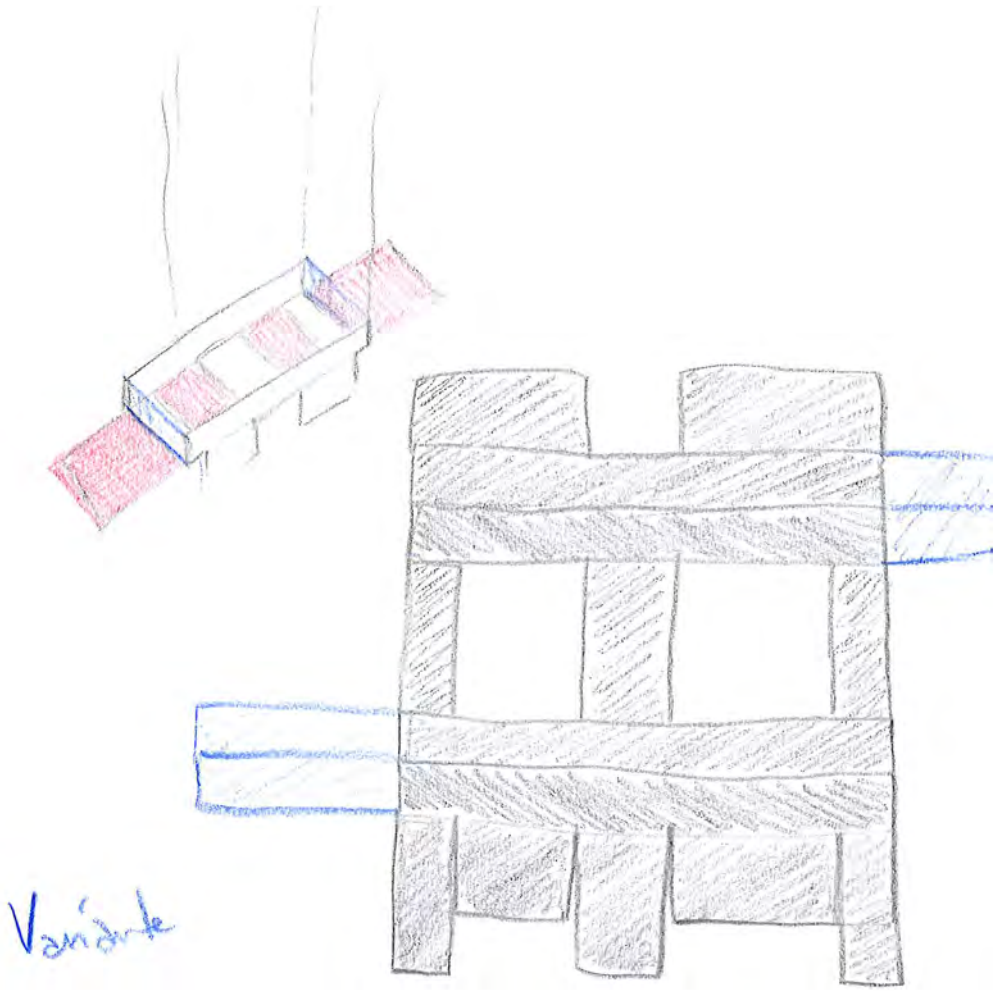


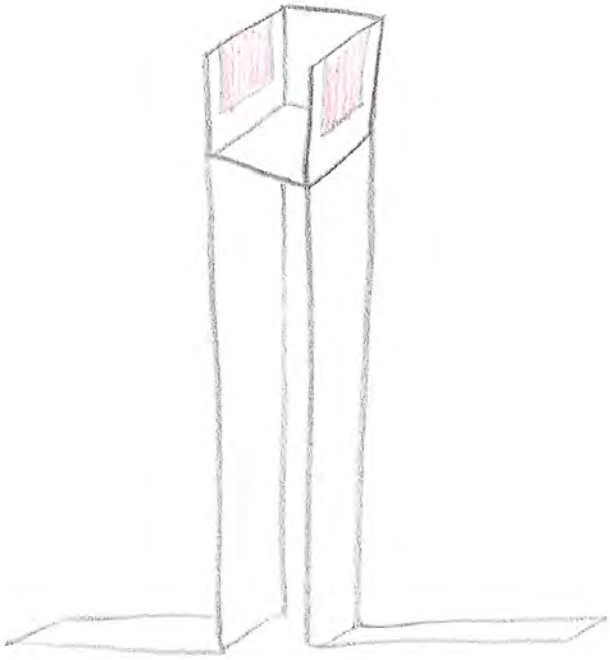


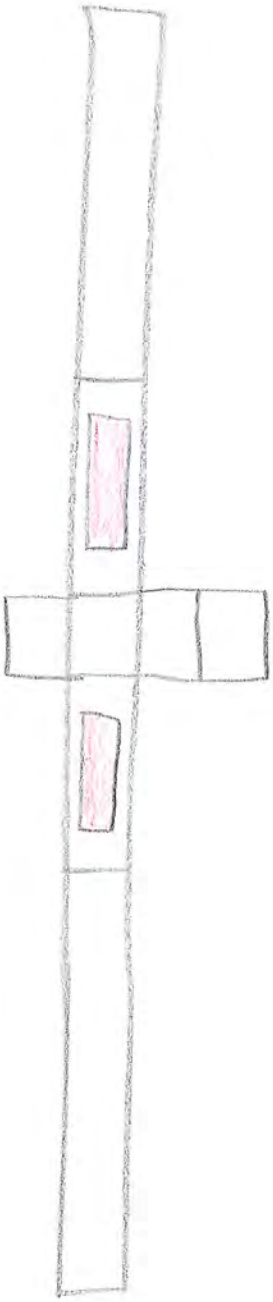


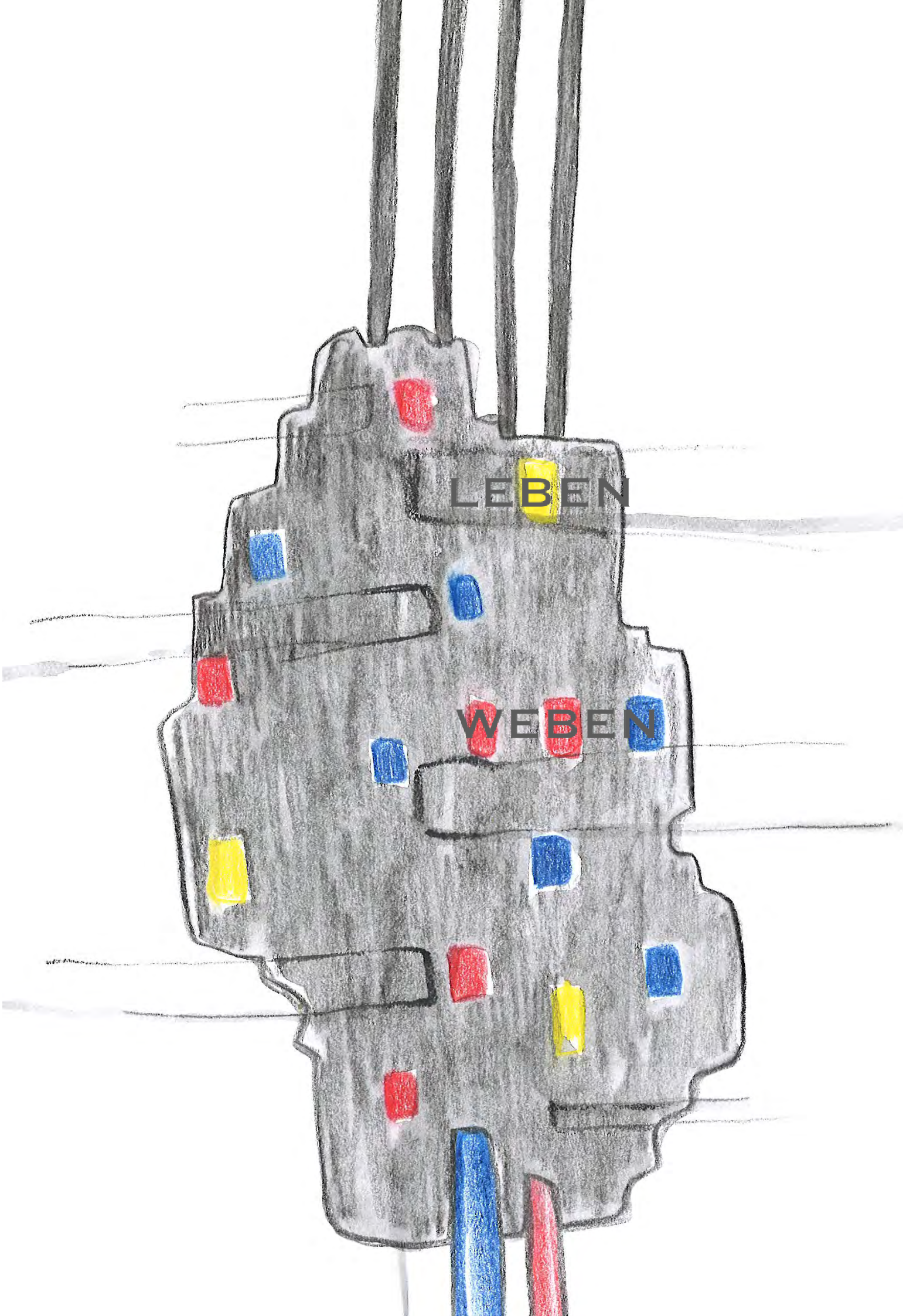


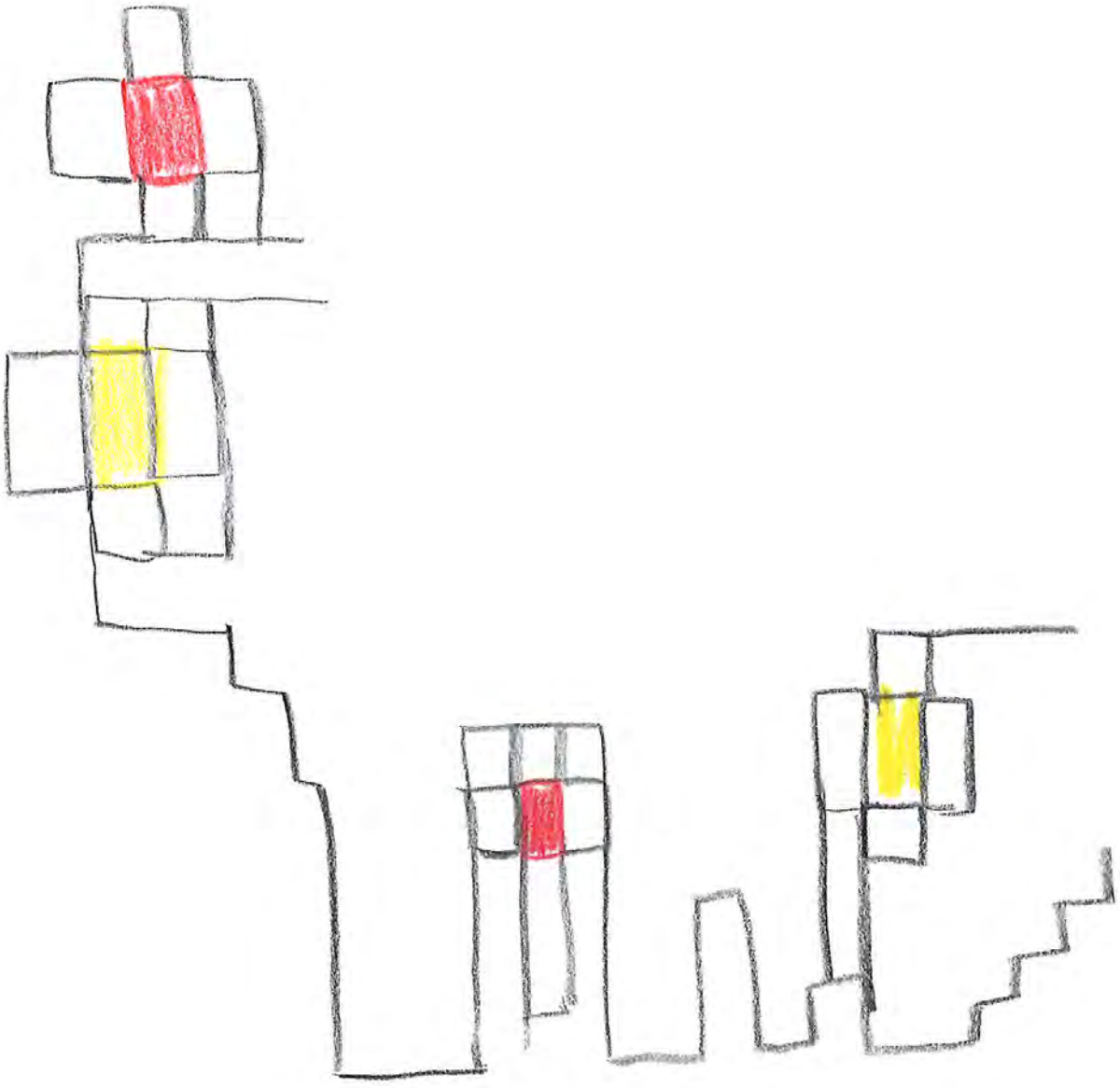



Variante






LEBEN
WEBEN



DANKSAGUNG

Ein großes Danke geht an meine Oma, welche es gar nicht wissen kann, da sie schon im Himmel ist. Sie mir aber mit ihrer finanziellen Unterstützung eine große Möglichkeit geschenkt hat, überhaupt so tief in meine künstlerische Praxis einzutauchen.
Ein großes Danke an Klara, die mich nie im Stich lässt und immer ein offenes Ohr für meine Erlebnisse, Freuden und auch Frustrationsmomente hat.
Danke an Doris Gall-Schuhmann für die Betreuung und dafür, dass du mehr von mir verlangt hast - mehr, als was ich mir selbst zugetraut hätte.
Danke an Dani und Martina für die Wertschätzung und das Verstehen meiner Arbeit und meines Wesens.
Danke an Julia Moser für die Wertschätzung und das Erkennen meiner Arbeit - und für die Sicherheit, die ich dadurch dazugewinnen konnte.
Danke an alle anderen Freunde und Bekannte, welche mir in diesem Prozess immer wieder gefragt haben, wie es mir geht.
Danke an Thomas 1 für die Massagen, den Austausch und die Entspannung in dieser Zeit.
Danke an Thomas 2 für deine unglaubliche positive Energie, die mich immer wieder für alles im Leben motiviert.
Danke an die Dub-Crew in Linz, für die tanzbaren Nächte und das Abschalten.
Danke an die Berge, zu denen ich immer fahren kann und die mir alles geben, was mein Körper braucht.
Danke an alle Räume, die existieren und die mich immer wieder antreiben, mich weiter zu bewegen.

2026

